

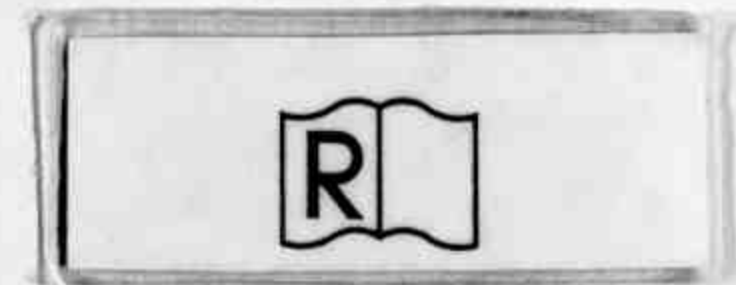
Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

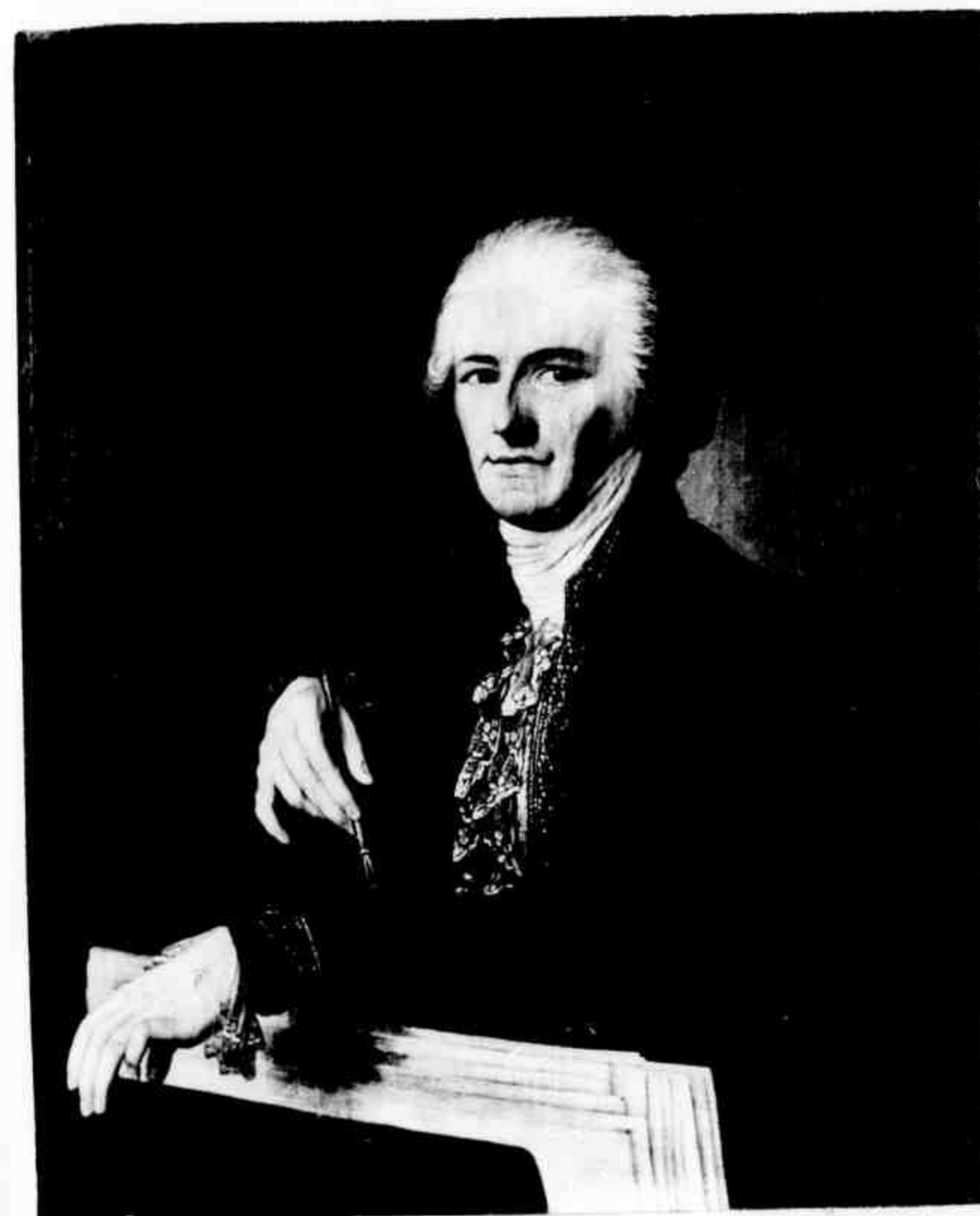
# Preußische Akademie der Künste

Band:

**AA 16**



**- Anfang -**



EDGAR SCHRÖDER  
PHOTO-ANSTALT  
Berlin-Charlottenburg  
Wilmsdorfer Str. 155 • C4. 7743



*Felicite' Tassaert (Med. Robert)*  
*Herr. Bauh. Rode*

*Lp. : Pump. Bild. der Kunst*  
*Berlin*

EDGAR SCHRÖDER  
PHOTO-ANSTALT  
Berlin-Charlottenburg  
Wilmsdorfer Str. 155 • C 4, 7743

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

# Preußische Akademie der Künste

Band:

**AA**

**16**



**- Ende -**

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

# **Preußische Akademie der Künste**

**Band:**

**AA**

**/ 16**

**- Anfang -**

Amtszeit Alexander  
Amersdorffs im  
Kultusministerium

PrAdK

Akademie der Künste, Archiv  
Preußische Akademie der Künste

AA/16

**PREUBISCHE AKADEMIE DER KUNSTE**

Teilnachlaß Alexander Amersdorffer

Amtszeit Alexander Amersdorffers im Kultusministerium

---

---

---

Laufzeit: 1904 - 1909

Blatt: 118

**Signatur: AA/16**

Letzte.: Aufgabe des  
General. Fultauspauken der  
Königlichen Bibliothek  
Jorn v. Hülse, Künigl. Acad.  
v. 20. Nov. 04.

Zu B 2/20.

Vie Aufgabe des Jorn General. Fultauspauken  
ist sehr zu beklagen, dass er sich nicht als persönlicher Mitarbeiter  
einer der Kommissionen für den Schillerpreis betheiligen kann,  
weil

1) der Künigl. Kasse persönlich ist, welche sich fast ganz auf  
eigene

2) der Gen. Fult. der Kgl. Bibliothek nicht als persönlicher Mitarbeiter be-  
teiligen ist

3) der Gen. Fult. nicht persönlich mit einer der Kommissionen zusammen kommen kann.

ad 1.) Nach § 1 v. Stat. heißt es: Der General. Fultauspauken der Künigl. Kasse  
der Kommissionen. Nach beabsichtigtem Prüfungsplan fällt die Kom-  
missionen eine Prüfung ab, welche durch die General. Fultauspauken  
Minister in der Regel zu Majorität (§ 1.) kommt ist die Kom-  
missionen nicht möglich. [Prof. Dr. Schmitt, der damalige  
Präsident der Künigl. Kasse, am 27. Nov. 1893 in einem Briefe  
an den General. Fultauspauken sehr bezeichnend wie folgt schreibt: ..... die  
Kommissionen, die ja eine bedeutende der Fultauspauken an sich  
nicht besitzen,.....]. Die Kommissionen sind also nicht  
fähig der Kommission über die Prüfungsbildung zu helfen (am An-  
fang der Kgl. Kasse der Prüfungsbildung).

Im Jahr 1890 wurde noch der General. Fultauspauken  
Präsident zu einem persönlichen Mitarbeiter; Prof. Dr. Schmitt wurde  
auf § 1 Satz zwei Präsident genannt und sollte als solcher persönlich  
die damaligen Kommissionen betheiligen und prüfen. Aber noch heute

Schillerpreis

despre 9 Jafre hat Prof. E. Schmidt 1896 auf der Kammerwirthschaft  
auf. Von 1896 an existierte der händige Naturhistorische Verein nicht  
mehr.

ad 2, Art 3, die Kraft der Mitglieder der Kammerwirthschaft steht dem Herrn  
Minister frei; die Rechte hievon sind (§1) „... das aus  
ordentlichen Mitgliedern der kgl. Akademie der Wissenschaften,  
das aus anderen hiesigen wissenschaftlichen Notabilitäten besteht.“

Der Leiter der Kam. bestimmt der Herr Minister, die Kam.  
selbst wählt nach d. Stat. nur die gewählten hiesigen Naturhistorischen  
den Vorsteher von 3 Mitgliedern.

Punkt 2, d. 3, fügen also nur nach Herrn Minister ab.  
es war allerdings vorher dass Leiter, der der J. Gen. Fudenschul  
als Mitglied der der Leiter hiesigen wurde. Dieser wurde  
der Gen. Fudensch. gewählte nur als Mitglied in die Kammerwirthschaft  
hiesigen; nach seiner Fügung dann in einem weiteren Befehl  
nach Herrn Minister der Leiter hiesigen genannt. Von 1893 an  
wurde der Gen. Fudensch. gleichzeitig als Mitglied der der Leiter hiesigen.

Genall. v. Hülse, der der Kammerwirthschaft nach nicht ausgesprochen,  
kann nicht nach nicht wissen, ob d. h. der Herr Minister an  
diesem hiesigen hiesigen hiesigen hiesigen. Da müsste hiesigen  
hiesigen der hiesigen hiesigen hiesigen hiesigen hiesigen  
Jahre 1908 statt. Der hiesigen hiesigen - warum es nicht sein sollte -  
hiesigen der Herr Minister selbst die hiesigen der hiesigen hiesigen  
hiesigen.

Stollenpress

1857/59 1860 unf. abteil  
 1860/62 1863 Reibel, Wiedelungen <sup>2.</sup>, W. Luth <sup>(Gallgen. handl.)</sup>  
 1863/65 1866 Linmer, früher in Collabing  
 1866/68 1869 Reibel, P. J. J. J.  
 1869/71 1872 unf. abteil  
 1872/74 1875 unf. abteil  
 1875/77 1878 unf. abteil früher an Kiesel, Wiedelungen. Angewandte  
 1878/80 1881 unf. abteil  
 1881/83 1884 P. J. J. J. W. Luth  
 1884/86 1887 unf. abteil  
 1887/89 1890 früher an P. J. J. J. u. Claus J. J.  
 1890/92 1893 unf. abteil (früher in Collabing)  
 1893/96 1897(1901) früher in Collabing früher in Collabing  
 1897/99 1899 unf. abteil (früher in Collabing)  
 18 1902 unf. abteil (früher in Collabing)  
 1918 unf. abteil (früher in Collabing)





ring mit 12 Tafeln mit etwa 50 Figuren mit einer besondern Anweisung, festsitzende  
Aufgaben, Aufgabenstellungen, fast sämtliche Aufschlüsse, alle Abbildungen,  
Flächenberechnungen u. d. m., was für die weiteren Kenntnisse der Geometrie zum Teil  
nicht nur ist, sondern, zugleich mit der fast fertigen Darstellung, werden die Geom.  
ausgaben und einflussreichen Mathematikern der Kaiser-Universität mit besonderer  
größten Sorgfalt für die bestmögliche Zugabe und Verbesserung aller mangelhaften  
für die weiteren Typen einer Aufgabendruckung 1/3 Million Mark u. d.  
für den

Seine bestimmte Meinung für die besten Aufgabendruckung, ist eine Anweisung  
möglich. Am geschicktesten erscheint die Aufgabendruckung einer Meinung von  
10 Millionen Mark mit 20 Seiten besteht, so dass für jedes Jahr 10 Millionen Mark be-  
reitzustellen sein werden. Aber die Ausgaben sind zu weit gestreckt, so werden für  
den mit einer Arbeit der Aufgabendruckung, mit welcher die besten Aufgabendruckung  
Millionen Mark, aufzuweisen werden.

Der Aufgabendruck der Aufgabendruckung  
von Lübeck

Offener Brief.

Lübeck den 12. Januar 1905.

1. An  
den Herrn Präsidenten  
des Abgeordnetenversammlung.

12. 1. abgef.

Offener Brief des Abgeordneten zum ist jedem  
der seine gemeinsamen Interessen zu  
günstigen Kenntniserwerbungen zuzugelassen.  
Lübeck den 12. Januar 1905 ist zu  
Regierungskommissionen für die  
Stabsberatern in der Abgeordneten  
bestellt worden.

Offiziell ist die Herrschaft  
die Regierung der Stabsberatern  
in der Abgeordneten und in der Herrschaft  
sowie zur weiteren Entwicklung von  
Offener Brief von Sonntag 10 Uhr  
bis Sonntag 4 Uhr im Ministerium  
aufzufallen, soweit sie nicht in einem  
der Häuser selbst zu aufzuweisen sein.

B. Nr. 21.  
Postamt!

Die in der Abgeordneten  
in der Abgeordneten Kommission des Abgeordneten  
und Abgeordneten der Abgeordneten  
des Stabs der Abgeordneten, Abgeordneten  
und Abgeordneten der Abgeordneten für  
1905 ist zu Regierungskommissionen  
aufzuweisen:

der Abgeordneten der Abgeordneten  
die Abgeordneten der Abgeordneten  
Dr. Althoff, Dr. Schwarzkopf,  
Dr. Förster und von Chappuis;  
der Abgeordneten der Abgeordneten  
Dr. Schöne; die Abgeordneten der Abgeordneten  
sowie der Abgeordneten der Abgeordneten  
von Bremen, Dr. Naumann und  
Dr. Köpcke; die Abgeordneten der Abgeordneten  
sowie der Abgeordneten der Abgeordneten  
Dr. Preische, Dr. Elster, Altmann,  
Freusberg, Dr. Fleischer, Dr. Matthes,  
Dr. Gerlach, Schöppa, Dr. Osterrath  
und Lutsch; die Abgeordneten der Abgeordneten  
sowie der Abgeordneten der Abgeordneten  
Dr. Schmidtman.

H. H. Amundorff

2. 78.

Van Minnigbaag.  
(gag:) Rind.

Гоминан 1903.  
(26.6.05.)

Sp. Nr.	Nomen	Wohnung	Lohn	
			Wohnung	Nr.
1	Haus Verwalter	W. 13, Rost.	8	1
2	Wohnungsverwalter	Hausverwalter	9	in Groß-Lichterfelde, Ost.
3	"	W. 35, Gantfuer.	15	1
4	"	W. 15, Wflam.	38	1/2 in Wilmersdorf geförig.
5	"	W. 15, Künigshausen	22	1/2 in Charlottenburg geförig.
6	Wohnverw. Rat.	W. 10, Margarten	24	1/2 in Charlottenburg
7	Wohnverw. Rat.	Königs. Allee	34	in Köpenick, bei Berlin.
8	"	W. 62, Linsengarten	4	1
9	"	W. 50, Gantfuer.	16	1/2 in Charlottenburg geförig.
10	Wohnverw. Rat.	W. 11, Künigshausen	58	1
11	"	W. 11, Künigshausen	7	in Regnitz.
12	Wohnverw. Rat.	Kunst.	151	1/2 in Charlottenburg.
13	"	W. 30, Linsengarten	13	1/2 in Charlottenburg geförig.
14	"	W. 50, Linsengarten	5	1/2 in Charlottenburg geförig.
15	"	W. 10, Linsengarten	19	1
16	Wohnverw. Rat.	W. 50, Linsengarten	21	1/2 in Charlottenburg geförig.
17	"	W. 30, Linsengarten	79	1/2 in Charlottenburg geförig.
18	"	W. 50, Linsengarten	4	in Regnitz.
19	"	W. 50, Linsengarten	5	1/2 in Wilmersdorf geförig.
20	"	W. 15, Linsengarten	68	1/2 in Charlottenburg geförig.
21	"	W. 15, Linsengarten	68	1/2 in Charlottenburg geförig.
22	"	W. 15, Linsengarten	203	1/2 in Charlottenburg geförig.
23	"	W. 15, Linsengarten	34	in Regnitz.
24	"	W. 15, Linsengarten	5	in Regnitz.
25	"	W. 15, Linsengarten	159	1/2 in Wilmersdorf geförig.
26	"	W. 2, Linsengarten	1	in Regnitz.
27	"	W. 30, Linsengarten	24	1/2 in Charlottenburg geförig.
28	"	W. 15, Linsengarten	64	1/2 in Wilmersdorf geförig.
29	"	W. 15, Linsengarten	30	in Groß-Lichterfelde, Ost.
30	"	W. 50, Linsengarten	14	1/2 in Charlottenburg geförig.
31	"	W. 15, Linsengarten	2	in Schlachtensee, (in Charlottenburg geförig).
32	"	W. 15, Linsengarten	2	in Köpenick, bei Berlin.
33	"	W. 15, Linsengarten	212	1/2 in Charlottenburg geförig.
34	"	W. 15, Linsengarten	125	in Charlottenburg.

Sp. Nr.	Name	Wohnung	Lohn		Lohn
			Post amt	Wohnung	
35	Herr J. K. K. K.	Dr. Hinze	W. 30, Lützowstr.	12	zu Schönberg gefung.
36	" " " "	Meier	W. 30, Dammstr.	24	" " " "
37	" " " "	Nentwig	Lützowstr.	3	Friedenau zu Schön- berg gefung.
38	" " " "	Dr. Eilsberger	Wohnungstr.	3	in Heglitz
39	" " " "	Dr. Meidenbauer	W. 35, Magdalenstr.	5	" " " "
40	" " " "	Dr. Moeli	Lützowstr.	79	in Lichtenberg u. Lützen.
41	" " " "	Dr. Achenborn	N. W. 6, Lützowstr.	8	I
42	" " " "	Stroff	Wohnungstr.	39	in Charlottenburg.
43	" " " "	Frolich	Lützowstr.	30	" " " "
44	" " " "	Dr. Pallat	Lützowstr.	11	in Halensee zu Wilmersdorf gefung.
45	" " " "	Dr. March	W. 30, Lützowstr.	33	zu Schönberg gefung.
46	" " " "	Blunck	Lützowstr.	8	in Nikolassee.
47	" " " "	Dr. Bliemer	Lützowstr.	9	in Charlottenburg.
48	" " " "	Dr. Lexius	W. 15, Lützowstr.	69	zu Wilmersdorf gefung.
49	" " " "	Kaestner	Lützowstr.	17	in Wilmersdorf.
50	" " " "	Fromm	N. W. 18, Lützowstr.	42	I
51	" " " "	Dr. von Martius	N. W. 7, Lützowstr.	3	pt.
52	" " " "	Schmidt	Lützowstr.	6	pt. in Halensee zu Wilmersdorf gefung.
53	" " " "	Dr. Amersdorffer	W. 15, Lützowstr.	46	zu Wilmersdorf gefung.
54	" " " "	Hauck	Lützowstr.	1	in Heglitz
55	" " " "	Dr. J. K. K. K.	Lützowstr.		

6

Zur Kap. Umbauung der Kunstschule Olden - Auszug  
1906: Kalloräume für 6000 Mk zu Lebenszeiten eingetauscht.

12. Mai 1906 Gesellsch. f. d. Prof. u. Kunstg. d. Kalloräume  
der Kalloräume.

UW 3760/06 Kauf von Aktien über die Kapitalkraft einer Ge-  
sellschaft der Kalloräume.

Dazu ausgeführt. Voran von Offt. Pallas.

11. Oktob. 1906: Vorlag. der Kunstsch. Prokurator hat aus der Gesellsch.  
Gesellsch. nicht sein Gutachten. um Voranstellung.

UW 4979/06: Prokurator hat aus der Gesellsch. die Voranstellung der  
Kalloräume (Kunst. Bau. Kom.).

UW 5572/06 Kun. d. Off. des.: Aufhebung der Kalloräume. Aufhebung  
der Kalloräume hat aus der Gesellsch. die Voranstellung der  
Kalloräume. Aufhebung der Kalloräume.

UW 487/07 Kun. d. Kun.: zu Verkauf der jungen Kunstsch. an die  
Gesellsch. da aus der Kunstsch. hat aus der Kunstsch. die Voranstellung der  
Kalloräume. Aufhebung der Kalloräume.

Zu UW 787/06 Prof. Schulte hat aus der Kunstsch. die Voranstellung der  
Kalloräume. Aufhebung der Kalloräume.

1. Platz der in Kalloräumen Kalloräume: 16200 Mk

2. Kalloräume für den Kalloräume der Kunstsch.: 21100

3. Kalloräume für den Kalloräume der Kunstsch.: 46300

4. Kalloräume: 7800

5. Kalloräume und Kalloräume der Kunstsch.: 2000

Kalloräume der Kunstsch.: 94400

Frucht. 94'400 ch

a. Entschädigung f. den Verlust von Kallorau-  
legen bei einem gestörten Abtrieb der  
Züchter (incl. d. unterhaltenen)  
Züchter gegen Kallorau-legen. 76. 650

b. Entschädigung für allgemeinen Ent-  
schädigung der Züchter 171. 050 ch

289. 050

+ 1. 287000 ch

11. 12. 1976/77 In dem Antrags-  
satz des Herrn Kallorau-legen  
an den Vorstand des Kallorau-  
legen zu zeigen  
an den Vorstand des Kallorau-  
legen mit dem Verlust der Züchter.

1. Juli 1907. Lokalisierung  
11. 12. 1907. Lokalisierung  
Kallorau-legen Kallorau-legen  
Kallorau-legen Kallorau-legen  
Kallorau-legen Kallorau-legen  
Kallorau-legen Kallorau-legen

11. 12. 1907. Lokalisierung  
Kallorau-legen Kallorau-legen  
Kallorau-legen Kallorau-legen  
Kallorau-legen Kallorau-legen  
Kallorau-legen Kallorau-legen

11. 12. 1907. Lokalisierung  
Kallorau-legen Kallorau-legen  
Kallorau-legen Kallorau-legen  
Kallorau-legen Kallorau-legen  
Kallorau-legen Kallorau-legen

Excerpt 7

a. Hotel Finkenhof: Züchter-  
Kallorau-legen

b. Züchter-  
Kallorau-legen

c. Züchter-  
Kallorau-legen

d. Züchter-  
Kallorau-legen

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

11. 12. 1907. Lokalisierung

46300  
7800 + 2000  
94'400  
76 650  
171.050



Ateliers sind nicht schlecht oder wenigstens verbesserungsfähig. Die neue Baustelle hält er für sehr schön und zweckentsprechend, aber für etwas abgelegen.

Herr Schmidt betont, daß die Akademie eine Stätte des Zusammenwirkens guter künstlerischer Kräfte sei, eine Pflegestätte der Kultur und des Heimatgefühls. Zentrale Lage ist für eine solche Stätte nicht nötig. Auch der Einfluß kleiner Kunstorte wie Wörpswede und Dachau reicht weit. Das ~~stark~~<sup>stark</sup> ~~einwirkende~~<sup>einwirkende</sup> Heimatgefühl muß bekämpft werden, namentlich bei den Lehrern. Sie müssen hier heimisch gemacht werden, und dazu kommen, hier ein Zentrum der Kunst zu bilden. Es muß hier ein Versuch gemacht werden, wie in Darmstadt Ateliers mit Wohnungen zu verbinden. Zur Durchführung dieses Planes werden verhältnismäßig geringe Mittel ausreichen, da die Stadt bereit ist, das Grundstück zu schenken. Die Finanzverwaltung möge in gleicher Weise entgegenkommen.

Herr Dulhauer weist darauf hin,  
daß die heutige Verhandlung nur zur  
Information diene, ~~und noch nicht zu~~  
~~der Billigung der Hofprokuration einer~~  
müsse natürlich fortgefahren werden.

F  
zusammengesetzte Aufgaben

~~einer endgültigen Verständigung feh-~~  
~~ren könne.~~ *(Krauß hat)* Der Herr Finanzminister  
steht dem Plan ~~sehr~~ sympathisch gegen-  
über *(Hoff)* ~~und hat großes Interesse für die~~  
~~Fragen der kulturellen Hebung des~~  
~~großen Teils der Bevölkerung, sind die kulturellen~~  
~~Ostens.~~ Schwierigkeiten für die  
Durchführung des Planes ~~ergeben sich~~  
aus der gegenwärtigen allgemeinen  
schlechten Finanzlage ~~her.~~

[illegible]

Herr Gramsch entgegnet, daß die  
Finanz-

+ <sup>unifß</sup> ~~Wirk~~ muß die Lage der Gefäßöffnung von  
Lebensöffnungen offen bleiben. Nach  
Klopfungen für notwendig gehalten worden, um  
das Gemüthsgefühl kräftigen zu stärken. So  
bezeichnet er, ob das Gefäß nicht mehr, Kopf-  
schmerzen und nach manchen Klopfungen  
für bedeutende Fälle den gemüths-  
lichen Erfolg haben werden wird.  
Im übrigen beschränkt er, daß mit  
dem schmerzhaften Gefühl die einseitigen  
Köpfen nicht zu befehlen sein werden, außer  
dem Geist und einer betrübten  
Gefühlung

Finanz-Verwaltung die Kosten zu hoch veranschlagt. Der Erlös für den alten Bauplatz wird viel höher sein, als die Finanz-Verwaltung annimmt. Er tritt für Dettmann's Plan, die Akademie aus der eng abgeschlossenen Festung Königsberg in eine offenere, landschaftlich günstige Lage herauszuverlegen, ein. Der Osten ist nicht entlegen, nur eigentümlich zurückhaltend; die Kunst muß ihm näher gebracht werden. Die neu geplante Akademieanlage wird sicher anregend wirken. Die tüchtigen Lehrer sollen durch die angenehmeren Lebensverhältnisse gehalten werden.

Herr Körte führt aus, daß die Stadt Königsberg durch Abgaben, durch die Entfestigung und durch dringende Ausgaben sehr belastet ist. Die Stadt hätte daher alles Interesse an größter Zurückhaltung. Es liegt ihr aber daran die Kunst im Osten zu fördern, denn Königsberg empfindet die Wichtigkeit der Akademie für das künstlerische Leben in Ost- und Westpreußen. Eine Akademie, die von dem gewöhnlichen Typ der Akademien abweicht, würde einen außerordentlich günstigen Einfluß ausüben. Das jetzi-

ge

ge ganz unzulängliche Akademie-Gebäude ist durch moderne Mietsgebäude verbaut. Ein Erweiterungsbau ist schon wegen der Fensterrechte nicht möglich.

Die Stadt ist bereit, der Finanzverwaltung durch Überlassung der Grundstücke entgegenzukommen. Da die Grundstücke jedoch nur bis zum 1. April 1908, zum Teil nur bis zum 1. Januar 1908 angestellt sind, ist baldige Entschliebung nötig. Nach dem 1. Januar beziehungsweise 1. April würden bedeutend höhere Beträge für die Grundstücke gefordert werden. Die Stadt erwartet nur, daß die Staatsregierung in Aussicht stellt, die Durchführung des Projektes in sichere ernstliche Erwägung zu ziehen.

Die Befürchtungen wegen der großen Entfernung des Geländes von der Stadt sind nicht begründet, die Entfernung ist nicht größer, als die Strecke Nollendorfplatz - Kastanienwäldchen in Berlin. Gute Verbindung mit der Stadt ist jetzt schon vorhanden. Die Straßenbahn-Verbindungen werden später noch vermehrt werden.

Die erste Anlage einschließlich einiger

einiger Wohnungen wird für etwa 350 000 M geschaffen werden können.

Herr Lacom hält die für das alte Grundstück aufgestellte Taxe für zu hoch und ersucht die wirklich erforderlichen Mittel für den Neubau genauer festzustellen.

Herr Schmidt bittet, zunächst in der Hauptsache festzustellen, ob eine Änderung eintreten muß und die Stadt mit Rücksicht hierauf die Grundstücke kaufen soll. Er bittet ferner, sich nicht auf beschränkte Mittel festzulegen, da ~~etwas Vollkommenes geschaf-~~  
~~ten werden soll.~~

Herr Thür führt aus, daß der jetzige Zustand der Akademie nicht genügt und daß es sich nicht empfiehlt, noch weitere Mittel für den alten Bau aufzuwenden.

Herr Dulauer gibt dies zu, ersucht aber die Situation nach der finanziellen Seite hin möglichst zu klären. Er vermißt auch den Nachweis, daß nur das Gelände in Rathshof für den Neubau in Betracht kommt.

Herr Körte erläutert eingehend an der Hand eines Planes, daß weder auf den Glacis noch sonst in der nä-

heren

Φ Der Ziel, die Klärung in Königsberg zu setzen, wird durch Klärung einer vollkommener befriedigenden Anlage zu verwirklicht sein wird.

grr

und weiteren heren/Umgebung der Stadt ein geeigneter Platz für den Neubau vorhanden ist.

Die Diskussion über die Platzfrage wird damit geschlossen.

Herr Knappe erörtert die von ihm aufgestellte Taxe des alten Grundstücks, nach welcher der Wert desselben für den Fiskus mit dem jetzigen Nutzwert der Gebäude 480 - 490 000 M, mit dem Abbruchswert der Gebäude dagegen 270 000 M beträgt.

Herr Sembrietzki tritt der Schätzung von 270 000 M bei und erörtert die Möglichkeit der Bebauung und Verwendung des Grundstücks nach dem Verkauf.

Herr Mühlbach betont ebenfalls, daß nur mit der Taxe von 270 000 M gerechnet werden kann.

Herr Lacom berechnet den erforderlichen Zuschuß des Staates überschläglich auf 250 000 bis 300 000 M (ohne Abzug der kapitalisierten Wohnungsgeldzuschüsse).

Herr Schmidt bestätigt, daß mit einem staatlichen Zuschuß von 300 000 M die Wünsche der Kultusverwaltung voraussichtlich völlig befriedigt werden können.

Er schlägt vor: Der Stadt Königs-

berg

berg wird das alte Grundstück für 270 000 M überlassen, ohne daß ihr eine Bedingung bezüglich der Verwendung des Grundstücks gestellt wird.

Herr Gramsch und Herr Thür treten diesem Vorschlag bei.

Herr Körte und Herr Krone erklären, daß die Stadt bereit sein würde, das alte Grundstück zu dem durch kreisbauamtliche Taxe festgestellten Werte von 270 000 M zu übernehmen.

Herr Körte betont, daß die gesetzlich zu erstattenden Anliegerbeiträge für das neue Grundstück vom Staate übernommen werden müssen, da sonst Widerstand gegen das Projekt bei den Stadtverordneten zu erwarten sei.

Es wird noch festgestellt, daß die Frontlänge des Grundstücks an der projektierten östlichen Verbindungsstraße von der Brücke aus 150 Meter, an der westlichen projektierten Verbindungsstraße 170 Meter beträgt. Über die Abgrenzung des Grundstücks im übrigen soll weitere Vereinbarung vorbehalten bleiben.

Am

Report.

Graf. Rauten.  
Peter Rauten (auf getroy. Boden,  
gestalt, ohne Rauten) Am 3/12.

Obh. Kasse - 6 DEZ. 1907

Mr. Rauten 6/12

gefr. Rauten 6/12

gelen. Rauten 6/12

abgen. Rauten 6/12

15

Oppele, 8 November 1907.<sup>11</sup>

Answer part:

Querschnitt:  
 1. Holzwerkstoff, 2. Neugebauer

Pyromys. a. Laurent Haubach

Karl August Schultz

Богданъ Бондари,

in Auftrag des Herrn Ministers

der geistlichen pp. Puzelzangarten:

Professor Haugel

Dr. R. A. Anderson

den: Die Abnahme ist von  
den Erzeugnissen aus  
ausgezeichneten Mineral-  
wasser fanden sich auch  
die folgenden Symptome auf  
den Erzeugnissen in Opodel-  
den. Das Erzeugnis der Erzeugung  
ist folgende:

1/2 folgender:  
 Der Gläubensbegriff der  
 Menschen wird als gut aus  
 sammenthauener; die Gespen-  
 derhafte Dofalthe hat ein  
 Ansehen nicht gering. In  
 fiegeln, <sup>die</sup> ~~die~~ Wirkung der  
 unteren Tugend der Menschen  
 steht nicht aus. Der  
 Vorsehender wird der



Größen Grenzen gezogen. Abhandlung zu verstehen.  
Als Mängel der Dimensionen und der  
Skala:

1. Die einzelnen Punkte der Verteilung  
sind der Natur des Problems nicht zum großen Teil  
mit Genauigkeit, und, wie hervorgehoben, sind  
Lösung, Erklärung oder wenigstens eine gewisse  
Anleitung. Die in Betrachtung gebrachten Vorrichtungen  
sind auf den künftigen Charakter der Versuch-  
anordnungen nicht von Nutzen, da bei der Vereinigung  
des Kugels mit einer elektrostatischen Vorrichtung  
nicht. Um den sich vorfindenden Vorfall der  
Kugeln Verteilung vorzubringen, müssen jedoch  
das Verbleib der Vorrichtungen der einzelnen Punkte  
des Problems zusammengefasst werden. Der  
Vorfall wird der Darstellung mit der Vorrichtung  
verknüpft.

2. Die Darstellung der einzelnen Punkte ist  
mangelhaft und mit zu geringer Vorfall vor-  
genommen. Einzelne Punkte sind nicht  
bei der Darstellung mangelhaft und stark be-  
schädigt. Die künftigen Punkte sind zum Teil  
schon aufgestellt worden. Die Punkte sind nicht

125  
II.) alle mit systematischem Maß vorstellt. Falls jedoch  
in der Natur des Problems an der Dimensionen  
vorstellen, wird im Einzelnen zu betrachten sein,  
wenn die Punkte für diesen vorantrefflich  
zu verstehen ist.

Es würde jedoch, dass die am Dimensionen  
angebrachten Punkte nicht hinreichend  
sind. Ein weiterer Einfluss an den Dimensionen  
vorbringen, wird als unvollständig bekannt. Vor-  
bringen wird der Vorfall voraus, auf den die  
nach vorne liegenden flachen Flächen nach den  
Veränderungen der Punkte von der Natur und  
des Problems. Es empfiehlt sich die Natur  
des Problems (Lösung der Natur der Punkte  
nicht Vorrichtung von Dimensionen der Natur  
zum Material der Verteilung) mit praktischen  
Gründen (Vorrichtung der an die Natur der Punkte  
vorhanden liegen). Dr. G. G. G. soll sich ver-  
den, die Natur der Punkte zu modellieren; für  
die Punkte der Darstellung in der Natur der Punkte  
sind für die Darstellung der Punkte nicht  
die Natur der Punkte.

Das jetzt gerichtlich aufgethane Geld soll in abf. -  
 dem Zeit Ding ein wichtiger Gegenstandes Geld  
 gesetzt werden. Dabei fallen die hiesigen Teil der  
 selben als eine Art Postkapital aufgeführt werden,  
 auf der eine auf die Befugnis der ist Bedeutung  
 der Bundesrat für die Befugnis, und 4. von  
 Generalstellen der Welt Spielw, misst in Jahr  
 1907 pp. 2. Ausgabe werden soll.

Die entsprechende Vorhaben der H. Regierung  
 gegenüber der Verwaltung beabsichtigen,  
 daß außer der vertraglich vorgesehenen Summe  
 von 3000 Mk. eine weitere Summe von 5000  
 Mk. von dem den Käufern noch zu bewillenden  
 Zinseszinsen bis auf Befugnis der H.  
 Geldung aus neuen saftreichen Mon.  
 limitierung der Käuferarbeiten einbezahlen  
 wird.

Abgesehen von den obigen Befugnissen  
 wird der Bundesrat von den Kommissaren  
 der H. Minister insoweit für befugnis  
 abzugeben ist, daß der Vertrag zu der  
 Welt am 11. November, nicht in Bezug  
 auf. für ungenügende Befugnis der Bundesrat  
 (als ungenügende Befugnis)

72.9  
 Diese neuen Befugnisse sind auf Befugnis der  
 Befugnisse, auf Befugnis der H.  
 Geldung aus Minderungs der Befugnis sind.  
 In als ungenügende Befugnis.

(Münster.)



Abteilung allein zu vollziehen.

3. Vorgesetzte Angaben, welche nachstehenden Angaben, werden von dem Direktor der referierten Abteilung allein vollzogen und von dem Direktor der konfessionellen Abteilung mit einem "galanten" versehen; zum Beispiel:

Im Auftrage  
Schwartzkopf.

geb. N.  
F.

Dieter. Elst. v. Br.

Erfüllt die vorgesetzte Angabe mit einer einfachen Darstellung, so ist sie in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. Mai 1904 - B. 1191 - auf die betragten Personen nur von dem Hauptreferenten zu geben und von dem Direktor der referierten Abteilung zu vollziehen. Gilt der Hauptreferent oder der Direktor der referierten Abteilung einer Beteiligung der konfessionellen Abteilung für ungeeignet, so schreibt er unter der Hand, nachdem das Bescheidungsamt: z. B. (zum Mit. geistlich). Alsdann ist die Entscheidung, wie in der Angabe von Nr. 3 angegeben ist.

4. Angaben, über deren Inhalt oder Fassung eine Meinung, nachstehend geäußert den beteiligten Direktoren besteht, sind dem Unterstaatssekretär zu weiteren Hinweis, ferner vorzulegen.

- B. Angaben, welche von mir oder dem Unterstaatssekretär zu vollziehen sind:

Die Abteilungsdirektoren und der Unterstaatssekretär  
zusammen

zusammen in der bisher üblichen Weise. Die Vollziehung des Beschlusses erfolgt durch mich (den Minister v. p.) oder durch den Unterstaatssekretär (den Minister v. p.)  
F. H.

Bei den von dem Unterstaatssekretär zu vollziehenden Beschlüssen geben mich diejenigen Angaben, von denen derselbe als Leiter der referierten oder konfessionellen Abteilung, tätig beteiligt ist.

- C. Hauptfächer Bestimmungen unter A kommen hinsichtlich nicht zur Anwendung, da, wo die beiden Abteilungen für geistl. pflichten und für Kunst und Wissenschaft eine Beteiligung einer anderen Abteilung zusammen wirken. In diesen Fällen bleibt es bei der bisherigen Verfahren.

- II. Anstelle der Anwendung von Grundsatz bei der ungenügend, werden Änderungen gewünscht ist die Anwendung von geistlichen Grundsatz.

Gleichzeitig vorzulegen ist dem Unterstaatssekretär, solche Angaben, die er selbst zu geben wünscht, mit einem einfachen Hinweis (+) zu versehen.

- Zusammen kommen folgende Punkte zur Anwendung.  
1. Zwei fortgesetzte Punkte (II) und zwei Einsprüche fortgesetzt (#) Punkte.

Der Unterstaatssekretär bezieht die Angaben, die mir vorzulegen sind, mit zwei fortgesetzten Punkten (II). Die Angaben zu denjenigen dieser Angaben, bei denen die fortgesetzten Punkte Einsprüche werden (#), sind mit dem Bogenstrich # zu versehen und mir zur Vollziehung vorzulegen.

vorgelagert. Besondere Beachtung ist, abgesehen von den oben unter I 3  
besonders hervorgehobenen Fällen der Unterstaatssekretäre und sonstigen  
Beamten und ähnliche Vorrichtungen in unserer Verwaltung zu  
weisen.

Eingänge, auf denen die funktionellen Kräfte von uns nicht  
eingesetzt werden, sind in geeigneter Weise zu  
beurteilen.

Die Abteilungsdirektoren sind vornehmlich, Angewandte, deren  
Holligkeit durch mich persönlich einflussreich ist, erscheint,  
mit einem H zu versehen, und wenn der Eingang nicht be-  
sonders wichtig ist.

2. Ein einfaches Kreuz +.

Die Angaben sind dem Unterstaatssekretär zur Kenntnis-  
nahme vorzulegen.

3. Ein Kreuz mit doppelter Querschnitt F.

Die Angaben sind dem Unterstaatssekretär nach Koll.  
gebung durch den Abteilungsdirektor gegen die Abtei-  
lungsdirektoren zur Kenntnisnahme vorzulegen.

III. Auf der linken Seite der Eingangs-Form ist ab sich nicht in  
unpersönliche Angaben handelt - sind die Namen der Refe-  
renten und der Korrespondenten anzugeben. Die Zeichnung  
der Angaben ist dem Re- und Korrespondenten anzugeben  
nicht nach der Anciennität sondern nach der Reihenfolge im Re-  
und Korrespondenz, wobei der Referent zuerst und der Korrespondent  
in der Reihenfolge der Vorlage steht und ist zu versehen. Es gilt,  
dass diese Zeichnung durch die Abteilungsdirektoren.

IV. Die Zeichnung wird vom 1. Januar 1908 ab in Kraft.  
Der Minister R.  
(geg.) Holl.

Zu vernünftiger  
und zu verstehen.

Abteilung.

14  
Berlin den 23. Dezember 1907.  
B. Nr. 2696.

### Verordnung.

Zur Ausführung der Verordnung vom 29. Dezember d. J. - B. 1907 I -  
bestimmt ich folgendes:

#### I.

Zur Abteilung für Kunst und Wissenschaft (U II, U I K) sind  
die einjährigen Mitarbeiter herabgesetzt, welche der früheren Unter-  
abteilung U II, U I K durch die Verordnungen vom 6. August 1903 -  
B. 1481 - und vom 1. Dezember 1905 - B. 2395 - abgemindert worden sind.

Außerdem geben der diese Abteilung über die nachstehenden Ab-  
teilungen zu U I gehörenden Angelegenheiten:

1. Die Königl. Bibliothek im der Wissenschaftsbibliothek,
2. Das Institut und Museum für Mensch und Tier in Berlin,
3. Das Orientalische Museum in Berlin,
4. Das Institut für experimentelle Zoologie in Frankfurt a/M.
5. Die Frage der wissenschaftlichen Leistungen zur Abklärung  
insbesondere der Professoren und Dozenten.

#### II.

Zur Abteilung für Hochschulforschung (U I)  
sind die Unterabteilung U I I aufgegeben, nachdem die Registra-  
tion der Zeichnung U I I fortgesetzt wird.

#### III.

Grundsätzlich sind für beide Abteilungen in Betracht kommenden  
Fälle ist, soweit möglich, auf eine Teilung der Arbeit zu achten  
sind, soweit eine Hauptabteilung von Fall zu Fall zu erfolgen.

#### IV.

Die neuen Zeichnungen zwischen den Abteilungen U I und U II,  
U I K müssen eine weitgehende gegenseitige Beteiligung im Ver-  
kehr sein. In besonderen Fällen kann auch mit anderen Abteilungen  
Ver-

Win Abtailing UI

1. in allen Angalageaufträgen der Universitäts-Bibliothek, soweit es sich um das bibliothekswirtschaftliche Personal und sonstige bibliotekarische Angelegenheiten handelt. Insbesondere bei der Beschaffung von Druckveröffentlichungen aus dem Universitäts-Bibliotheksbereich.
2. in allen Angalageaufträgen des Professorenratshauses.
3. bei Beschaffung von Druckveröffentlichungen, sofern diese mit Professoren der Universität oder sonstigen Hochschulangehörigen verbunden sind.
4. in allen Angalageaufträgen, in denen die Abteilung U II. H. K. auf der Hochschullieferantenliste genannt ist.

Von Abteilung U IV. U.I.R. wird U konfirmiert mit:

Bei der Forderung bezu. Vorkursprüfung von Professoren, Dozenten  
und Privatdozenten für Prüfungsamt und am Kaiser-Wilhelm-  
und Kaiserin-Friedrich-Schule.

[illegible]

Miss Harpigny with some 1. Janner 1908 ab in Draft.

Der Minister der geistlichen u. Kirchenangelegenheiten.

guz: Holle.

1. In samvirkfeltingunni  
gæta málfræðingarnir

Abschrift.

Königliche Akademie der Künste    B e r l i n    W. 64. den 10. August 1908.  
B e r l i n.

J. Nr. I. 1751.

Verfügung vom 7. August 1908

- U IV. 3788.-

**Buerer Exzellenz**

beehere ich mich auf die mittels nebenbezeichneter Verfügung mitgeteilten Schreiben des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des Herrn Gesandten von Muhlberg folgendes gehorsamst zu berichten.

Aus dem Schreiben des Herrn von Mühlberg geht hervor, daß er die Absicht hat, unser Terrain immer mehr zu verkleinern, was unter keinen Umständen zugestanden werden kann, da die jetzt auf dem Plan eingezeichnete Demarkationslinie das Mindestmaß von dem bezeichnet, was wir für unsere Zwecke haben müssen. Auf den Einwurf des Herrn von Mühlberg, daß die Demarkationslinie respektive die dort aufgeführte kleine Zwischenmauer einen alten Baum beseitigen würde, wäre zu entgegnen, daß man die Mauer nicht gerade sondern im Halbkreis bauen könnte, wie dies auf dem Plan mit Bleistift eingezeichnet.

Herr von Mühlberg spricht in seinem Bericht von einem geringen Raumverlust, welcher durch die Verschiebung der Grenze sich ergeben würde; dieser Raumverlust würde aber eine Breite von 3 m ausmachen, der bei der geringen Terrain-

15

rainflüche, die wir haben, sehr ins Gewicht fiele.

Was die Ausführungen Seiner Exzellenz des Herrn von Mühlberg anbelangt, daß betreffs des Bildhauerateliers die entworfene Planskizze stark von unsern mündlichen Verabredungen abweiche, so möchte ich dazu bemerken: Bei der Besprechung hat sich Herr von Mühlberg hauptsächlich für die Mittelpartie des Gartens interessiert, deshalb ist ihm vielleicht das, was bezüglich der Bildhauerateliers vereinbart wurde, nicht mehr ganz erinnerlich. Wie Herr Geheimher Oberhofbaurat von Jhne bezeugen kann, ist die Anlage der Bildhauerateliers dem Plane gemäß verabredet worden. In der Anlage Nr. III sind die Bildhauerateliers so eingezeichnet, wie Seine Exzellenz von Mühlberg sich die Sache denkt. Er hat die Ateliers um ca 17 m nach der Stadtmauer zu verschoben. Hierdurch würden einige auf dem großen Plan eingezeichnete größere und sehr schöne Zypressen fallen müssen, und da wie es scheint, Seine Exzellenz von Mühlberg, wie auch wir, auf die Erhaltung des schönen Baumbestandes großen Wert legt, so erscheint es unmöglich, den Atelierbau nach seinem Plane zur Ausführung zu bringen. Der Einwurf, es würde durch den Bau der Bildhauerateliers, wie er von uns beabsichtigt ist, ein Teil des Baumbestandes beschädigt und müßte fallen, ~~nicht ganz zutreffend~~ ist nicht ganz zutreffend, da es sich an dieser Stelle hauptsächlich nur um niederes Unterholz handelt, welches die ~~Gesandtschaft~~ Gesandtschaft doch nicht vor den Blicken der in  
der

der Nachbarschaft wohnenden Leute schützt.

Die in Anlage III geplante Anlegung des Fahrweges von den Stallungen bis zum Kasino bedeutet für uns auch einen Verlust von ca 4 m. Ich würde deshalb vorschlagen, man macht nur einen Fußweg vom Verwaltungsgebäude zum Kasino und läßt die Wagen über die Straße nach dem Kasino fahren. Es ist mir nicht ersichtlich, warum die Akademie für die Bequemlichkeit des Kutschers auf Terrain verzichten soll, welches ohnehin für sie schon reichlich knapp bemessen ist.

Sollte das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten auf Grund des Berichtes des Herrn von Mühlberg auf die Verschiebung der Bildhauerateliers nach der Stadtmauer zu bestehen, so wären wir im Interesse der Erhaltung der alten schönen Cypressen, die da stehen, gezwungen, die im Mittelpark belegenen Malerateliers 2 stöckig zu erbauen, was sicher nicht den Wünschen des Herrn von Mühlberg entsprechen würde. Wie auf unserm Plan die Bildhauerateliers gedacht sind, so sind dieselben sehr gut verborgen und vom Kasino aus kaum zu sehen, außerdem könnte man dieselben durch ein Lattengitter, das mit wildem Wein oder Efeu bepflanzt wäre, noch unsichtbarer machen.

Indem ich Euerer Exzellenz, unsern Kurator, ganz gehorsamst bitte, sich der Interessen der Akademie wärmstens annehmen zu wollen, bin ich Euerer Exzellenz

ergebenster

(gez.) A. Kampf,

Präsident.

An den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal- Angelegenheiten hier.

Königlich Preussische  
Gesandtschaft.

Nr. 604.

3 Anlagen.

Auf Erlaß vom 31. Oktober d. Js. I. 288824/79825.

Rom, den 31. Dezember 1908.

Es hält schwer sich mit endgültiger Verantwortlichkeit zu den Entgegnungen des Herrn Kultusministers zu äußern, da ihnen noch immer der alte unrichtige hier wieder beige-fügte Plan zugrunde liegt, von dem es in dem Schreiben des Herrn Kultusministers vom 24. Juni cr. heißt, daß er auf geometrische Genauigkeit keinen Anspruch macht. Um nur eines hervorzuheben, so befinden sich die beiden berühmten alten Cypressen nicht auf dem mit Blei und dem Vermerk „Cypressen“ bezeichneten Platze; dort steht nur eine unter anderen doch dem Untergange geweihten Bäumen verschwindende kleine verkümmerte Cypresse. Die beiden großen, um die es sich handelt, sind zu suchen an der weiter davon abliegenden Stelle, die auf dem Plan mit der Ziffer 36 markiert ist. Dies vorausgeschickt, darf ich folgendes zu den drei in Frage kommenden Punkten bemerken:

Bei der Zurücklegung der Grenzlinie handelt es sich lediglich um die Erhaltung eines hohen, charakteristischen Baumes und seines Wurzelwerkes. Wenn dieser Zweck dadurch erreicht werden kann, daß die Grenze in einem für den Fortbestand dieses Baumes genügend großen und den architektonischen Seitenanblick nicht störenden Halbkreis herumgelegt wird, so erledigt sich die in dieser Beziehung ausgesproche-

ne

ne Bitte. Die Krone des Baumes deckt das Kasino gegen die weißen Häuserflächen auf der Ostseite.

Ähnlich wie bei der Festsetzung der Längsgrenze verhält es sich bei der Herstellung einer Verbindung zwischen dem Gesandtschaftsgebäude sowie den Wirtschaftsgebäuden und Stallungen. Es besteht kein Widerstand dagegen, diesen Weg unter Schonung des Baumbestandes möglichst dicht an der Kwitkaschen Mauer entlang zu führen, nur dürfte er in der Breite nicht so schmal und insbesondere die Biegung um das hervorspringende Wirtschaftsgebäude nicht so scharf und so knapp bemessen sein, daß eine Durchfahrt mit einem zweispännigen Wagen illusorisch wird. Daß der Gesandtschaft eine Straße belassen werde, die eine fahrbare ungefährliche Passage gestattet, erscheint wohl billig. In das Wirtschaftsgebäude wird überdies im nächsten Jahre die Kanzlei der Gesandtschaft verlegt.

Wenn in Betreff der Bildhauerateliers angeführt wird, daß deren Anlage dem Plan gemäß verabredet worden sei, so bedauere ich dem nicht beistimmen zu können. Ich habe den Legationsrat von Fergen und den Architekten Wille, welche beide der ganzen Grenzregulierungsbesprechung beiwohnten, auf das Gewissen befragt: beide Herren haben mir auf das bestimmteste versichert, daß von einer Herausrückung der Ateliers von 13 m nicht die Rede gewesen, vielmehr verabredet worden sei, die Grenze in gerader Linie auf die Nordmauer zulaufen zu lassen. Jrgendwo ist also ein Miß-

Ver-

verständnis untergelaufen. Würden die Bildhauerateliers in der Tat um 13 m nach Westen herausgerückt, so sind sie nur 2 Schritte von dem hinteren Eingang zur Villa und 3 Schritte von deren Zufahrtsstraße entfernt. Ein Lattenzaun mit Efeu und Rosen ändert daran und verdeckt davon nichts. Bei gradliniger Grenzregulierung erhalten die Ateliers an der Mauer entlang einen Raum von 33 m - ( die Front des ganzen Gesandtschaftsgebäudes ist 27 m lang )- Da die Frontlänge der Ateliers auf  $23 \frac{3}{4}$  m vorgesehen ist, so verblieben noch zur Anlage einer Rampe für Marmorblöcke  $9 \frac{1}{4}$  m. Eine Niederlegung der beiden alten Cypressen ist in diesem Falle nicht nötig, da diese, wie bereits eingangs angedeutet, 21 m von der Nordmauer entfernt stehen, während der Plan für die Ateliers nur eine Tiefe von 11 m vorsieht. Eine zwingende Notwendigkeit zur Herausrückung der Ateliers dürfte demnach schwerlich vorliegen. Auch ist es keineswegs niedriges Unterholz, das der Herausrückung der Ateliers zum Opfer fallen müßte, sondern, wie der Augenschein lehrt, ein Teil einer Allee von Baumgruppen, die eine Höhe von 24 m erreichen. Diese Darlegungen schließen sich genau an die örtlichen Verhältnisse an. Sollte sie den Herrn Kultusminister nicht befriedigen und der Herr Staatsminister /aus der Beanstandung der erweiterten Grenzregulierung einen Grund entnehmen, um von seinem gegebenen Versprechen zurückzutreten und die Malerateliers zweistöckig zu erbauen, so ergibt sich allerdings daraus für das Ministerium der aussärtigen Angelegenheiten eine Zwangslage. Denn die Ausführung-

führung dieser Absicht würde zweifellos, wie der hohe Erlaß vom 30. Oktober dies ausspricht, die Benutzbarkeit des Grundstückes für Gesandtschaftszwecke noch erheblich mehr beeinträchtigen.

Es ist begreiflich, daß eine stundenweise Besichtigung des Grundstückes nicht genügt, um dem Gedächtnis von den örtlichen Verhältnissen eine jede Einzelheit festhaltendes Bild einzuprägen. Ich möchte deshalb glauben, daß leichter und praktischer wie auf dem Papier sich die Zweifelsfragen an Ort und Stelle mit dem Architekten lösen lassen werden, dem der Herr Kultusminister die Bauarbeiten anvertraut, zumal mir persönlich viel daran liegt, die künstlerischen Zwecke voll zur Geltung zu bringen, insoweit dies nur irgendwie ohne unnötige offenbare Schädigung der Interessen des auswärtigen Ressorts, die ich vertreten muß, zu verantworten ist.

Zur besseren Veranschaulichung erlaube ich mir noch vorzulegen. Die Planskizze gibt einen Überblick eine Planskizze und eine Photographie über den jetzigen und den künftigen Baumbestand der Villa und die Photographie zeigt die niederzulegenden Baumgruppen, die sie jetzt die Villa gegen die Hinterfronten der Mietskasernen decken.

gez. Mühlberg.

Seiner Durchlaucht dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürsten von Bülow.

-----

Inhalt:

Grenzregulierung innerhalb des Grundstückes Bonaparte.

Abschrift.

Berlin den 30. April 1908.

Bericht über den kunsthistorischen Kursus preußischer  
Gymnasialdirektoren und -lehrer nach Toscana und Oberitalien  
30.III - 26.IV. 1908.

Der kunsthistorische Kursus preußischer Gymnasial-  
direktoren und -lehrer versammelte sich am 30. März 1908  
früh 10 Uhr im Kunsthistorischen Institute in Florenz, wo  
er durch Ansprachen von Prof. Brockhaus, Prof. Davidson  
und dem Unterzeichneten begrüßt und eingeleitet wurde. Er  
blieb zunächst 10 Tage in Florenz; dann wurde ein Ausflug  
nach Siena, S. ~~Simignano~~<sup>San</sup> und Pisa unternommen, an den  
sich eine weitere florentiner Woche schloß. Die letzte,  
vierte Woche wurde auf den Besuch <sup>S</sup> ~~Pistoia~~<sup>Stolas</sup>, Bolognas,  
Ravennas, Ferraras und Paduas verwandt. Das detaillierte  
Programm gibt die Beilage.

Vom ersten Augenblick an gab sich bei allen Teil-  
nehmern die Freudigkeit zu lernen und umzulernen kund;  
und dieser gute Wille erhielt sich nicht nur, sondern er  
steigerte sich merklich. Konnte man im Anfang zweifeln,  
ob manche der Herren nicht schon zu alt seien - der Senior  
war 64 Jahre alt - so wurde solche Befürchtung im Laufe  
der Wochen hinfällig. Was die Einen an jugendlicher Elasti-  
3 zität vermissen ließen, das machten sie durch größere <sup>Reife und</sup> Er-  
fahrungen wett. Nicht ganz leicht wurde es Einigen, die  
körperlichen Strapazen zu überwinden; aber auch dies gelang  
immer besser. Denn jeder sah ein, daß solch eine Zeit

Ma-

Mahöferzeit sein müsse, wenn man zum Ziele kommen wolle. Wir waren regelmäßig vormittags etwa 3 Stunden, nachmittags ebensolange zusammen. Der wirkliche Vortrag vor den Kunstwerken dauerte aber nie länger pro Tag als höchstens 5 Stunden. Es wurde gesorgt, daß nach dem Vortrag jedesmal Zeit zur ungestörten Betrachtung blieb. Außerdem gab es an den Nachmittagen meist Ausflüge mit irgend einem künstlerisch interessanten Ziel. Der Ausflug nach Siena und Pisa wurde in die florentiner Zeit eingeschoben, um das Auge durch den Gegensatz, namentlich der Architektur, zu schärfen. Ravenna war ursprünglich nicht geplant, wurde aber auf Vorschlag von Professor Brockhaus noch mit hineingenommen und der Entschluß war sicher ein glücklicher.

Die Gastfreundschaft, die uns das Kunsthistorische Institut bot, war sehr herzlich und umfassend. In geradezu rührender Weise hat Prof. Brockhaus für alles gesorgt, was die äußere Technik betraf. Freilich konnte er es nicht erreichen, daß wir die Museen an Extra-Stunden besuchten. So konnte z. B. im Palazzo Pitti nur in Gruppen und im Flüsterton geführt werden; auch in den Uffizien kamen wir ins Gedränge. Das Institut veranstaltete <sup>für uns</sup> zwei Sitzungen, an denen sprachen: Dr. Hopfen über die Landschaft Toscana; Dr. Corwagh über das Tabernakel Donatellos an Or San Michele; Prof. Brockhaus über einen alten Stadtplan von Florenz (Holzschnitt um 1480); Dr. Willich über Michelangelos Architektur der Laurenciana; Dr. Bombe über Federico d' Urbino; Dr. Schottmüller über Stein und Bronze in der Renaissanceplastik. Außerdem führte Dr. Amelung aus

Rom

Rom an zwei Tagen durch die antiken Sammlungen. Bei den Führungen in Florenz fand ich leider keine Unterstützung, die in den Museen sehr erwünscht gewesen wäre.

Die Behörden kamen unseren Bitten fast überall in zuvorkommender Weise entgegen. Der Sindaco von Florenz gab uns im Palazzo vecchio ein Frühstück, bei dem er glänzend redete. Die Antiquare Bardini und Volpi gestatteten den Besuch der sonst noch nicht zugänglichen Paläste Torre San Gallo und Davanzati. Der Besitzer der Villa Boecklin, Geheimrat Arnhold - Berlin, lud uns zu einem Nachmittag ein.

In Abendsitzungen und vielen Einzelgesprächen haben wir die Fragen diskutiert, wie die Eindrücke vertieft, welche Bücher studiert werden sollten, welche Abbildungen, Lichtbilder, Abgüsse für die Lehranstalten erwünscht seien. Dagegen habe ich mich nicht an der Diskussion beteiligen können, wieviel von der Welt der Medici in der Schule vorzutragen sei. Das muß der Begabung und Sonderart der Einzelnen wohl überlassen bleiben. Es galt ja, wenn ich meinen Auftrag recht verstanden habe, viel weniger, direkten Stoff für den Schulunterricht zu vermitteln, als die Teilnehmer mit Anschauung zu erfüllen und in Bewegung zu bringen. Mehr als genug von dem Erlebten wird im Unterricht wieder aufleben. Offen waren die Herren von Anfang an für alles Historische, für das Monographische und für alles Seelische. Dagegen war der Anteil an dem Ringen der künstlerischen Sprache recht verschieden. Aber etwa 1/4 der Herren

Herrn nahm auch daran teil; am Schluß waren die meisten soweit, das Inhaltliche zurückzustellen zu Gunsten der Form. Tiefer ging die Empfängnis im geistig-seelischen Sinne. Eine schöne Verwirrung setzte ein, daß die üblichen Maßstäbe für manches doch nicht reichten. Für viele brachen die Erinnerung der Universitätsjahre wieder durch und sie gerieten wieder in jenen Zustand inneren Ringens, der aller echten Erkenntnis vorausgeht.

Die Aussprachen des letzten Abends gipfelten in dem Wunsch, daß diese Einrichtung italienischer Osterfahrten eine dauernde werden möge und die Teilnehmer baten mich, der Behörde, der sie so viel Dank schulden, diese Bitte zu übermitteln. Darf ich mir erlauben, aus den Erfahrungen dieses ersten Kursus einiges zu erwähnen, was bei einer Wiederholung vielleicht in Betracht zu ziehen wäre, so nenne ich folgende Punkte:

1. Die Teilnehmer müßten schon um Weihnachten erfahren, daß sie ausgewählt seien, um sich ordentlich vorbereiten zu können. Die geeignete Vorbereitungs-Literatur könnte angegeben werden.

2. Da eine derartige Führung doch mehr eine Saat auf Ernte als eine Prämie bedeuten soll, wäre vielleicht darauf zu achten, die Teilnehmer nicht zu alt zu wählen. Freilich habe ich es gerade bei diesem Giro erlebt, daß einer der Ältesten, Direktor Siemke aus Allenstein, besonders frisch und jung sich zeigte. Aber im allgemeinen

könnte

könnte die Tendenz festgehalten werden, die Jugendlichen zu bevorzugen.

3. Wenn möglich, sollte den Beteiligten  $\frac{1}{2}$  Woche vor dem Anfang und  $\frac{1}{2}$  Woche nach dem Schluß Freiheit zur Reise und Sicheingewöhnen gelassen werden. Ich mußte diesmal schon am Freitag 24. abends schließen, da manche Herren schon Montag 27. wieder auf ihren Posten sein mußten.

Dem hohen Ministerium sage ich gehorsamen und warmen Dank für das Vertrauen, daß ich diesen Kursus leiten dürfte. Es wird mir wie allen Beteiligten unvergeßlich sein. Es gibt für den Kunsthistoriker nichts beglückenderes, als vor den Originalen in ihrer Heimat mit suchenden, willigen und reifen Menschen zu stehn. Ich bin überzeugt, daß wir alle freudiger und leistungsfähiger an die heimische Arbeit zurückkehren.

Gehorsamt

gez. Professor Dr. P. Schubring

Jour-

*Journal des Kunsthistorischen Kursus preussischer Ober-  
lehrer nach Toscana und Oberitalien Ostern 1908.*

30. III. früh 10 Uhr. Eröffnung im Kunsthistorischen Institut  
in Florenz. Ansprachen von Brockhaus, Davidson, Schubring.  
Anschließend Lo scalzo, Anunziata, Innocenti. Nachmittags  
S. Miniato und S. Salvatore. Abends Empfang bei Prof.  
Brockhaus, wo die deutsche Kolonie anwesend war.
31. III. Sa. Croce. Museo Buonarroti. Ausflug nach Impruneta.
1. IV. Bargello S. Lorenzo Sa Maria <sup>ria</sup> novella.
2. IV. Sa Maria d. Carmine. So Spirito. Sa Trinità. Uffiz-  
ium <sup>en</sup>. Boboli.
3. IV. Uffizium <sup>en</sup> Pitti. Sitzung des Instituts. Vorträge von  
Dr. Hopfen über die toskanische Landschaft, von Dr. Cor-  
wegh über Donatello's Tabernakel an Or San Michele.
4. IV. Bigallo, Baptisterium, Campanile, Dom, Laurentiana.  
Nachmittag Fiesole und Settignano. Abends Besprechung  
über kunsthistorische Literatur.
- Sonntag 5. IV. frei.
6. IV. Medici-Gräber. Sa Appollonia. S. Marco. Accademia.
7. IV. Pazzi-Kapelle. Sa Croce. Bargello.
8. IV. Or San Michele. Pal. Ricardi. Uffizien.
9. - 11. IV. Siena mit Ausflügen nach der Osservanza, Villa  
Belcaro und <sup>z</sup>Leccato.
12. IV. S. Gimignano. Abends in Pisa.
13. IV. Pisa.
14. IV. frei.

15. IV. früh Führung Dr. Amelungs. Nachmittag Empfang des Sindaco.
16. IV. Führung Dr. Amelungs. Sitzung des Instituts. Vorträge von Professor Brockhaus über einen florentiner Stadtplan um 1480, von Dr. Willich über Michel-angelos Architektur der Laurenciana, von Dr. Bombe über Federigo d' Urbino, von Dr. Schottmüller über Stein und Bronze in der florentiner Renaissance.
17. IV. Pal. Lanzi. S. Gaetano. Domopera. Torre del Gallo.
18. IV. Bardini. Empfang in der Villa Boecklin.
19. IV. Ostersonntag frei.
20. IV. Pistoia, abends in Bologna.
21. IV. Bologna.
22. IV. Bologna bis Mittag. Fahrt nach Ravenna. S. Apollinare in Classe.
23. IV. Ravenna. 2 Stunden in Ferrara.
24. Padua, Abschiedssitzung.
25. u. 26. IV. wurde für die Herren, welche noch Urlaub hatten, für Venedig freigegeben.

Berlin den 30. IV. 08.

gez. Schubring.

# Wohnungs-Nachweis.

25  
Juni 1908.

Nr.	Name	Wohnung			Anmerkungen
		Post	Strasse	Nr.	
1	Lyons Vizekonsul Dr. Weyer	W. 62	Kirchstr.	8	I
2	Münsterischer Konsul Dr. Schwartzkopff	W. 35	Gartenstr.	16	II
3	" " Dr. Förster	W. 15	Alte Str.	38	III/zu Wohnanstalt geförig/
4	" " von Chappuis	W. 15	Königsplatz	22	III/zu Wohnanstalt geförig/
5	" " Dr. Naumann	W. 62	Königsplatz	4	IV
6	Abt. Landrat W. G. R. Dr. Schmidt		Bischofstr.	7	in Hagelitz
7	Abt. Landrat W. G. R. von Bremen		Königsplatz	34	in Wohnanstalt bef. Löhne
8	" " Dr. Köpcke	W. 50	Kirchstr.	16	III/zu Wohnanstalt geförig/
9	" " Müller	W. 10	Kirchstr.	58	
10	Gef. Landrat W. G. R. Prof. Dr. Schmidt		Kirchstr.	54	in Wohnanstalt
11	" " Prof. Dr. Treische	W. 15	Kirchstr.	17	III/zu Wohnanstalt geförig/
12	" " Prof. Dr. Elster	W. 50	Kirchstr.	5	III/zu Wohnanstalt geförig/
13	" " Altmann	W. 10	Kirchstr.	19	IV
14	" " Prof. Dr. Kirdner	W. 30	Kirchstr.	35	III/zu Wohnanstalt geförig/
15	" " Frau Berg	W. 30	Kirchstr.	29	III/zu Wohnanstalt geförig/
16	" " Dr. Heisler		Kirchstr.	4	in Hagelitz
17	" " Dr. Matthias	W. 50	Kirchstr.	5	III/zu Wohnanstalt geförig/
18	" " Dr. Gerlach	W. 15	Kirchstr.	18	III/zu Wohnanstalt geförig/
19	" " Schoppa		Kirchstr.	80	III/zu Wohnanstalt geförig/
20	" " Dr. Dietrich		Kirchstr.	34	in Hagelitz
21	" " Prof. Dr. Lutsch		Kirchstr.	5	in Hagelitz
22	" " H. L. Sch. W. 15	W. 15	Kirchstr.	15	III/zu Wohnanstalt geförig/
23	Feldzeugm. Wölffing	W. 2	Kirchstr.	64	III/zu Wohnanstalt geförig/
24	Gef. Landrat W. G. R. Heunert	W. 15	Kirchstr.	64	III/zu Wohnanstalt geförig/
25	" " Tilman		Kirchstr.	30	in Wohnanstalt
26	" " Schultze		Kirchstr.	12	in Wohnanstalt
27	" " Dr. v. Leckgen Neukirch		Kirchstr.	2	in Wohnanstalt
28	" " Dr. Reischardt		Kirchstr.	8	in Hagelitz
29	" " Dr. Jansen		Kirchstr.	33	in Wohnanstalt
30	" " Dr. Hise		Kirchstr.	6	
31	" " Meier		Kirchstr.	118	in Wohnanstalt
32	" " Hentwig		Kirchstr.	3	in Wohnanstalt
33	" " Dr. Eilberger		Kirchstr.	3	in Hagelitz
34	" " Dr. Abel	W. 50	Kirchstr.	8	III/zu Wohnanstalt geförig/
35	" " Heuschen		Kirchstr.	20	in Wohnanstalt
36	" " Brugger	W. 15	Kirchstr.	19	III/zu Wohnanstalt geförig/
37	" " Dr. Taltat		Kirchstr.	7	in Wohnanstalt
38	" " Dr. Fürstenau	W. 15	Kirchstr.	146	III/zu Wohnanstalt geförig/
39	" " Paul		Kirchstr.	6	in Hagelitz
40	Prof. Dr. Amersdorffer		Kirchstr.		

Hr. Nr.	Name	Profession	Mofining		Lunsckung
			Hr. Nr.	Monat	
40	Herr Hof. Rat. Prof. Dr. Meidenbauer	W. 55	Wingburg	5	III
41	" " " " Dr. Noeli	W. 55	Wingburg	72	in Linschburg 4. 1. 1. 1.
42	" " " " Dr. Stichenborn	W. 56	Linschburg	8	I
43	" " " " Hoff	W. 56	Linschburg	2	II in Linschburg 4. 1. 1. 1.
44	" " " " Frolich	W. 56	Linschburg	20	in Linschburg 4. 1. 1. 1.
45	" " " " Blumke	W. 56	Linschburg	10	in Linschburg 4. 1. 1. 1.
46	" " " " Leist	W. 56	Linschburg	6	in Linschburg 4. 1. 1. 1.
47	" " " " Dr. Amersdorffer	W. 55	Linschburg	32	II in Linschburg 4. 1. 1. 1.
48	" " " " Leycke	W. 55	Linschburg	48	III in Linschburg 4. 1. 1. 1.
49	" " " " Dr. Lenz	W. 55	Linschburg	56	II in Linschburg 4. 1. 1. 1.
50	" " " " von Linschburg	W. 55	Linschburg	15	part
51	" " " " Dr. von Linschburg	W. 55	Linschburg	44	II in Linschburg 4. 1. 1. 1.
52	" " " " Bodenstein	W. 55	Linschburg	24	I in Linschburg 4. 1. 1. 1.
53	" " " " von Linschburg	W. 55	Linschburg	7	in Linschburg 4. 1. 1. 1.
54	" " " " Dr. Krüger	W. 55	Linschburg	22	in Linschburg 4. 1. 1. 1.
55	" " " " Dr. Angerstein	W. 55	Linschburg	21	II in Linschburg 4. 1. 1. 1.
56	" " " " Rottcher	W. 55	Linschburg	8	III in Linschburg 4. 1. 1. 1.
57	" " " " Kleinsteuber	W. 55	Linschburg	68	II in Linschburg 4. 1. 1. 1.

Berlin, den 18. Februar 1908.

des Mitglieds des Abgeordnetenhauses

Gnade Herrnherrn aus der Abgeordneten  
 H. Wagner-Breslau (freikonservativ) mit dem  
 Hinweis der Landes- und Kreisverordneten-  
 Schule Professor Potzky bei mir eine Bitte um  
 mit, dass er bei den Statistiken sein  
 Kapital, Kreis und Kreisverordneten in der  
 Kreis- und Kreisverordneten Schule Breslau zu prüfen  
 gedenke. Er wurde in Berlin voran gestellt  
 (Vorberufung) Ausscheidung der Aufsicht  
 Lehrer und Lehrer mit der Bedeutung der Schule  
 für Breslau und für die Provinz Sachsen zu  
 erteilen. Dann sollte er die Einsendung der  
 Abgeordneten Namen (Konservativ) entgegen-  
 nehmen, die in der Sitzung vom 3. Februar d. J.  
 bei der Beratung der Sache der Schule ist  
 General-Verwaltung bekannt, dass die Breslauer  
 Kreis- und Kreisverordneten Schule die Aufsicht auf  
 der Kreisverordneten-Verwaltung in Berlin den  
 Kreisverordneten mit nach dem Gesetz-  
 verordnen unterstellt sind. Er wurde dann  
 sehen, dass die Landes- und Kreisverordneten  
 Kreisverordneten Aufsicht bei der Provinz-  
 schule in der Kreisverordneten - auf einer Kreis-  
 schule sei nur dass das Gesetz einer solchen  
 Aufsicht mit Klassen für Provinz, die





nov. 30. - I 2338 - gemessen Ausstellungen  
erhöht aus Vertriebsorten, wie von  
der Akademie gehalten Ausstellungen, unter  
Einwirkung der bei der großen Vertriebs  
Kaufmannschaft angestrichen Kaufmannschaft  
Gesells. aus Kaufmannschaft gemessen werden  
können. Die angestrichen Vertreter der Aus-  
stellungs-Kommmissionen haben zu, dass in Zukunft  
alle Kaufmannschaft ordnungsmäßig von dem  
Verkaufsort der selben Verkaufsstellen gemessen,  
dieser Verkaufsort hauptsächlich aus der Kaufmannschaft  
ausgehen sollen. Da die Kaufmannschaft  
nicht der Verkaufsstellen aus dem Verkaufsstellen  
gleichzeitig von Berlin abzusenden sind, so  
sind auch eine entsprechende Festsetzung der  
Kaufmannschaft als gültig anerkannt, <sup>ohne</sup>  
dass bei anderen Kaufmannschaft, bei denen eine <sup>ein-  
zu-  
setzen</sup>  
sonstige Vorlage der Kaufmannschaft bei dem Verkauf  
möglich und einflussreich ist. Kaufmannschaft für  
Kaufmannschaft sollen in Zukunft auch nach  
Kaufmannschaft, sondern nach Kaufmannschaft  
gemessen Ausstellungsstellen oder Kaufmannschaft  
von der Kaufmannschaft aufgestellten Tarif  
beruhen werden.

☉  
Lieber

Der Herr Vertreter der Akademie der  
Künste hat heute, dass aus Mitleid, dass der  
Akad.

Akademie mir eine Rechnung, nicht eine  
persönliche Kontrolle der Kaufmannschaft  
die in dem oben in Bezug genommenen  
Brief der Akademie gemessen Ausstellungen stellen  
sich übrigens bei der Prüfung als nicht befähigt aus  
dieser Kaufmannschaft Kaufmannschaft der Kaufmannschaft  
erklärlich sind.

*Amsterdam*

☉ Von dem Vertreter der Ausstellungs-Kommmissionen  
wurde bemerkt, dass bei der Kontrolle auch nicht auf  
die Kaufmannschaft, sondern auch auf die Kaufmannschaft  
zu sprechen ist.  
Sowohl wurde bemerkt, dass der Kaufmannschaft  
Lieber der Akademie, falls er Auflass zu Kaufmannschaft  
zu setzen dachte, dass auch sofort im Sinne der Kaufmannschaft  
für Kaufmannschaft, sondern gemessen der Akademie  
Möglichkeit besteht, die bei als Kaufmannschaft Kaufmannschaft  
mit der Ausstellungs-Kommmission in Verbindung setzen  
sind.

der

Altschrift.

Verordn.!

Leiden den 29. Januar 1908.  
R. 119.

Verfügung.

In seinerzeit Altschrift beschlossene Einsetzung der Kronenorden 2. und 3. Klasse in die Ordensstufenfolge hat zur Folge gehabt, daß das Aufsteigen der Beamten der ersten und zweiten Rangklasse in die ihnen (Hollung) entsprechenden Ordensklassen unverhältnismäßig verlangsamt wird.

Mit Rücksicht darauf hat das Reichsministerium in der Sitzung vom 10. Dezember v. J. für solche Fälle nachstehende, von dem post gel. tenen Regeln abweichende Festsetzung der Rangzeiten beschlossen:

Ritter 2. Klasse sollen, wenn sie bei der Beförderung in diese Rangklasse keinen Orden 3. Klasse besitzen, in der Regel tragen:  
den Kronenorden 3. Klasse 2 Jahre,  
den Roten Orden 3. Klasse 2 Jahre.

Diese Rangzeiten sollen auf für Ritter 1. Klasse ohne Einsetzung gelten.

Einsetzung sollen  
Ritter 1. Klasse, die bei der Beförderung in diese Rangklasse keinen Orden 2. Klasse besitzen, in der Regel tragen:  
den Kronenorden 2. Klasse 2 Jahre,  
den Roten Orden 2. Klasse 3 Jahre.

Für andere, wird in Zukunft zu beachten.

Der Minister gg.

In Vertretung.

gez: Koser

(Zu versenden.)

Abschrift zu M.d.g.A. U IV. Nr. 4625.

Kaiserlich Deutsches Generalkonsulat.

New York, den 25. Juni 1908.

Bericht Nr. H. 28/08.

Euerer Durchlaucht

beehre ich mich zu berichten:

Nach Ausweis der soeben erschienenen amtlichen Statistik hat in dem Fiskaljahr 1907 die Einfuhr von Kunstwerken wiederum erheblich zugenommen. Die Ziffern der letzten vier Jahre zeigen, wie günstig die während dieser Periode auf allen Gebieten des Handels und der Industrie ungetrübt bestehende Prosperität auf die Einfuhr von Werken der Kunst eingewirkt hat. Der Gesamtwert der Einfuhr von zollpflichtigen Kunstwerken betrug im Jahre 1904 in runden Ziffern 2 682 000 Dollars, 1905 3 996 000 Dollars, 1906 4 142 000 Dollars und 1907 5 161 000 Dollars. Zu dieser zollpflichtigen Einfuhr von Kunstwerken kommen noch die zollfrei eingehenden Kunstwerke amerikanischer Künstler, welche im Ausland leben. Diese Einfuhr repräsentierte folgende Werte:

1904 . . . . .	604 311 \$
1905 . . . . .	385 258 "
1906 . . . . .	766 933 "
1907 . . . . .	706 696 "

An dieser Einfuhr von Kunstwerken amerikanischer Künstler waren folgende Länder beteiligt:

	1904	1905	1906	1907
Frankreich . . .	188 981	206 036	382 921	333 257
Großbritannien	324 586	84 493	152 707	144 732
Deutschland . . .	23 755	11 502	17 656	106 230
Italien . . . .	43 033	73 208	53 789	91 945
Niederlande . .	12 367	4 233	17 925	11 042.

Wie

*Maximilian von Spreti*

- 2 -

Wie bereits im letzten Bericht ( 24. Juli 1907 H. 1272 ) über diesen Gegenstand hervorgehoben, kann aus dieser Tabelle mit einiger Berechtigung ein Schluß dahin gezogen werden, welche Länder amerikanische Künstler für ihre Ausbildung vorzugsweise aufsuchen, d. h. welcher Kunstrichtung oder Schule sie zuneigen. Es ist immerhin erfreulich zu beobachten, daß eine Zunahme dieser Einfuhr aus Deutschland zu verzeichnen ist.

Für die Einfuhr von Gemälden in Öl, Wasserfarben, Pastell usw. sind folgende Werte angegeben:

Erzeugnisse von Ländern, mit welchen Verträge bestehen ( 15 % vom Wert ).

	1904	1905	1906	1907
Frankreich . . .	1 120 279	974 183	1 254 307	1 192 713
Deutschland . .	155 039	134 363	141 406	164 935
Italien . . . . .	78 316	83 667	140 527	123 558
Spanien . . . . .	--- ---	--- ---	--- ---	1 018
Schweiz . . . . .	--- ---	--- ---	--- ---	1 618

Erzeugnisse von Ländern, mit welchen kein Vertrag besteht ( 20 % v. Wert ) 845 051 1 376 842 2 036 644 2 544 262.

Die Einfuhr von Gemälden aus Frankreich und Italien hat nach dieser Statistik nachgelassen, während die Einfuhr aus Deutschland sich gehoben hat. Ganz auffallend hoch ist auch diesmal die Zunahme der Einfuhr von Gemälden, auf welche die Vertragszölle nicht Anwendung finden; wiederum ein

Beweis,

Beweis, daß es wenig ausmacht, ob für ein Kunstwerk 15 oder 20 % Zoll bezahlt wird.

An Werken der Bildhauerkunst stellte sich die Einfuhr wie folgt:

Erzeugnisse von Ländern, mit welchen Verträge bestehen.	1904	1905	1906	1907
Frankreich . .	18 356	15 677	27 155	37 875
Deutschland .	3 125	1 841	2 995	4 945
Italien . . .	151 775	190 411	253 229	231 180 .

Die Einfuhr von Werken der Bildhauerkunst, Erzeugnissen von Ländern, mit welchen ein Vertrag nicht besteht, stellte sich <sup>gegen 18723 \$</sup> nur auf 9 138 \$ im Jahre 1906.

Unter den Ländern, aus welchen zum tarifmäßigen Zollsatz von 20 % vom Wert Kunstwerke eingeführt werden, steht im letzten Fiskaljahre Großbritannien mit 995 080 \$ obenan; mit größeren Beträgen kommen nur noch die Niederlande mit 116 000 \$ und diesmal Kanada mit 179 518 \$ in Betracht.

Für die Gesamteinfuhr von Kunstwerken ( Gemälden und Statuen ) ausländischen Ursprungs, auf die Ausfuhrländer verteilt, gibt die Statistik folgende Zahlen:

Länder	1904	1905	1906	1907
Österr.-Ungarn	40 491	154 525	132 029	56 036
Belgien . . . .	17 636	19 031	23 187	24 431
Frankreich . .	1 464 334	1 494 119	2 371 188	3 163 020
Deutschland . .	245 658	171 436	225 191	230 692
Italien . . . .	232 647	310 777	434 842	369 736
Niederlande . .	43 551	88 543	150 620	116 666
Großbritannien	571 172	1 019 147	740 016	995 080

Die

Die größte Zunahme der Einfuhr ( 792 000  $\text{₰}$  ) hat wiederum Frankreich zu verzeichnen; es folgt mit dem immerhin bedeutenden Betrage von 255 000  $\text{₰}$  Großbritannien; Deutschlands Zunahme von 5 000  $\text{₰}$  ist sehr gering. Die Einfuhr aus Italien, den Niederlanden und Österreich-Ungarn hat erheblich nachgelassen.

Zu den vorstehenden statistischen Zahlen ist zu bemerken, daß in der Tabelle „ Gesamteinfuhr von zollpflichtigen Kunstwerken “ die Werte der während des Fiskaljahres 1907 zur Verzollung angemeldeten Kunstwerke gegeben sind, während die Tabelle, welche die Einfuhr nach der Zollrate 20 % oder 15 % trennt, die wirklich verzollten und in den freien Verkehr übergegangenen Kunstwerke enthält. Bei dem Vergleich der Gesamtsummen sowohl, wie der auf die einzelnen Länder entfallenden Anteile, ergeben sich bedeutende Unterschiede. Die Gesamteinfuhr zollpflichtiger Kunstwerke für 1907 wird auf 5 160 569  $\text{₰}$  angegeben, während die Summe der wirklich verzollten Kunstwerke nur 4 311 579  $\text{₰}$  beträgt. Der Unterschied ist so zu erklären, daß am Schlusse des Fiskaljahres 1907 eine größere Anzahl von Kunstwerken im Zoll-Lager blieb, eine sichtbare Folge der damals einsetzenden finanziellen Depression. Bezüglich der Verzollung ist noch zu bemerken, daß die Auslegung des Zollamtes dahin geht, daß zum Vorzugs- oder Vertragszoll von 15 % nur die Erzeugnisse der Vertragsstaaten berechtigt sind, die aus dem Staat, in welchem sie erzeugt sind, direkt

rekt importiert werden. Das Werk eines französischen Künstlers, in Frankreich gemalt und von Antwerpen nach Amerika exportiert, ist z. B. zum Vertragszoll nicht berechtigt. Statistisch wird der Wert eines solchen Gemäldes der Einfuhr aus Belgien kreditiert. Es gibt also nur die Tabelle, welche die Einfuhr unter Vertragszoll aus den verschiedenen Ländern zeigt, ein Bild, wie groß der Absatz der direkt importierten Kunsterzeugnisse der betreffenden Länder in den Vereinigten Staaten war. Die Zahlen der Gesamteinfuhren nach Ländern, schließen daher auch den Kunsthandel der betreffenden Länder in Erzeugnissen anderer Länder ein.

Getrennt von den zur eigentlichen Einfuhr angemeldeten Kunstwerken führt die Statistik noch die Werte der zu Ausstellungszwecken importierten Kunstwerke an. Größere Beträge kommen für folgende Staaten in Betracht:

	1904	1905	1906	1907
Frankreich . .	144 360	484 854	217 193	893 206
Deutschland	30 933	22 251	43 020	93 410
Italien . . .	94 406	101 349	33 362	93 699
Niederlande	3 942	42 782	13 199	52 993
England . . .	561 627	254 872	145 609	467 251.

Insgesamt wurden zu Ausstellungszwecken ausländische Kunstwerke im Wert von 1 649 262 \$ eingeführt, die höchste bisher erreichte Wertziffer.

Auch für das laufende Fiskaljahr liegen vorläufige Ergebnisse der Einfuhr für die ersten zehn Monate vor, d.h. die

die Gesamtwerte der bis Ende April d. Js. zur Einfuhr angemeldeten zollpflichtigen Kunstwerke. Wie zu erwarten, hat infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Vereinigten Staaten, die durch Kursrückgänge und Dividendenbeschneidung besonders auch die wohlhabenden Käufer von Kunstwerken betroffen hat, ein starkes Abnehmen der Einfuhr stattgefunden.

Die Gesamteinfuhr zollpflichtiger Kunstwerke fiel von 4 942 849 \$ auf 3 326 398 \$, die zollfreie Einfuhr von Kunstwerken amerikanischer Künstler im Ausland von 561 436 \$ auf 351 273 \$. Die Einfuhr der einzelnen Länder verteilte sich folgendermaßen:

10 Monate, Juni bis April einschließlich.

	1906	1907	1908
Frankreich . . .	2 642 652	3 437 605	2 279 860
Deutschland . . .	230 951	224 077	132 172
Italien . . . . .	422 520	371 987	360 914
England . . . . .	829 765	1 067 591	701 102.

In der zollamtlichen Behandlung von Bronzen ist eine Änderung nicht eingetreten. Das Bundesschatzamt hat ungeachtet der gerichtlichen Entscheidung, welche bestimmte, daß auch gegossene Bildwerke, sobald sie vom Künstler selbst oder unter seiner Aufsicht nach dem Guß mit der Hand überarbeitet werden, als „wrought by hand from metal“, „aus dem Metall ausgearbeitet“, anzusehen seien, wiederum angeordnet, daß die gegossenen Bildwerke als Metallware mit

45 % vom Wert zu verzollen seien. Das Schatzamt geht lediglich im fiskalischen Interesse vor, wenn es in jedem neuen Fall eine neue Entscheidung verlangt. Eine Änderung ist nur zu erwarten, wenn der Wortlaut des § 454 des Zolltarifs geändert wird. Mehrfach ist von der Presse verlangt worden, das Schatzamt beziehungsweise die Zollabschätzer sollten dagegen einschreiten, daß von Kunsthändlern minderwertige Gemälde und andere Kunstwerke zwecks Täuschung des Publikums zu hohen Werten deklariert würden. Die Zollbehörde hat keine Wahl, sie muß Zoll auf den deklarierten Wert erheben, auch wenn er zu hoch angesetzt ist; nur wenn der Wert zu niedrig deklariert ist, kann die Zollbehörde einschreiten.

(gez.) Waetzoldt.

An den Herrn Reichskanzler, Fürsten von Bülow, Durchlaucht, Berlin.

-----

Berlin, den ten März 1908.

An

die Redaktion der „Zeitung“ zu

Dortmund.

In Ihrer Nummer vom 3. d. Mts. finde ich eine Besprechung der durch die Landeskunstkommission entschiedenen Konkurrenz für Ausschmückung der Kieler Universitäts-Aula mit dem Bemerken, daß in dieser die zwei ausgeschriebenen Preise von 2 Mitgliedern der Landeskunstkommission erworben worden seien. Sie drücken dabei den Wunsch aus, zu wissen, wie die Landeskunstkommission für ihre eigenen Mitglieder die Bewerbung um Preise, die sie selbst ausschreibt, grundsätzlich regelt.

Zur Aufklärung wird Ihnen die Bemerkung dienen können, daß selbstverständlich Mitglieder der Landeskunstkommission, die in Preisausschreiben, welche von dieser Kommission entschieden werden, als Bewerber auftreten, von der betr. Sitzung der Kommission fernbleiben, ganz abgesehen davon, daß alle solche Entscheidungen der Landeskunstkommission auf streng sachliche Weise erledigt werden. Die hier in Frage stehende Konkurrenz war überdies

dies eine anonyme, d. h. auf den eingereichten Entwürfen standen die Künstlernamen nicht, diese befanden sich vielmehr in verschlossenen Briefen, die ein auf dem zugehörigen Entwurf wiederholtes Motto trugen und erst nach stattgefundener Entscheidung geöffnet wurden. Die Kommission hat somit ohne die Urheberschaft der Entwürfe zu kennen, geurteilt.

Es sind übrigens vier, nicht zwei Preise ausgesetzt gewesen und zuerkannt worden.

Hochachtungsvoll

Der Minister  
der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-  
Angelegenheiten.

Harlowe M. 64. Dec 26. 1908.

И. И. М. 1617. И. И.

Es wird beabachtet, wenn Herrschaft Sieps Jagd, was ab alljährlich eine befristete Anzahl von Lesern solcher Schulen zur Einföhrung in das Herkommen der mannen und der alten Kunst gemächst nach Italien gegebenenfalls auf nach Österreich und auf ein solches Jagd zu beurlauben. Zur Einföhrung derartiger Herkommen wird jedem Leser ausserordentliches Mittel zu Verfügung von 1000 - 1200 M. gewährt werden können. Aufserdem bin ich bereit, Herathen Oberlesern mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Anstand des Alltagslebens zu lassen von 15. Juni 1863 mittheilen. Falls auch falls die Schulen zu gemächten. Ferner ist es ein Oberleser ausserordentliches solcher Schulen. Ich, auf welche Jahreszahl keine Anmerkung sein. Ich, wird in der Regel davon abgesehen sein, daß die Patrone die Herathen Kosten übernehmen.

Sie die Verleumdung Ihrer Kaiserlichen Majestät durch solche  
Persönlichkeiten in Aussicht zu nehmen, die sich bereits  
mit der Gefügtheit der Kaiserin oder der alten Kaiserin  
begeistert und begeistert haben, ist für solche Thäter  
baldigst zu bestrafen und so zu vermeiden ist, daß sie  
so verfahren werden, die Ergebnisse der Thätigkeit in  
Aussicht zu nehmen und in weiteren Kaiserlichen Hof.

Ans

rearing

Freundliche Königlich Provinzial.  
Rathkollegium.



dem Unterpunkt *Archäologie* *Dr. Kever*  
 ganz *vorher* *vorgelegt*  
*Stm.*

*den Herrn*

*Dr. Kever*

*Stm.*

*Dr. Kever*

*Dr. Kever*

*Dr. Kever*

*Dr. Kever*

*Dr. Kever*

Den Vorschlag, die unter Kap. 120 Tit. 6 a vorgese-  
 henen Kurse zur Einführung in die Geschichte der neueren  
 Kunst nach Art der bisher von seiten des Reiches ( Archäo-  
 logisches Institut ) veranstalteten archäologischen An-  
 schauungskurse in Italien einzurichten, halte ich nicht  
 für empfehlenswert. Auch möchte ich raten, aus diesem  
 Titel keine Mittel zur ~~Förderung der letztgenannten Kurse~~  
 zu geben, wie dies beabsichtigt scheint.<sup>1</sup>

Die archäologischen Ferienkurse leiden an erhebli-  
 chen Übelständen. Sie sind entstanden in Nachahmung der  
 von dem Geheimen Hofrat Professor Dr. von Dönn in Heidel-  
 berg ins Leben gerufenen archäologischen Ferienkurse für  
 badische Gymnasiallehrer. Diese Studienreisen sind zwar  
 seinerzeit in der Presse vielfach enthusiastisch gefeiert  
 worden, aber Fachmänner, und zwar sowohl Archäologen wie  
 Schulmänner, haben auf die Schwäche dieser Einrichtung  
 von vornherein aufmerksam gemacht. Zwar vermeiden die vom  
 deutschen archäologischen Institut veranstalteten Kurse  
 die allzuweiten Reisen nach Sizilien, Nordafrika, Grie-  
 chenland, Kleinasien, und beschränken sich auf Italien:  
 Florenz, Rom und Neapel mit Umgebung. Aber auch so ist  
 die Anstrengung zu groß und die Fülle des Gebotenen bei  
 der Kürze der Zeit ( 4 Wochen ) zu überwältigend, als daß  
 mehr als ein flüchtiger Eindruck gewonnen werden könnte.  
 Auch ist die Art der Darbietung einer fruchtbaren Ver-  
 tiefung in das Dargebotene hinderlich: ein großer  
 Schwarm sich drängender Hörer sucht dem Vortrag des füh-  
 renden Gelehrten zu folgen, wobei es vielfach garnicht mög-  
 lich

*1. Anm. Die für das Jahr 1908 in Florenz vorgesehene  
 Reise mußte infolge ungenügender Mittel auf die Reise  
 in Rom beschränkt werden.*

lich ist, daß sämtliche Teilnehmer den Gegenstand, der besprochen wird, auch <sup>nur</sup> genau betrachten können. Die meisten Teilnehmer leiden unter Übermüdung, bei der ein wirklicher Kunstgenuß ~~und~~ einer tiefer gehenden Wirkung nicht aufkommen kann. Auch die führenden Gelehrten sind, wie mir versichert worden ist, von ihrer Tätigkeit bei diesen Kursen sehr wenig befriedigt. Es würde sich empfehlen, die Urteile des Professors Dr. Körte in Göttingen und des Professors Dr. Hülsen in Rom darüber zu hören.

Die Teilnehmer an den Kursen hatten bisher die Kosten der Reise selbst zu tragen, eine Kontrolle über ihre Vorbereitung - die vielfach recht unzureichend war - und über das Ergebnis der Reise, etwa in der Form eines zu erstattenden Berichtes, ließ sich daher nicht ausüben. Man würde wohl auch in Zukunft eine solche Berichterstattung bei derartigen Sammelreisen kaum fordern können, selbst wenn eine erhebliche Reiseunterstützung gegeben wird, da der einzelne zu einem ernsthaften Studium nicht kommt.

Aus diesem Grunde glaube ich abraten zu sollen, bei der Verwendung der unter Kap. 120 Tit. 6 a des Etats ausgesetzten Mittel sich an die Einrichtung der bereits bestehenden Ferienkurse in Italien anzuschließen. Vielmehr scheint für die Einführung, sowohl in die klassische Kunst und in die Archäologie, wie in die Geschichte der neueren Kunst, ein anderes Verfahren empfehlenswert, das sich an die Einrichtung der Stipendienreisen der neu-

sprach-

sprachlichen Oberlehrer anschließen würde. Die Einrichtung wäre etwa folgendermaßen zu gestalten:

Entsprechend den im Etat bewilligten, künftig zu vermehrenden Geldmitteln wäre eine Anzahl von Oberlehrern regelmäßig für das Winterhalbjahr mit einem Stipendium von durchschnittlich 1200 M zum Studium der klassischen Kunst und Archäologie sowie der neueren Kunst nach Italien und Griechenland auszusenden.

Diejenigen Stipendiaten, die sich dem Studium der klassischen Kunst widmen wollen, wären an die archäologischen Institute in Rom und Athen, die der neueren Kunst beflissenen an das Institut in Florenz zu weisen. Sie hätten sich dort zunächst eine bestimmte Zeit, etwa 2 - 3 Monate, aufzuhalten, um unter Anleitung der genannten Institute in das Verständnis der geschichtlich~~ff~~ und künstlerisch wichtigen Denkmäler jener Orte und ihrer Umgebung eingeführt zu werden. Der Rest des halben Jahres wäre auf den Aufenthalt in anderen Städten und auf Reisen zu verwenden.

Unter Zuziehung von Fachmännern wären Anweisungen für die Stipendiaten auszuarbeiten, die enthalten müßten:

1. Vorbereitung zur Reise, Angabe von Werken, die vor Antritt der Reise zu studieren sind,
  2. Rateschläge für die Einrichtung der Studien und die Ausnutzung der Zeit während des Auslandsaufenthalte.
- Den Stipendiaten ist dabei ausdrücklich zu sagen, daß ihre Aufgaben nicht in Spezialstudien, etwa in Vergleichung von Handschriften oder in archäologischen und kunstgeschicht-

schichtlichen Einzeluntersuchungen besteht, sondern daß sie ~~ihre~~ bei ihrer Arbeit stets den Zweck vor Augen haben müssen, ihren Blick zu erweitern und sich tüchtiger zu machen für ihre Lehrtätigkeit, für die Fähigkeit, die Jugend in das Verständnis der alten Schriftsteller, der Geschichte und der Kunst einzuführen.

Über das Ergebnis der Reise haben die Stipendiaten dem Minister eingehende Berichte vorzulegen, <sup>welche</sup> ~~die~~ Fachgelehrten zur Begutachtung vorgelegt werden.

Von den Stipendiaten wird erwartet, daß sie nicht nur im Unterricht die gewonnene Förderung verwerten, sondern auch, besonders in kleineren Orten, durch Vorträge und Mitteilungen in weiteren Kreisen das Verständnis für die Kunst zu fördern suchen. Bei der <sup>Wahl</sup> ~~Auswahl~~ der Stipendiaten sind daher diejenigen zu bevorzugen, die bereits einiges Verständnis für die Kunst und ihre erzieherische Bedeutung bewiesen haben.

*Reinhardt*

Berlin den Januar 1908.

U II 3208/07. U IV. U I K.

Sofort!

An

sämtliche Königl. Provinzial-

Schulkollegien.

(Angest. Kopie)

Herr p. Dr. Köpke.

Herr p. Tilmann.

Herr p. Dr. Reinhardt.

Herr p. Dr. Amersdorffer.

Reprod. 15. Februar cr.

2. K. 15. JAN. 1908

2. 17. 1908 6-  
geht. 17. 1908  
gelen. 17. 1908  
oben. 17. 1908

Durch den Staatshaushaltsetat für das Etatsjahr 1907 sind Mittel bewilligt worden, um für Lehrer höherer Schulen Ferienkurse zur Einführung in die Geschichte neuerer Kunst einzurichten. Die Kurse beginnen am 30. März in Florenz und endigen am 20. April d. J..

Das Königl. Provinzial-Schulkollegium <sup>an</sup> ~~an~~ ersuche ich, aus der dortigen Provinz <sup>an</sup> ~~an~~ oder zwei Lehrer namhaft zu machen, die sich mit neuerer Kunstgeschichte bereits beschäftigt haben und von denen zu erwarten ist, daß sie <sup>an</sup> ~~an~~ auf der Studienreise <sup>an</sup> ~~an~~ in geeigneter Weise im Unterrichte <sup>an</sup> ~~an~~ durch Vortrag in weiteren Kreisen zu verwerten imstande sind. Es sind daher in erster Linie solche Lehrer zu berücksichtigen, die bereits ein Verständnis für die Geschichte der <sup>an</sup> ~~an~~ Kunst gezeigt haben und denen zugleich

Für [ ] eingepflegt:  
bei d. Prov. Brandenburg }  
Rheinprovinz }  
Westfalen }  
Pommern }  
Sachsen }  
Sachsen-Altenburg }  
Sachsen-Meiningen }  
Sachsen-Weimar }  
Sachsen-Coburg }  
Sachsen-Gotha }  
Sachsen-Meiningen }  
Sachsen-Weimar }  
Sachsen-Coburg }  
Sachsen-Gotha }

*Kopie*  
*Graf. K. Anglar*  
*Peter Reinhardt*  
*Amst. 1908*

zugleich Gewandtheit in der mündlichen Darstellung eigen ist.

Den Teilnehmern am Kursus wird ein Zuschuß von je 400 M. gewährt. Die entstehenden Vertretungskosten sind von den betreffenden Anstalten zu tragen.

Den Vorschlägen sehe ich bis Mitte Februar entgegen.

Der Minister pp.

J.V.

1 Bei Hauptkassen wurde in  
beachtlich, das Problem bei der  
Aufgabe aufsperrt Defizit aus der  
Freie zu sehen. Vorher ist  
im Vergleich zum wirtschaftlichen Aufstehen  
faustalt, sollte das sein, bevor es  
Vorschläge macht, sich darüber  
vergewissern, ob die Nationalen  
mit der Verteilung der Vertretungskosten  
aus der Mittel der Aufgabe  
anwesenden bezogen zur Hauptkassen  
Verteilung der Mittel bereit sind.

Von

# Conservierung

für dasjenige, was zur Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung in England zu thun ist, mit Rücksicht auf die geographische Lage des Landes in England.

1. Da in dem Gesundheitszustand der Bevölkerung die Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten ist, so ist es notwendig, die Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten, die in England zu thun ist, mit Rücksicht auf die geographische Lage des Landes in England.
2. Dieser Gesundheitszustand der Bevölkerung soll in der That der Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten ist, so ist es notwendig, die Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten, die in England zu thun ist, mit Rücksicht auf die geographische Lage des Landes in England.
3. Unter dieser Voraussetzung sind die allgemeinen, bei der Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung zu thun ist, mit Rücksicht auf die geographische Lage des Landes in England.
4. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung soll in der That der Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten ist, so ist es notwendig, die Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten, die in England zu thun ist, mit Rücksicht auf die geographische Lage des Landes in England.

Handwritten notes and calculations on the left page, including a large diagonal line and some numbers.

das Verbot mit Landständen und das Gebot des Königs. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden.

5. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden.

Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden.

Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden.

Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden.

6. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden. Die Kaiserin zu unterstützen haben und sich in den ihr zu Gebote stehenden Mächten selbstständig dem Kaiser zuwenden.

[illegible]

Sie das Englische ist nur einen Lauter ins Künze  
zu fassen. Demnach Menschen, besond, demkürige.  
Als verschiedene Vorkommnisse und einen Aufstand  
in England ist, der Kämpfer in mancherlei Littera-  
turen, Romanen (z. B. von Henry Arthur Jones,  
Arthur W. Pinker, John Oliver Hobbes) zu empfinden,  
wobei Sie ganz verschiedene Vorkommnisse haben.  
König ist es für einen Mann, nicht an demselben  
Hilfsmitteln, Sie - schon in der Gegenwart nicht demütig-  
lich und Günstigen für Sie im Künze fortzusetzen.  
Der Künze einen Künze.

Als Lebenszeit angestrebt wird in den fünfzigjährig  
verlebten Jahren im allgemeinen die Zeit vom  
Abhau bis April, im Frühjahr die vom April bis  
Abhau.

[illegible]

214 Arden 49  
Gen. June. 22

flaty. 1907

Prv. 120.6

Seit dem Jahr 1890 hat sich die Aufmerksamkeit  
 der Gymnasiallehrer in d. Gießh.  
 in das Wesen der Klaffen Körper  
 im Körper in Kalien vorangetrieben  
 worden. Die dabei gemachten Erfahrungen  
 lassen es angezeigt erscheinen, für Lehrer  
 resp. Sch. Vorlesungen über die Körper auf  
 zur Einführung in das die Gießh.  
 unter der Hand einzuführen. Für die  
 Darstellung der Körper das Körper der  
 zur Darstellung von Körpern zu den  
 Körper die Lehrer sind die Lehrer  
 in einem ~~verwandten~~ oder an anatomische  
 Auffassung Körper ~~verwandten~~, wobei es  
 der Darstellung einer ~~Verwandten~~  
 Gießh. ————— 12000 d.

U II 913. U IV.

Spektakelische Vorstellung über die Ver-  
anlassung der Körper im J. 1907 gut  
wachsen.

Prozessum einfallen:

Gesamtkörper der Körper nicht über  
9000 ch

Berlin, den ... 1908

U II ... U IV.

42

An

persönliche Besprechung  
Tafel - Belegungen  
(an jedem Besprechung)

Spez. p. R. Köpke  
... R. Titmann  
... R. Reinhardt  
... R. Reinhardt

Kopf

Kopf

Gefährdung

Peter Reinhardt

Am 21/4.

21/4. Bgl.  
gef. Bgl. 21/4 = 2  
gef. Bgl. 21/4

Reinhardt gef.  
vorgelagt

gef. Bgl. 21/4

[unbekannte Zeichen]

6.)

Es wird beachtet, dass  
das <sup>Calypso</sup> ~~Calypso~~ vom Kopf  
dieses Jahres abwärts  
bestimmte Anzahl von  
Lafaren seiner Lafaren-  
halten gewünscht sind  
süßlich nach Italien,  
jedenfalls selbst nicht  
eingekauft und ein  
selbstiges für die Einfuhr  
auch in das Hauptland  
mit der alten und  
unverändert ge-  
kauft werden. In dieser  
Lage der Dinge, wie die  
sich schon für die  
spezifischen Lafaren für  
England und Frankreich  
sind. Zwei Zonen für  
die spezifischen sind die  
süßlich ~~spezifisch~~ <sup>spezifisch</sup> ~~spezifisch~~



Ich habe keine Anweisung  
für die Reise der Mi-  
nisterialisten mitgebrach-  
ten. Entsch.

[L. de Melville & Co.]

bewirkt, ist jetzt schon  
~~folgendermaßen~~ das die  
 geistlich <sup>rein</sup> pflanzlich  
 mit zwei Mächten an  
 einem Orte, und auch  
 schon jetzt ein deutl.  
 pflanzl. Instinkt für  
 unsern sehr alten  
 Instinkt leuchtet, <sup>woher</sup>  
 selbst <sup>unser</sup> die pflanzl.  
 Instinkt <sup>ist</sup> das <sup>erste</sup> <sup>und</sup>  
 bewirkt dieses Instinkt  
 Instinkt <sup>ist</sup> <sup>ist</sup>  
 mit Instinkt <sup>ist</sup>  
 zu befragen. Diese  
 Instinkt <sup>ist</sup> <sup>ist</sup>  
 in Flamm (Instinkt-  
 wissenschaft Instinkt),  
 in Rom (Anatomie-  
 Instinkt) und  
 Affen (Instinkt). <sup>ist</sup>  
~~ist ebenfalls zu be-  
 weisen, an mehreren~~

[Die ersten Monate gut  
abgelaufen.]

[Gegensatz falls auf]

[nahebei]

~~Leistung~~

ganz allgemein die in der ersten Hälfte des Jahres  
die Arbeit der Kommission der Reichsministerien  
in der ersten Hälfte des Jahres 1909.  
des Ministeriums.

die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.  
Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.  
Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.

Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.  
Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.  
Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.

Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.  
Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.  
Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.

Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.  
Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.  
Die ersten Monate gut  
abgelaufen. Die ersten  
Monate gut abgelaufen.

# Abschrift.

Berlin den 26. April 1909.

An

den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-  
Angelegenheiten

Herrn Dr. Holle

Exzellenz.

Ho. Exzellenz

beehre ich mich in Sachen Villa Bonaparte zu berichten,  
daß ich mit dem neuen Plane ( vom 3. April 09 ) des Herrn  
Geh. Hofbaurat von Jhne vollständig einverstanden bin. Mei-  
ner Ansicht nach ist es eine Lösung für den Bau der Ateliers,  
die beide Teile befriedigen muß. Die Königliche Akademie  
der Künste kann mit der in diesem Plan beabsichtigten An-  
lage der Ateliers zufrieden sein, mehr ist eben aus  
diesem, durch die Wünsche Seiner Exzellenz von Mühlberg  
schon sehr beschränkten Terrain, nicht zu machen.

Wenn schon der Garten der Villa Bonaparte für den  
Bau der Ateliers dienen soll, so haben wir mit dem letz-  
ten Plane des Herrn von Jhne unsere Forderung auf das  
äußerste Maß reduziert. Im Interesse der Künstlerschaft  
bitte ich Ho. Exzellenz ganz ergebenst, unsere Interessen  
dem Auswärtigen Amt gegenüber energisch vertreten zu wol-  
len.

Ho. Exzellenz

ergebenster

(gez.) A. Kampf.

Min. d. geistl. Ang.

Eing. 30. April 09.

U IV 2109.

Abschrift.

B e r l i n den 3. April 1909.

Eu. Exzellenz

beehre ich mich mit bezug auf das mir in der Abschrift übersandte Schreiben des Gesandten beim Heiligen Stuhl Herrn von Mühlberg vom 31. Dezember 1908 an den Herrn Minister der Auswärtigen Angelegenheiten folgendes ganz ergebenst zu berichten.

In Übereinstimmung mit dem Bericht des Herrn Präsidenten der Akademie der Künste Herrn Professor Kampf vom 20. August v. Js. bestätige ich, daß die Lage der Bildhauerateliers bei unserer Besprechung mit Sr. Exzellenz Herrn von Mühlberg so vereinbart wurde, wie auf dem mir übersandten beiliegenden Lageplan des ganzen Grundstücks angegeben ist. Es wurde nicht verabredet, daß die Grenze von dem Kuilka'schen Grundstück bzw. von dem Verbindungsweg zwischen Gesandtschaftsgebäude und Stall aus in gerader Linie auf die Nordgrenze zu laufen sollte, sondern der Vorsprung der Bildhauerateliers nach dem Hause der Gesandtschaft zu wurde ausdrücklich vereinbart und von mir als Entschädigung dafür betrachtet, daß die Grenze, welche mit der Vorderfront der Malerateliers abschneidet, gegen die früher in Aussicht genommene Grenzlinie zurückgerückt werden sollte.

Das Vorrücken der Grenze an einer Stelle erschien wünschenswert, um zwischen den Bildhauerateliers und der Stadtmauer Platz zu gewinnen für die Anlage einer Rampe, auf der Marmorblöcke in die Ateliers geschafft werden sollten. Wenn infolge dieser Anordnung verschiedene Bäume

aus

aus der Gruppe, welche die großen Mietshäuser zum Teil verdeckt, fallen müßten und zwar besonders große Bäume, was allerdings aus der beiliegenden Photographie nicht genau zu ersehen ist, da dieselbe nicht die ganze Baumgruppe wiedergibt, so würde ich dies lebhaft bedauern.

Bei dem Vorschlag, den ich gemeinschaftlich mit Herrn Professor Kampf für die Anlage der Ateliers gemacht habe, war der Wunsch durchaus maßgebend, die bestehenden Gartenanlagen möglichst zu erhalten und den Baumbestand zu schonen, soweit das bei der aus anderen Gründen sehr zu wünschenden einstöckigen Anlage der Ateliers möglich war.

Von diesem Wunsche ausgehend möchte ich einen Vorschlag machen, durch welchen die meisten der die Mietshäuser verdeckenden Bäume geschont werden könnten. Wenn es zutrifft, daß in einer Entfernung von 10 Metern von der alten Stadtmauer gebaut werden kann, müßten zwei Bildhauerateliers wie auf beiliegendem Blatt gezeichnet, mit diesem Minimalabstand von der Stadtmauer errichtet werden. Die Rampe müßte dann neben der Stadtmauer angelegt werden. Das dritte Bildhaueratelier müßte im Anschluß an die Malerateliers gebaut werden. Um dieses zu ermöglichen, müßte aber mit Rücksicht auf den Abstand von der Stadtmauer die Front der Malerateliers um ca 3 m nach dem Gesandtschaftshause zu verschoben werden und die Grenze könnte dann geradlinig von der Ecke des Kuizka'schen Grundstücks nach der Nordmauer verlaufen. Hierdurch würde es auch ermöglicht, den

in

im Schreiben des Herrn von Muhlberg erwähnten hohen charakteristischen Baum, der dann in das Terrain der Künstlerateliers hineinfiele und zwischen dem ersten Maleratelier und dem kleinen Verwaltungsgebäude liegen würde, zu erhalten.

Der neu anzulegende Fahrweg nach dem Stall erschwert die Anlage des vierten Bildhauerateliers und bedingt wohl auch einen Eingriff in den Baumbestand. Der Umweg vom Hause über die Via Vouti Settembre nach dem Stall ist kein großer. Es wäre mit Rücksicht auf die Erhaltung möglichst vieler Bäume wohl erwünscht, wenn man sich an Stelle dieses Fahrweges mit einem Fußpfad begnügen könnte.

(gez.) E. v. Jhns.

An den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und  
Medizinalangelegenheiten Dr. Holle Exzellenz.

-----

Abschrift.

Kgl. Preussisches  
Historisches Institut.

R o m , 19. Oktober 1909.  
Via Dogana Vecchia 29

Hochgeehrter Herr Geheimrat,

Nachdem ich mit Herrn v o n J h n e sehr genau sowohl das Terrain der Villa Bonaparte wie Haus und Grundstück der Villa Kwitka inspiziert habe, glaube ich, daß meine Eindrücke - daß sie die eines die eines Technikers brauche ich ja nicht Laien sind und nicht ausdrücklich zu sagen - Ihnen bei der Beurteilung der ganzen Angelegenheit von Wert sein möchten.

Zunächst erlebten wir eine große und grausame Überraschung. Die bisherigen Pläne der Villa Bonaparte sind sämtlich falsch, nicht nur in der gesamten Aufnahme, sondern auch in der Orientierung. Herr v. Jhne hat sich jetzt einen neueren, genaueren Plan verschafft, aus dem sich ergibt, daß das für die Ateliers in Aussicht genommene Stück viel kleiner ist, als es auf den älteren Plänen erschien. Weiter: die Grenze, die Exz. v. Mühlberg gesteckt hat, ist ebenso günstig und wohlwollend für seinen Anteil, wie ungünstig für den des Ministers: mit einem Worte, der Rest der Villa ist meschin, und wie man darauf 3 Ateliers und noch ein Häuschen für die Bibliothek und den Sekretär errichten will, ist mir ein volles Geheimnis. Endlich hat Exz. v. Mühlberg sich einen breiten Streifen für den Weg reserviert, welcher von dem Kasino zu seinem Bureau- und Dienerhaus führt. So bleibt in der Tat für die Ateliers herzlich wenig übrig, und wenn man dazu noch den Zugang nimmt, an den Dienerwohnungen Sr. Exzellenz vorbei unter den Stangen hindurch, auf welchen Sr. Exzellenz Teppiche ausgeklopft werden - man könnte auch denken, es sei eine Art von caudinischem Joch -, so muß man allerdings sagen, daß dieses Heim der deutschen Kunst mehr beschämend als ermutigend wirkt.

Von der Villa Kwitka dagegen bekenne ich entzückt zu sein. Das Haus ist in ausgezeichnetem baulichen Zustande, das dazu gehörende Grundstück groß, der Garten, in der Hauptsache neu angelegt, ausgedehnter als man nach dem Plane annehmen sollte. Das Haus selbst (Souterrain, Parterre, 1. und 2. Stock) mit Zentralheizung und allem Komfort

429

Komfort ausgestattet, wird ohne große Veränderungen für die Zwecke des Instituts sich herrichten lassen und auch für den Sekretär und die Bibliothek der Künstlerschaft hinreichende Räume und eigenen Zugang (von Norden her) darbieten, allerdings wäre nötig 1) der Anbau eines großen Bibliotheksaales und der Ausbau noch einiger kleiner Räume unter dem Dach. Im Parterre wären die Räume für unsere kunsthistorische Abteilung und für die Bibliothek der Kunst gegeben, im 1. Stock die Diensträume des Instituts, im 2. Stock (bescheiden, aber ausreichend) die Wohnung des Direktors, wozu die bereits erwähnten kleinen Räume unter dem Dach noch auszubauen sein würden. Im Garten könnte an der Via Settembre ein großes Atelierhaus für die Bildhauer, weiterhin im Anschluß an das Wohnhaus der Bibliotheksaal und ein recht geräumiges Ateliergebäude für Maler, das aber auf das Terrain der Villa Bonaparte hinübergreifen würde, errichtet werden; auch ein Zugang vom Kasino nach den Bureaus der Gesandtschaft ließe sich über die Terrasse des Hauses Kvitka mit dem einfachen Durchbruch einer Wand auf das leichteste herstellen. So böte auch die Villa Bonaparte noch einen prachtvollen Platz für ein zweites Atelierhaus und alles was zum Freilichtmalen nötig wäre, unter vollständiger Erhaltung von allem was an Bäumen und dergleichen in ihr wertvoll ist. Es ist mein, und wie ich glaube auch Herrn v. Jhne's Gesamteindruck, daß die Erwerbung der Villa Kvitka dem uns zugedachten Rest der Villa Bonaparte erst Leben und Brauchbarkeit brächte und alle Ansprüche der Kunst und Wissenschaft befriedigen würde, vorausgesetzt, daß jene allerdings unbedingt notwendigen Anbauten vorgenommen werden würden.

Herr v. Jhne wird ja genauer und mit technischer Begründung das Weitere ausführen; ich darf noch hinzufügen, daß der in Aussicht gestellte Feldzug der Anima latina gegen die Barbaren des Nordens bereits begonnen und in 2 Artikeln der Tribuna seinen allerdings noch nicht flammenden Protestausdruck gefunden hat.

In dankbarer Verehrung

Eu. Hochwohlgeboren aufrichtig ergebener

(gez.) K e h r .

f

Abschrift.

Berlin, den 8. Februar 1909.

An  
den Herrn Generaldirektor der  
Königlichen Museen

hier C. 2.

Lustgarten.

abges. am 9./2.

49  
U IV. Nr. 380.

Auf den gefälligen Bericht vom 21. Januar d. Js. - I. 104 -, betreffend die Stellung der Nationalgalerie im Organismus der Kunstverwaltung, erwidere ich Euerer Hochwohlgeboren ergebenst, daß von den in dem Berichte erwähnten Maßnahmen Ihres Herrn Amtsvorgängers hier nichts bekannt ist. Auch habe ich mich nach Durchsicht der diesseitigen Akten nicht davon zu überzeugen vermocht, daß bei Ihrem Dienstantritte der Verkehr zwischen der Nationalgalerie und dem Ministerium im wesentlichen unmittelbar erfolgte. Über einen von Ew.pp. bei Ihrer Berufung als Generaldirektor gestellten Antrag, die Nationalgalerie aus dem Verbands der Generalverwaltung völlig auszuschneiden, ist weder dem unterzeichneten Unterstaatssekretär noch anderen Beamten des Ministeriums etwas bekannt geworden. Während der Amtsführung Euerer pp. ist die Nationalgalerie diesseits lediglich als Teil der der Generalverwaltung

tung unterstellten Museen behandelt worden, wenn auch die seit der Allerhöchsten Order vom 29. Januar 1896 bestehende äußere Form der Berichterstattung nicht vollkommen der bei den anderen Abteilungen üblichen entsprach.

Da Euere pp. Wert darauf legen, daß auch in formeller Hinsicht vollkommene Gleichheit geschaffen wird, ermächtige ich Sie, die Leitung der Nationalgalerie dahin mit Anweisung zu versehen, daß der schriftliche amtliche Verkehr zwischen ihr und dem diesseitigen Ministerium künftig in der gleichen Weise wie bei den übrigen der Generalverwaltung unterstellten Museen zu erfolgen habe. Demgemäß werden von nun an auch alle diesseitigen Erlasse in Sachen der Nationalgalerie ausnahmslos an die Generalverwaltung bezw. an Euere pp. ergehen. Ihrem Ermessen überlasse ich es, wie weit Sie die bei der Generalverwaltung eingehenden Anträge und Äußerungen der Direktion der Nationalgalerie auch fernerhin urschriftlich oder abschriftlich hier vorlegen wollen.

Der Minister pp.

J. V.

(gez). Weber.

Abschrift.

Sitzung vom 10. April 1909.

Vorsitz: O. H. Engel.      Schriftführer: Koberstein.

Anwesend:

als Mitglieder: Kiesel, Kampf, Koerner, Schaper, Wendling, Kayser.

Vertreter des Staates:

entschuldigt,

" der Stadt:

Geh. Rt. Kyllmann,

verreist: Schulte im Hofe, von Grossheim, Justi.

Prof. K a m p f berichtet über den Verlauf der am Mittwoch den 7. d. Mts. in Potsdam stattgehabten Audienz der Delegierten des Ausschusses Kampf, Schaper und Kayser bei S.M. dem Kaiser.

Der Empfang war äußerst huldvoll. S. M. waren auf das lebhafteste interessiert und mit der Absicht der Künstlerschaft in Moabit ein neues monumentales Ausstellungsgebäude zu errichten, durchaus einverstanden, er wünscht dem Plane ein glänzendes Gedeihen und ermächtigt die Delegierten dieses sein Interesse nach außen hin lebhaft zu betonen, falls es zur Förderung des Ganzen von Nutzen sein kann.

Er nimmt von den zum Vergleich vorgelegten Plänen der Dresdener und Düsseldorfer Ausstellungsgebäude wie von den in Berlin herangezogenen Baulichkeiten, wie Philharmonie, Ausstellung

stellung am Zoo etc. in Gegenüberstellung mit den neu geplanten Bauten in Moabit eingehend Kenntnis und läßt sich über allgemeine Architekturfragen des längeren aus.

Bei weiterer Erwähnung der Absicht des Ausschusses, zur Erlangung von Entwürfen für die neue Ausstellung eine Ideenkonkurrenz unter der Berliner Architektenschaft ausschreiben zu wollen, widerspricht. S. M. diesem Plane auf das allerentschiedenste und erklärt sich als schärfster Gegner jeder Konkurrenz, die schon von vornherein das Mißlingen in sich trage: „Der Bauherr hat kein festes Programm und möchte es erst durch die Konkurrenz ermitteln. Die Architekten lassen die Zügel schießen, versetzen sich mehr auf die äußere Gestaltung als auf wirklich brauchbare innere Anordnungen und die Preisrichter, die meist dieselben Persönlichkeiten sind und wenig Zeit haben, entscheiden, ohne sich zu vertiefen und schaffen hierdurch nur Verlegenheiten. Um Gotteswillen nur keine Konkurrenz, Ihr müßt wissen, was Ihr wollt, K a y s e r hat sich auf Euren Wunsch schon mit dem Plan befaßt, laßt ihn auch den Bau machen. Und wie er vorhin erwähnte, daß dem Baumeister Tag aus Tag ein hier in Berlin die Polizei im Nacken sitzt, immer kontrollierend und wachsam, so sollt Ihr ihn im Nacken sitzen, bis das Ganze im Plan so geworden, als es Eurer Erfahrung und Euren Wünschen entspricht. So wird etwas gutes, brauchbares geschaffen — der Stil ist mir gleich — macht ihn Barock oder wie Ihr wollt, nur schafft etwas Ganzes.“

Nach stündiger Aussprache wurden die Herren verabschiedet.

Hiernach berichtet S c h a p e r über den Besuch der 3 Delegierten, den er, K a y s e r und K a m p f am 6. d. Mts. dem Oberbürgermeister im Rathaus abgestattet haben zum Vortrag der Bitte, daß die Stadt das Unternehmen materiell möglichst fördern helfe.

Der Oberbürgermeister K i r s c h n e r, welcher zuerst Redenken äußerte über den dauernden Nutzen eines monumentalen Ausstellungsgebäudes angesichts der schlechten Erfahrungen, die z.B. Dresden mit einem solchen mache, räumte schließlich ein, daß bei den ständigen — althergebrachten — Großen Berliner Kunstausstellungen in jedem Jahre, wie bei den in Aussicht genommenen auch für den Winter in jeder Weise praktisch zu verwendenden Festräumen ein Brachliegen des Gebäudes völlig ausgeschlossen und eine vorzügliche Rentabilität gesichert scheine. Herr K i r s c h n e r versprach, alles dafür zu tun, in der Voraussetzung, daß die Künstlerschaft die Besitzerin bleibe; für diese und ihre Bestrebungen würde er in jeder Weise fördern eintreten.

Diesem Besuch schloß sich ein weiterer bei Bürgermeister R e i c k e an, der in lebenswürdigster Weise auch seine Beihilfe zusagte.

Von verschiedenen Seiten wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei der weiteren Entwicklung der Angelegenheit die Hinzuziehung eines Rechtsbeistandes zur praktischen und korrekten Behandlung der einschlägigen juristischen Fragen erforderlich

erscheine; dementsprechend wurde s.Zt. von zuständiger Seite angeregt, einen nichtbeamteten Juristen zu veranlassen, vorläufig ehrenamtlich den Ausschusssitzungen beizuwohnen. Man kam dabei auf die Person des Rechtsanwalts und Notars Boehlau, Französische Straße 7.

*Präsident um  
Kongress zu bitten!*

Als wichtige Punkte, bei deren Beratung die Anwesenheit eines Juristen nötig sei, erwähnt K y l l m a n n die Festlegung des Rechts der Künstlerschaft, vertreten durch Akademie und V. B. K., auf das Grundstück in Moabit auf mindestens 60 Jahre (durch Erbpacht?!), weiter Festsetzung der Steuerverhältnisse und Neuordnung der Leistungen der Künstlerschaft an Zweig bezw. gänzlicher Fortfall dieser Zuschüsse.

K a m p f befürwortet eine Verwaltung des Gebäudes durch ein Kuratorium, das sich aus Mitgliedern der A. d. K. und des V. B. K. zusammensetzen soll. Auf Vorschlag von K y l l m a n n wird einstimmig beschlossen, die nächste Sitzung gemeinsam mit den Fraktionsvorsitzenden der Berl. Stadtverordneten abzuhalten und wird K o b e r s t e i n damit beauftragt, die Herren persönlich hierzu einzuladen.

In vertraulicher Besprechung mit den Herren Michelet, Kassel, Mommsen, Rosenow, Deutsch, Singer sollen die Absichten und Pläne der Künstlerschaft dargelegt und der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die Herren den seitens der Bürgermeister und des Magistrats an sie herantretenden Vorschlägen das größtmögliche Wohlwollen entgegenbringen würden.

Unterschrift.

Berlin am Juni 1909

(5028/12, 5734/09) 521  
U 10 1050, 2176, 2147

Report.

H. R.  
die Vinklerow der  
Gepäckpost für elektrifizierte  
Lini. und Motorzugpost.  
Bremen

in  
Berlin  
Köpenickerstr. 12.

~~Verfasser~~

Gepäckpost

Letzter Kabinenpost.

Postbest. folgt in  
den nächsten Kabinenpost.

Am 28/6.

Geh. Kanzlei 28 JUN. 1909

Herrn Wann 28

gefrt. 28/6

geles. Spek. 28/6

inges. 28/6

34.

28/6

Auf der Anfrage  
vom 3. März d. J. b.  
bezug auf die Unter-  
haltung eines Zuges  
der kgl. Kuppelwagen in  
der Kloppestraße, teils  
auf der pp. Regelung und,  
dass die manuskript  
eingelassenen Vorarbeiten  
mit dem grossen Aus-  
massen für fast noch  
nicht abgeschlossen sind,  
jetzt nach Möglichkeit  
beendigt werden.

Weitere Mitteilung  
wegen Abstellung eines  
Lagerwagens mit den  
vorigen Vorarbeiten befallen  
ist und vor.

Die Vorarbeiten pp.

L. R.

#

#

~~Am 28/6.~~

den groven Manuscripten

[illegible]

Ich erlaube mir  
zu erlauben mich  
zu erlauben mich  
zu erlauben mich  
zu erlauben mich  
zu erlauben mich  
zu erlauben mich  
zu erlauben mich

[illegible]

Ausführung der  
ersten Minister des  
offen. Arbeit  
ist nur der Fall der  
Bauanlage unter  
dem Kaiserreich  
nach als Reichsminister  
in Magdeburg ~~und als~~  
~~Kaiserreich~~ zu  
erwähnen. Die die  
Bauanlage der Stadt  
für die  
Unterhaltung  
des Arbeitsparks  
durchaus, die  
nächstest auf eine  
zu Magdeburg  
dieser Arbeit ist  
nach dem  
H. Stadtrat der  
Stadt. Der die  
dieser die Gesellschaft  
für die Stadt nicht  
bedeutend in der

54  
nachstehende in der  
Bauanlage der  
Stadt.

Wenn die ge-  
gen die Kaiserreich  
nicht in der Stadt  
Bauanlage der Stadt  
für die Stadt  
in der Stadt  
H. Minister d. öffentl.  
Arbeit der Stadt  
nach der Stadt  
da gleich worden,  
nach der Stadt  
für die Stadt  
zustehen <sup>und die Stadt</sup>  
an als Stadt  
für die Stadt  
zu fordern sein.

1.) List der Stadt  
der Kaiserreich  
für die Stadt  
Bauanlage der Stadt  
für die Stadt  
dan - - - - - 16200

für die Stadt  
List der Kaiserreich

Stellung für teilw.  
Futurverdingung dann  
bleiben das Ballen  
--- 21'100 M

2.) Für Anmietung  
von Häusern für die  
ganze Pflanzpflanz  
auf der Station nicht  
geplant --- 46'300 M  
für Heizungskosten ---  
--- 8'800 M

und  
für Messung der  
Größe v. Lagermittel  
persönlich für Befrei-  
gung stromiger Be-  
pflanzungen ---  
--- 3'000 M

3.) Gutsfertigung für  
den Verkauf von  
Ballen an Läger bei  
nicht feststehender  
Bauzeit der Gutsan-  
stalt der Pflanz-  
pflanz in der Größe  
der Pflanzpflanz

Für die in der Pflanzan-  
stalt mit 618'000 M  
angelegt war, entw.

Gegenstände

in dem Ref. Lager-  
stätte bei. Stundver-  
richtungen, jetzt  
nicht mehr zu be-  
stehen --- 96'650 M

Summe von 171'050 M  
1, bis 3.)

Die Gutsfertigung  
für Futurverdingung der  
Gegenstände in  
Allgemeinheit, entw.  
auf der Anlage der  
G. Minist. d. öffentl.  
Arbeiten sollen die  
vorhandenen für  
Pflanzungen nicht  
mehr geltend ge-  
macht werden  
können. Auf  
diesem Punkte frag-  
ten die Pflanz an-  
stalt zu verstehen sein, mit  
nicht in der Anlage  
Anordnungen die

[illegible]

789.000 M  
in Guizhou bezeugt

nicht ein Gefugzuss-  
 pfeil zu dem Kosten-  
 nicht Gewandungs-  
 band des Rumpfs-  
 te 2. nicht Gefugzuss-  
 ab für das Rumpfs-  
 mepfeil, das in-  
 folge des Gewand-  
 nungsbandes nachge-  
 worden mepfeil, ge-  
 reuzigisam sein wird.  
 Diese Beträge konnten  
off nicht pfeilungs-  
 nicht notwendig war-  
 den.

Manne in der Zeit  
von der Luftzugest-  
pfecht mit G. Manne  
der öffentlichen Arbeit  
manne in der Zeit  
in allgemeinen  
Forderungen der  
Gewerkschaften  
pfecht in der Zeit  
manne, manne,  
die Zeit in der Zeit



für Gemeinderath  
 bitte ich für die Rück-  
 pfuhr eines abgelaufenen  
 Wagens, der durch den  
 Hakenzug in das Haus  
 einer Reihe unterer  
 Räume für den  
 Luftverkehr ein An-  
 stall geworden ist,  
 mich in meinem  
 Namen v. 25. März  
 1907 darauf anzufragen.  
 Es ist dringend  
 bedauerlich, dass ich  
 mich in dem oben  
 genannten Falle  
 ebenfalls habe  
 fraglich, ob durch den  
 Hakenzug eine für längere  
 Zeit ganz ungenutzte  
 gepflasterte Fläche  
 und d. d. nicht be-  
 nutzt in einem  
 von der Gemeinde  
 seit einem halben  
 Jahrhundert für die

[illegible]

260  
 trug in, Inbegriff  
 von unendlich vielen an  
 derer und ferner  
 in. Derzeit  
 für die jetzt nicht  
 unvorstellbar  
 möglichkeit  
 bräutet. Die für die  
 Bekanntheit, in der  
 ein Aufzug abgesetzt  
 ist in der Abwesenheit  
 der Bestecke in der  
 von - Aufstellung  
 veranstaltet. Der  
 diese wurde in  
 Aufzug von Robert  
 Schadow's in Gips  
 in der selben Zeit  
 abgenommen.  
 Diese Abgüsse wurden  
 gesammelt mit der  
 bereits vorhandenen  
 Beständen, sowie  
 mit einigen weiteren  
 von jetzt erhaltenen  
 Abgüssen in  
 gesonderten Aufst.

neufman zu einem  
pfeifenstücken, die  
große fündliche der  
Shadow-Antstellung  
davon selbstanden  
Shadow-Malpein  
gepfeifenanstalt  
werden, die es liegt  
weder, dass es mit dem  
gässigen Rauch-Mis-  
sen zu neuem  
stücken für ein  
einige brennt vor.  
fandern oder die  
zu Aufpeffende Mis-  
ball in Abzisse von  
Großen von Shadow  
Lupus Tassart, nicht  
längst auf von Großen  
einigen anderen für  
desigen für die  
so fingen an zu  
werden. Als die  
beobachtet für die  
Mund dieses Mis-  
sen und die

Abzisse

56A  
essentiell die in  
Lupus der National-  
gelehrte befindet sich  
in. dort nicht aufge-  
stellt Carbonat ~~der~~  
~~manche für die~~  
als zu der Gylabge-  
ten gepfeiften Mis-  
sen von Apemik Mis-  
sen für ein  
Abzisse der  
Kinnste für ein  
dortige Antheil-  
ung der Rauch-  
Misen und man  
beim <sup>erfüllt</sup> Mis-  
sen. Die  
mische für eine Ab-  
mend befeuchtet  
Mittel von gefen-  
lassen, dann es  
mische für ein  
einen Mund für  
dies, dann die  
für das gässige  
Rauch-Misen  
nicht selbst über

nahezu zu einem  
perfekten Kaffee, die  
großen Kirschen der  
Shadow-Air-Füllung  
dann sind es füllenden  
Shadow-Milch  
gefummungsfalt  
werden, die es leicht  
wird, dieses mit dem  
jüngsten Rauch-Milch  
falsch zu vermischen  
ist Kirschen für  
einige Monate vor  
feinere oder leicht  
zu beschaffen. Die  
Voll-Abzüge von  
Kirschen von Shadow's  
Lager-Tasche, nicht  
leicht auf von Kirschen  
einiger anderer für  
denigen. Die Kirschen  
sind für den  
werden. ~~Als die Kirschen~~  
~~hierher gebracht~~ für die  
Kirschen dieses Milch  
sind Kirschen

Abzug

56A  
sonstige die im  
Lager der National-  
Gelände befindliche  
in. Es ist nicht möglich  
hätte. Carbone ~~zu~~  
~~verarbeiten~~  
als zu den Gipsabzug  
für gefüllten Kirschen  
unter dem Kirschen-Milch  
werden für den  
Abzug <sup>von der</sup> Kirschen der  
Kirschen für einen  
dieser die Kirschen  
dieser der Rauch-  
Milch und einen  
beschaffen. Die  
mische für einen  
misch beschaffen  
Mittel von Kirschen  
lassen, dann ist  
mische für einen  
einen Kirschen für  
dieser, davon Kirschen  
für <sup>den</sup> das jüngste  
Rauch-Milch und  
nicht so füllend wie





ju 21 IV 2176.  
L. H. H. H.

[illegible]

Handlung war  
besten, dass über  
dieses Thema ver-  
fügt werden soll  
u. zwar für einen  
Haubt der Lage

Ich besuche die Fortsetzung der Wapp  
Hofe und in die Wapp der  
akademischen Gesellschaften  
und Kontakte auf die  
Fortsetzung Wapp Angelt,  
da

[illegible]



Handvoll in Vorbereitung  
mit einem neuen zu  
gekauften Rauschgift,  
welches ~~sehr~~ aus  
der Erhaltungspolizei  
vom 2. Juli 1902  
sich auf das Ge-  
heimnis, wobei man  
allein ~~bestehen~~ <sup>zugeschrieben</sup>  
kann, dass auch  
das Rauschgift große  
häufige Mängel auf-  
weist aus dem  
vermeintlichen Bedarf  
kaufen zu müssen.  
Obwohl auf diese außer-  
gewöhnliche Mängel  
bisherige Angelegenheiten  
über dem gegenwärtigen  
Stand ~~und~~ nicht mehr  
bekannt ist,  
scheint mir das zu  
sein, glaube ich  
dass die Lage der Dinge  
zu wissen, ob nicht  
eine Veranlassung der  
ganzen ~~gesamten~~ <sup>der</sup>  
Abgabe, der Rausch-  
gifts, der Ange-

59  
was der h. Lagerhaus nach  
dieser Karte zu machen ist -  
bekannte Stoffe von  
gekauften ~~gesamten~~ <sup>der</sup>  
Licht ~~für~~ <sup>aus</sup> dem Bedarf  
bekannte Posten für  
eine besondere Regelung  
aller dieser Angelegenheiten  
Complex, bestehende An-  
gelegenheiten können  
sein.

Mit Rücksicht darauf,  
dass die Lagerhaltung der  
bei der neuen ~~Lage~~

Waren noch in Japan  
beginnen wird der 12  
Mollard, <sup>will</sup> es ist  
sicherlich, dass eine neue  
bedeutende ~~Veränderung~~  
steht, da für eine  
andere neue ~~Veränderung~~  
bedeutend der ~~Veränderung~~  
für es ist, dass eine  
neue der ~~Veränderung~~  
der ~~Veränderung~~  
bedeutend der ~~Veränderung~~  
werden muss. Die ~~Ver-~~  
änderung einer ~~Veränderung~~  
Veränderung der ~~Ver-~~

eines Hauses an andere.  
 Malla müßte möglich  
 bald in Angriff genommen  
 und die finanzielle  
 Regelung der Angelegen-  
 heit schon für den Herbst-  
 feststellungstermin für 1910  
 ins Auge gefaßt werden.  
 Dem eine sehr große Be-  
 deutung der Stadt zu  
 erwachsen, würde die ge-  
 falligste Lösung sein,  
 dem Rat die nötigen  
 selbständigen Vorschläge  
 zu laßen.

Eine weitere Ver-  
 schiebung der Angelegen-  
 heit ist gänzlich vermieden  
 werden, da die Ver-  
 handlungen abzu-  
 schließen, daß die Ver-  
 nachlässigung der be-  
 stehenden Angelegenheiten  
 nicht zu befürchten ist.  
 Die Verhandlungen der  
 Angelegenheiten sind  
 beendet.

Dr. W. H. H. H.  
 L. H.

# Wohnungs-Nachweis.

Nr.	Name	Wohnung	Lohn	Anmerkungen
1	Dr. W. H. H. H.	W. 62	10	
2	Dr. W. H. H. H.	W. 35	16	
3	Dr. W. H. H. H.	W. 15	38	
4	Dr. W. H. H. H.	W. 15	22	
5	Dr. W. H. H. H.	W. 62	4	
6	Dr. W. H. H. H.	W. 15	7	
7	Dr. W. H. H. H.	W. 15	34	
8	Dr. W. H. H. H.	W. 50	16	
9	Dr. W. H. H. H.	W. 10	58	
10	Dr. W. H. H. H.	W. 10	54	
11	Dr. W. H. H. H.	W. 50	5	
12	Dr. W. H. H. H.	W. 10	19	
13	Dr. W. H. H. H.	W. 30	35	
14	Dr. W. H. H. H.	W. 30	79	
15	Dr. W. H. H. H.	W. 50	4	
16	Dr. W. H. H. H.	W. 50	5	
17	Dr. W. H. H. H.	W. 15	188/89	
18	Dr. W. H. H. H.	W. 15	80	
19	Dr. W. H. H. H.	W. 15	34	
20	Dr. W. H. H. H.	W. 15	5	
21	Dr. W. H. H. H.	W. 15	159	
22	Dr. W. H. H. H.	W. 15	49	
23	Dr. W. H. H. H.	W. 15	30	
24	Dr. W. H. H. H.	W. 15	10	
25	Dr. W. H. H. H.	W. 15	2	
26	Dr. W. H. H. H.	W. 15	8	
27	Dr. W. H. H. H.	W. 15	6	
28	Dr. W. H. H. H.	W. 15	118	
29	Dr. W. H. H. H.	W. 15	3	
30	Dr. W. H. H. H.	W. 15	8	
31	Dr. W. H. H. H.	W. 15	20	
32	Dr. W. H. H. H.	W. 15	128	
33	Dr. W. H. H. H.	W. 15	9	
34	Dr. W. H. H. H.	W. 15	146	
35	Dr. W. H. H. H.	W. 15	6	
36	Dr. W. H. H. H.	W. 15	8	
37	Dr. W. H. H. H.	W. 15	57	
38	Dr. W. H. H. H.	W. 15	57	

Z. Nr.	Name u.	Wohnung		Lohnverhältnisse.
		St. Nr.	St. Nr.	
39	Dr. Moeli	79	in Liefenburger St. Liefen	
40	Dr. Aschenborn	8	in Liefenburger St. Liefen	
41	Froelich	73	in Liefenburger St. Liefen	
42	Romeikes	8	part. l.	
43	Steff	5	in Liefenburger St. Liefen	
44	Blum	10	in Liefenburger St. Liefen	
45	Leysche	28	in Liefenburger St. Liefen	
46	Leist	6	in Liefenburger St. Liefen	
47	Dr. Amersdorffer	32	in Liefenburger St. Liefen	
48	Dr. Bretsch	6	in Liefenburger St. Liefen	
49	Dr. Lexius	56	in Liefenburger St. Liefen	
50	Dr. von Hülse	44	in Liefenburger St. Liefen	
51	Rodenstein	20	in Liefenburger St. Liefen	
52	Dr. Lüpke	7	in Liefenburger St. Liefen	
53	Dr. Friess	5	in Liefenburger St. Liefen	
54	von Graevenitz	42	in Liefenburger St. Liefen	
55	Dr. Doepner	63	in Liefenburger St. Liefen	
56	Giesner	55	in Liefenburger St. Liefen	
57	Schonert	17	in Liefenburger St. Liefen	
	Regierungsrat Ruffner			





mit allgemeiner Meinung zu verfahren, wenn er die Blätter vorgelegt zu  
verfallen wünscht.

Die Herausstellung von Communionen im Reich und Ausland,  
zuvor, zu denen die Seite der Communionen abteilt wird, die aber  
selbst seitens einer Provinzialbehörde erfolgen, finden nicht mehr statt.

8. Ist Abschrift einer Verfügung zu einem Akt zu bringen oder vorzu-  
legen, so ist bei Erhalt der betreffenden Bestimmung oder der Bestimmung  
der Provinzialbehörde zu setzen, daß eine wirklichkeitsgemäße Abschrift gefertigt  
bzw. die eine wirklichkeitsgemäße Abschrift abgegriffen worden. Als  
die erforderliche Aktenvollständigung eines neuen Aktens  
geschaffen wurde, ist eine Fertigung einer Abschrift abzugeben.

9. Eine von Ende vom 3. Juni 1901 - B 1349 - ist zur Kommunikation einer  
inmitten der Abschrift der Abschrift und einer letzten der  
inmitten der Aktenvollständigung bestimmt, daß die in der Abschrift  
ganz gegebenen Zeitungsbeisprüche der Herren Direktoren (Dire-  
ktoren) und Referenten zunächst in jeder Weise vorzubringen sind.  
Diejenigen Absprüche, deren weitere Aufklärung nicht ausreicht,  
sind sofort, sind eine von den Herren Direktoren (Direktoren)  
zu gegebener Zeitung „zu kommen“ oder weiteren mit dem Ge-  
schäftsgang wieder mitzubringen. Diejenigen Zeitungsbeisprüche  
sind nach Zeichnung der betreffenden Verfügung einer der Herren  
Direktoren (Direktoren) in der vorgeschriebenen Weise zu journalisieren  
und zu indizieren, gleichwohl ob sie eine zu den Akten zugehörig  
oder eine Gegenstand einer besonderen Verfügung gemeint werden.

Diese Bestimmung bringt sich mit dem Geschäftsgang in Einklang, als  
zu den Akten zu bringende Zeitungsbeisprüche mit solchen mitzubringen  
sind, welche einen wirklichkeitsgemäßen und zuverlässigen Akt für die Akten geben.  
Absprüche, dergleichen Gegenstand betreffende Absprüche vorzubringen  
Zeitungen sind zunächst unter einer Zusammenfassung zu bringen.  
Die Zeichnung erfolgt nach der Materie, nicht bei der ungenau Zeitungen.

10. Eine Zeichnung von Communionen an die Kassierkassendirektion, welche  
auf bestimmten Tagen geschrieben sind, oder von Zeichnungen, von wel-  
chen besonders Einzelne getrennt ist, werden die Akten in,  
indem sie sind zu inkomplett. Solche Communionen sind, sofern sie  
unvollständig sind, von der Kassierkassendirektion nicht in die Akten aufzunehmen.  
Die Zeichnung ist die Zeichnung der Kassierkassendirektion.

Vor Minister 22  
F. H.

(geg.) Akten.

(zu veröffentlichen  
und zu veröffentlichen)

Abschrift.

Leipzig den 9. Juni 1909.  
B. Nr. 1298.

Zur Aufklärung der Abschriftengang wird zunächst festgestellt,  
daß für die Abschrift in der Material-Abteilung folgendes angeordnet.

Zur Vorlegung der Abschrift der Kassierkassendirektion  
an die Kassierkassendirektion, Referenten und Korrespondenten sind  
nachstehend, welche auf der einen Seite einen Magneten nach dem  
dem Formular tragen. In der ersten Zeile der Magneten ist die  
Nummer einzutragen, in der zweiten Zeile der Name der Referenten.  
Nach Rückkunft der Kassierkassendirektion ist die Kassierkassendirektion  
Name der Kassierkassendirektion, Name der Kassierkassendirektion, Name  
weiterhin vorzubringen ist, bis ein schließlich der Korrespondenten der Kassierkassendirektion  
nach in der Magneten einzutragen (also z. B. Name der Kassierkassendirektion,  
der Kassierkassendirektion, der ersten Korrespondenten, der zweiten Korrespondenten).  
Diesen Zeichnungen gemäß ist die Kassierkassendirektion der Kassierkassendirektion  
Name mit Zeichnung der Kassierkassendirektion unmittelbar weiter-  
zugeben. Jeder Kassierkassendirektion, der die Kassierkassendirektion  
wünscht in der Magneten genannten Kassierkassendirektion  
Name, so zum Kassierkassendirektion Name in der Magneten mit-  
zubringen. Ist der letzte Name in der Magneten schließlich, so geht  
die Kassierkassendirektion an die Kassierkassendirektion zurück. Die weitere Zeichnung  
an die Kassierkassendirektion, den Kassierkassendirektion und den Kassierkassendirektion  
ist erfolgt in der folgenden Weise.

Wird eine der beteiligten Referenten oder Korrespondenten eine  
Zeichnung, welche die in der Magneten genannten Kassierkassendirektion  
Name (Aktenzeichnung, Rückfrage mit dem Kassierkassendirektion, Kassierkassendirektion  
an einem anderen Referenten oder Korrespondenten in der Zeichnung),

H. Prof. Dr. H. H. H. H.

so laßt er den Artikel ein, so laßt die Kaiserin die Kaiserliche Regierung.  
für gelassen. Ist diese Zwischenbestimmung notwendig, so findet die Kai-  
serliche Regierung der Kaiserin nach dem Kaiserlichen Platz.

Wollt sie bei der Unterzeichnung der Konvention durch den Legation-  
sachverständigen, daß die von der Kaiserlichen Regierung gemachten Zusagen  
an die Kaiserin zu ergänzen oder abzuändern sind (etwa  
infolge eines Umstandes eines weiteren Vorwärtens usw.), so ist die  
Ergänzung oder Abänderung durch den Legation-  
sachverständigen und die Kaiserin der Kaiserlichen Regierung  
zurückzugeben, welche darauf die Abänderungen im Journal zu  
vermerken hat.

Die Beförderung unserer Vorsehung zur Fertigstellung bei mehreren  
Abteilungen hat gleichfalls mittelst des Kaisers zu erfolgen.

Wollte einer der Herren Referenten oder Vorreferenten einen  
Ist mittelst Kaisers zu ergangenen Entwurf nicht ge-  
nügt in der nächsten Folge notwendig, so ist zur Fortsetzung der  
Kontrolle der Kaiserlichen Regierung eine Notiz darüber zurückzugeben.

Der Herr Legationssachverständigen der Kaiserlichen Legation und Konsulat  
müsse in der ersten Pflicht, die Bestimmung, wonach die von  
ihnen zu erledigenden Vorsehung ohne Verzögerung, spätestens aber am  
folgenden Tage in der von ihnen zu führenden Geschäfts-  
einträge sind, auf der günstigsten zu befolgen.

Der Minister  
der geistlichen u. Schulangelegenheiten.  
Im Auftrag.

gez: von Chappuis.

1. In vorstehendem und  
zu vertheilen.

# Communion

Der Beweise der Königlich-Regierungen (Provincial-Phil.  
kologien, Universitätskatalogen etc.) auf der Grundlage  
....., betreffend

Regierung (Provincial- Philologien)	fr. gegen yon aus	von Kaf. unter aus	von Kaf. unter aus	Bemerkungen.
				(Diese Beweise können benutzt werden zu den Königlichen Katalogen bei Rückfragen. Bei Abrechnung der Beweise an einzelne Personen kann davon auch für die entsprechenden Beweise auf der Grundlage für den abgetrennt.)

Quyulagan Garam:

zu B. 1298<sup>64</sup>/9.

Landtagsession 1909.

Gegenstand: Freisetzung von Adelssitz für die Rom.  
Kipudatun auf dem Grundstück der  
Villa Bonaparte in Rom.

Geh. Kanzlei - 7 JAN. 1909  
Herrn Klone 11  
geht. Pio 34  
geles. Krieg 34  
abges. Verpflicht 41

18 Adelssitz Gefährdung  
mit hinter Pio Kriegs  
die 34 (un. Verhaftung)  
Am 34

Vorgänge: Adelssitz U IV 6230/08 und Vorgänge

- a. Gefährdung U IV 6230/08 und Vorgänge
- b. Adelssitz Gen. Wiss. 2a. II d. III
- c. Monographischer Levitz und Abgeordnetenausschuss

<u>Zufog.</u> .....	<u>Seite</u> .....	<u>Zufog.</u> .....	<u>Seite</u> .....	<u>Zufog.</u> .....	<u>Seite</u> .....
---------------------	--------------------	---------------------	--------------------	---------------------	--------------------

d. Monographischer Levitz und Gesamtausschuss

<u>Zufog.</u> .....	<u>Seite</u> .....	<u>Zufog.</u> .....	<u>Seite</u> .....	<u>Zufog.</u> .....	<u>Seite</u> .....
---------------------	--------------------	---------------------	--------------------	---------------------	--------------------

mon. 2a.



ein Grundstück für die Zwecke der H. Pflanzung unter  
der Bedingung zu geben. Da das Grundstück für diese  
Zwecke allein als etwas zu kostspielig erschien,  
sowohl für den Fall seiner Verwertung für den Staat  
als die dauerhafte Verwertung der Villa für die Zwecke  
der Gesellschaft am festigen Punkt angewandt, so wurden  
längere Verhandlungen gepflogen. Auch die  
bestehenden Verhandlungen zu befestigen, wurde auf  
die Verwertung des Grundstückes für Zwecke der H. Pflanzung  
Halt, d. h. auf die Errichtung eines Marktes für das  
öffentliche Kapital, abgesehen. Auch wurde Wert auf  
das Verbleiben gelegt worden, dass das Grundstück  
nicht seiner nächsten Bestimmung, der Ver-  
wertung nach demselben Grundbesitz, unterworfen  
wird, sondern die Errichtung eines Marktes bei dem  
Zustande der gegenwärtig für die Republikation ge-  
planten Marktes in der Villa Hotel. Ferner wurde  
bedacht, dass das Grundstück für die Anlage  
zu geben, hat Gk. Arnoldt nachgefordert folgende  
Kommen ansetzen (Morgens auf der Differenz, Zinsen  
wird der zehnj. Marktzins pp.)

4 Porten f. d. Abg. d. Haus.

Wien 1908/9.

Alu.

Lehrstuhl: Die Kündigungen bei der  
Unterweisungsbildung des Königs  
des Kunstgenossenschafts.

(Folgendes ist die Zusammenfassung).

	Namen.	Ort der Anstellung.	Lebens- alter	Lebens- alter	Lebens- alter	Lebens- alter	Lebens- alter	Grund der Kündigung.	Die Kündigung v. sonst auf was.	Folgen der Kündigung.
1	Römerbeck	vermehrt.	Lehrst. und Com. vermehrt.	53	17	21	5040		die ganze Lebenszeit.	(Es ist die von dem Kaiser für den ungarischen Kaiserthum gung in Abrechnung vorzuziehen.)
2	Goethe	"	Lehrst. und Com. vermehrt.	57	27	12	2880	Aufführung der	"	pfändet sich.
3	Thörle	"	Lehrst. und Com. vermehrt.	50	7	18	4000	Abkündigung	die Lebenszeit in der M. Lehrst. und Com. Abk. lung.	(Es ist die von dem Kaiser für den ungarischen Kaiserthum gung in Abrechnung vorzuziehen.)
4	Frl. Blankenburg	"	Malan	42	12	12	2400	für Münster.	die ganze Lebenszeit.	pfändet sich.
5	Frl. Hegmann	"	Projektionslehrer	45	15	6	1440	Lehrst. und Com.	"	pfändet sich.
6	Schmitt	"	Lehrst. und Com.	49	17	6	1440		die ganze Lebenszeit.	pfändet sich.
7	Hauke	"	Lehrst. und Com.	77	50	6	1440	Lehrst. und Com.	"	(Es ist die von dem Kaiser für den ungarischen Kaiserthum gung in Abrechnung vorzuziehen.)
8	Heudorf	"	Lehrst. und Com.	46	15	6	1440	Lehrst. und Com.	"	pfändet sich.
9	Dammenberg	"	Lehrst. und Com. Malan Pflanzengarten	40	17	27	6360	Lehrst. und Com.	die in Abrechnung vorzuziehen abrechnen können. (Lehrst. und Com.)	(Es ist die von dem Kaiser für den ungarischen Kaiserthum gung in Abrechnung vorzuziehen.)
10	Markert	"	Commissar. vermehrt.	40	4	6	1440	Lehrst. und Com.	die ganze Lebenszeit.	pfändet sich.
11	Ohmann	"	Commissar. und Lehrst. und Com. Malan	57	25	6	1440	Lehrst. und Com.	"	(Es ist die von dem Kaiser für den ungarischen Kaiserthum gung in Abrechnung vorzuziehen.)
12	Heinemann	"	Lehrst. und Com.	44	8	6	1440	Lehrst. und Com.	"	pfändet sich.
13	Luth	Lehrst. und Com.	Lehrst. und Com. vermehrt.	56	24	24	6240	Lehrst. und Com.	die in Abrechnung vorzuziehen abrechnen können. (Lehrst. und Com.)	(Es ist die von dem Kaiser für den ungarischen Kaiserthum gung in Abrechnung vorzuziehen.)
14	Geyer	vermehrt.	Lehrst. und Com. vermehrt.	65	23	23	4500	Lehrst. und Com.	die ganze Lebenszeit.	(Es ist die von dem Kaiser für den ungarischen Kaiserthum gung in Abrechnung vorzuziehen.)
		André								

Prof. Gayer, 1842 geboren.

Im Oktober 1884 Lehrer der Fachklasse für  
Einrichtung d. Räumlichkeit.

Ungarisch 3600 + 900 = 4500 Mk.

Es wird bemerkt, dass es eine Grundausgabe  
von 1500 Mk. durch Spezialanweisung  
dieser Verwaltung zu beschaffen.

- Gayer ist durch seinen Verdienst  
(die Stelle selbst haben noch als  
Mit 2 Vorkursen) so wenig in Aussicht  
genommen worden, dass es der  
Bauherrn allseitigste Kräfte für  
eigene Arbeit viele mit ihm volle  
Möglichkeit gegeben war, seine  
eigene Einrichtung der Verwaltung  
nach der Zeit mit der Verwaltung  
zu tun. Wenn es sich um den Verlust  
der von der Bauherrnverwaltung an  
gegebenen Einkommen aus der Verwaltung  
stellt, so liegt die in der Verwaltung  
Grund nicht weniger an dem  
Liegenden der Stelle als an  
seiner persönlichen Ineffizienz.

Okmann, 1850 geboren.

Im Oktober 1882 an der Einrichtungsstelle beauftragt und  
1905 an die Post. Auftr. übertragen.

Leitete eine Abteilungsstelle für annehmbar und  
trug die Verwaltung (3 x 2 = 6 Stunden) und Ungarisch  
dafür 6 x 240 = 1440 Mk.

- Von der Einrichtungsstelle waren durch  
den entsprechenden Verbleib der  
Verein winterlichen Gebiete eine neue  
langfristige Einrichtungsstelle mit für  
bestimmten Verhältnissen bestimmt  
worden. Verdienst und Gehalt  
waren demnach ungenügend, die  
Stelle nur für die Verwaltung nützlich

noch

[illegible]

Karte, 1857 gezeichnet.

7 geboren.  
Mit Mai 1900 als Offizant, seit Oktober 1901 als  
Lehramt an der Universität Leipzig und war für  
1905 mit ungenügender Befriedigung an die  
Bist. Ost. übertragen.

Bult. Sept. 1800.  
 Bezug für  $3 \times 4 = 12$  Vermittlungspunkten (ill. D.  
 Nr. 3-12) und für  $3 \times 2 = 6$  Randpunkten neun  
 auf 4000 dl. fixirte Jufat. Remittenzurück.  
 Der Vermittlungsbetrag ist dem mit dem  
 Aufhebung der beiderseitigen Verleumdung =  
 Abrechnung für Verleumdungen in Eudfall und  
 et anderwärts für die 6 Abrechnungen (Aus-  
 kunft) mit einem Remittenzurück von 1440 dl.  
 (Verlust also 2560 dl.). Auf Befehl der Abt.:  
 auf diesen Verlust mit Verlust der Laufzeiten  
 eingesehen zu werden, da er von dem aus  
 zu erhaltenen Aufgeben nicht zu erwarten

— Karte der kaiserlichen Hofkapelle  
in Wien. Die Karte zeigt die  
Lage der Hofkapelle in Wien  
und die umliegenden Gebäude.  
Die Karte ist aus dem Jahre  
1784.

wie die künftige Zerstreuung  
des Volkes, man erwartet 3 Tage  
auf die ganze Weise mit künftigen  
Lebensmitteln nur 9-10 Tage mitgedacht  
werden. —

Rönsbeck, 1854 geboren.

[illegible]

— Königsberg, am 1. d. d. 1839 im  
Ministerium der öffentlichen Arbeiten  
bestätigt wurde, so, vorerst sein  
Amt nicht aufzugeben, und  
weiterhin nach wie vor  
sein Amt wahrzunehmen wird. —

Prof. Guth

[illegible]

Seine Verbammungsfähigkeit in Aussicht  
 genommen zu werden. Wenn seine  
 fortgesetzten Entwürfe bis  
 zum 29. Aug. d. an der  
 Kommission vorgelegt werden. Der E.  
 Gesamtsammlung - II. 1594/07 -  
 auf, der jedoch darauf hinweist,  
 daß auf die im 6. Stück der  
 gesammelten Zeichnungen der H. Gutte  
 nur im Hinblick darauf, daß er  
 fast ausschließlich in dieser Sammlung  
 bekannt wurde, während andere  
 von anderen Künstlerinnen oder  
 aber vollständige Entwürfe nicht  
 angezeigt werden müssen.

Festleg. 7/10.07.

# Landtagsession 1909.

Vorgangsband:

Die Entlassung von Lehrern an der Unterrichtsanstalt  
 des Königlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin

Vorgänge:

a. Geschäftsminuten U IV 5759/08 und Vorgänge.

b. Abgangssachen Spec. Kgl. Mus. Berlin XII 2. IV

c. Monographischer Bericht des Abgangssachenfaches

Jahrg. 1907	Seite 3358	Jahrg. 1908	Seite 4163/64	Jahrg. ....	Seite .....
			4169/71		

d. Monographischer Bericht des Abgangssachenfaches

Jahrg. ....	Seite .....	Jahrg. ....	Seite .....	Jahrg. ....	Seite .....

## Jahrgangsaufsätze und abgabene Lösung.

Die Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbe-Museums in ihrem gegenwärtigen Umfange entstand vor mehreren Jahren aus der Vereinigung der bisherigen Lehranstalt des Museums mit den kunstgewerblichen Klassen der Königlichen Kunstschule. Diese eigenartige Entstehung erklärt es, daß die Anstalt von Anfang an ein etwas unorganisches Ganzes darstellte. Die einzelnen kunstgewerblichen Lehrfächer waren nicht in richtigem Verhältnis verteilt, eine ganze Reihe von Fächern war doppelt oder dreifach besetzt. Daß nicht sofort nach der Vereinigung der beiden Anstalten eine gründliche Neuorganisation eintrat, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der damalige Direktor durch längeres Leiden verhindert war, sich seinen Aufgaben völlig zu widmen, und daß darauf, daß er den eigentlichen Fragen des modernen Kunstgewerbes, das gerade in jenen Jahren einen ganz neuen Aufschwung nahm und damit auch andere Wege der kunstgewerblichen Erziehung bedingte, zu fern stand. So rissen manche Übelstände ein und die Anstalt kam von ihrem eigentlichen Ziele, Künstler für die Praxis des Kunsthandwerks zu bilden, mehr und mehr ab. Nach Professor Ewalds Tod blieb die Anstalt mehrere Jahre ohne Direktor, da sich die auf Gewinnung einer besonders tüchtigen Kraft für die Leitung abzielenden Verhandlungen längere Zeit hingen. Wenn auch der stellvertretende Direktor schon einige Mißstände zu beseitigen suchte, so wurden doch größere Änderung in Betrieb und Organisation der Schule seitens der Kunstverwaltung noch nicht vorgenommen.

69a  
nommen, um dem neu zu berufenden Direktor nicht vorzugreifen. 1907 gelang es, Bruno Paul für die Leitung der Unterrichtsanstalt zu gewinnen, eine Wahl die von allen sachverständigen Kreisen auf das lebhafteste gebilligt wurde. Der neue Direktor mußte endlich, nachdem er etwa ein Jahr lang die Anstalt, das Personal und den Unterrichtsbetrieb beobachtet und eingehend studiert hatte, mit der Reorganisation beginnen, die dringend nötig war, wenn die Anstalt ihre Stellung als erste kunstgewerbliche Lehranstalt der Monarchie behaupten wollte. Als einen Hauptmangel erkannte der neue Direktor, daß ein Teil des vorhandenen Lehrpersonals für kunstgewerblichen Unterricht völlig ungeeignet war und daß die Leistungen einiger Lehrer im Unterricht den zu stellenden Anforderungen durchaus nicht genügten. In einzelnen doppelt und mehrfach besetzten Fächern war zudem ein Überfluß an Lehrkräften vorhanden. Die Zahl der Schüler, bei deren Aufnahme bisher zu milde verfahren worden war, wurde durch Erhöhung der Anforderungen bei der Aufnahmeprüfung eingeschränkt; eine Abteilung für Musterzeichnerinnen, in der nach dem Urteil des neuen Direktors nur ein unfruchtbarer Dilettantismus großgezogen wurde, wurde ganz aufgehoben, der Abendunterricht in einigen Fächern wesentlich eingeschränkt. Durch diese Reformen wurden ebenfalls einige Lehrkräfte entbehrlich. So waren Entlassungen von Lehrern unvermeidlich. Der Direktor ging hierbei jedoch mit großer Milde vor und hat Härten nach Möglichkeit vermieden. Infolge der

\*\*) Bildhauer Heinemann, dessen große Figur „Bogenspanner“ für die Stadt Königsberg i/ Pr. in Bronze ausgeführt wird.

Leipzig ..... Seite .....

*monna.*



mit der pädagogischen Direktor von einem Aufs-  
sicht zu befehligen sollte, da er nicht auf die  
größere Leitung in Bezug auf Organisation der  
Schule mit Rücksicht der Verwaltung und  
nicht vorzugehen, um demselben zu befähigen  
Direktor nicht vorzugehen. 1907 gelang es, ~~dem~~  
Lern Paul ~~erhalten~~ für die Leitung der  
Unterrichtsanstalt zu gewinnen, um dass die  
an allen Vorkursen - Klassen auf der  
Abfertigung gütlich würde. Die neue Schule  
wurde endlich, nachdem es schon ein Jahr  
lang die Aufsicht <sup>der</sup> Personal der ~~den~~ ~~Lehr-~~  
den Unterricht selbst beauftragt war ein-  
gesetzt werden sollte, mit der Reorganisation  
beginnen, die dringend nötig war, wenn  
die Anstalt ihre Tätigkeit als eine Kerk-  
schulische Lehranstalt der Monarchie befruchten  
sollte. Als eines ersten Schrittes bekannte  
die neue Direktor, dass ein Teil der vorhandenen  
Lehrkräfte für Kerkverbleibende Unterricht  
nötig eingerichtet war und dass die  
Lehrkräfte einige Lehrer im Unterricht der  
in pädagogischen Anforderungen nicht nur zu  
mühen. In einzelnen Fällen war un-  
möglich diesen war jedem eine Überlastung  
Lehrkräften vorhanden. Die fast die Schüler  
bei den Aufnahmen besser zu werden auf-  
zuweisen war, wurde durch Beförderung der  
Lehrkräfte bei der Aufnahmepflichtig sehr  
beschränkt; eine Abfertigung für Kerkverbleibende,

719  
in der ~~neuen~~ ~~an~~ nach dem Absatz der neuen  
Direktor nur ein unfruchtbarer Kerkverbleibender  
prozessieren würde, wurde sehr aufgegeben, der  
Abfertigung in einigen Fällen vollständig  
eingeschränkt. Durch diese Maßnahmen wurden  
schonfalls einige Lehrkräfte entlastet. So  
waren fortwährend von Lehrern ~~entlastet~~ in-  
genommen. Die Direktor ging <sup>fort</sup> mit ~~guter~~  
großer Mühe vor und hat schon ~~sehr~~ auf  
Möglichkeit gewonnen. Infolge der entlassenen  
Lehrkräfte finden im ganzen 10 Lehrer der  
der Unterrichtsanstalt aus; für ~~fast~~ ~~ausge-~~  
stalteten, angehalten Lehrer befindet sich unter  
dieser fast nur, so handelt sich um einen der  
der entlassenen Lehrern nur eine ~~unvollständige~~  
beständige Lehrer, in größerer Zahl ein ~~größtenteils~~  
für die Abfertigung. Zwei der ~~die~~  
Lehrkräfte befruchten Lehrer ~~hier~~ ~~aus~~  
einer anderen Kerkverbleibenden, beständig, haben  
also nur einen Teil der Lehrkräfte auf-  
zuweisen. Die Lehrer der ~~der~~ ~~Ab-~~  
lagen ~~der~~ ~~Lehrkräfte~~ ~~eingeschränkt~~ sind,  
durch die Reorganisation, ~~besetzt~~ ~~als~~ ~~organ-~~  
mäßig, zu ~~lassen~~. Es ist einem der ~~älteren~~  
der ~~entlassenen~~ ~~Lehrern~~ ~~best~~ ~~ein~~ ~~Lehrer~~  
genau ~~best~~ ~~worden~~. <sup>Capitulum</sup> ~~ein~~ ~~Lehrer~~  
Lehrer, der ~~in~~ ~~best~~ ~~Lehrern~~ ~~der~~ ~~best~~, ~~ist~~  
durch ~~best~~ ~~ein~~ ~~Lehrer~~ ~~best~~  
gefallen worden. Wegen der ~~anderen~~



Die praktische Betätigung der Lehrer an den  
Kunstschulen mit der Herstellung von eisen- bezgl.  
Lehrmittelstücken an Kunstgewerbe- u. Fachschulen.

Reflex des Prof. Seliger  
Auf die Lehrer, praktische Fertigkeit sein, selbst praktische Aufgaben  
lösen. Wer so macht!

Die künstlerische Fertigkeit sollen sich selbst reformieren.  
Es ist jetzt keine geistliche Ausbildung. Einigkeit.  
Die Kunst ist nicht nur ein Handwerk f. den Kunst ist der Mensch.  
Es ist ein Handwerk, wie f. d. Kunst - Meister (das Handwerk sollte  
aber gerade auf der Welt sein um den Menschen zu helfen).

Wahrheit ist. Lehrer : werden oft die besten Menschen sein.  
Kunstgewerbe : notwendig, aber nicht notwendig ist, nach den besten  
Kunstgewerken zu sein.

Seine Bedeutung ist für den einzelnen Menschen auf der  
Welt, das ist die geistliche Arbeit. Kunst ist die Kunst, kein  
Kunstgewerbe ist die Kunst.

Wahrheit ist. Lehrer : sind sehr wichtig, keine Arbeit ist  
die geistliche Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst  
die Kunst ist die Kunst.

Die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst,  
die Kunst ist die Kunst.

Kunstgewerbe ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst,  
die Kunst ist die Kunst.

Die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst,  
die Kunst ist die Kunst.

Die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst,  
die Kunst ist die Kunst.

Die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst,  
die Kunst ist die Kunst.

Die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst,  
die Kunst ist die Kunst.

Die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst,  
die Kunst ist die Kunst.

Die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst, die Kunst ist die Kunst,  
die Kunst ist die Kunst.

Klaftern: Nr. Merkmalen

Lichen Cakileoides v. *prostratus* Fr. var. *prostratus* Fr.  
 Lichen Cakileoides *prostratus* Fr. var. *prostratus* Fr.  
 Lichen Cakileoides *prostratus* Fr. var. *prostratus* Fr.

dem Blypost, die am Aufg. an ein Zylinderkettchen angeh.  
Nur für die vorstehenden Materialien anzuwenden feststehend.  
(Kettchen, die für Aufg. in allen Neutral. Experimenten (unverf.).

Material: die Zeichnung des Objekts

sonst nicht von den meisten Menschen (ausgesprochen) geachtet.

Wingprothuber - bitumata.

Leutnant wurde die Kräfte-Ausfallge. Nüßlingen.  
 Ist ihm laut der Rürken geteilt. Unterfaltung. d. d. r.  
 und an der Unreinlichkeit abgewandt.

Es ist die in der Natur vorkommende  
Form der Ammoniumcarbonat abgewandelt.  
Es ist die in der Natur vorkommende  
Form der Ammoniumcarbonat abgewandelt.

Nichtes ist mir für die herfolgende Woche (auf der  
Witz gemacht aus dem Sonntag) noch mehr für  
das Jahr, so bis jetzt auf mich wirken.  
*M.*

N.Y. Hauptstadt

Jeder Meiler giebt um Rüdels <sup>meilweit</sup> von Wilhelms-  
Lehrer Lohm in. Münig- Giffels.

Man beginnt mit der Topfzeit am Anfang, pflanzt  
mit der großen offat. Pflanze am Ende.

Krüppelwurden: Auf einem zerfallenen Wallung gesaenete  
den krüppel. Collegen. Der erregten Ausdauer (mit  
dem Prof. Kitz als zerfallene, phantastisch zerfallend).

It is better to say that the first part of the paper is better.

*Vuorikivien ja kallioiden luokitus* (kuvitettu lausuma).  
Kuvattu lausuma on viitekohtainen.

Re der Dofizant: Betreffend des Affektatzen, reißt der Catarrh pollen  
Verfuk. (Anwand für alle Krieffz. Gutan). In beiden

Man Hage di reuantele jupublikaat jin jorree, heri Putroffe  
der di Enjeur, uor f. d. appeltje Hage. Man karret uor

Merkmalsspreizungen u. vertikal-äquidistanten Ellipsiden.

Si Engras de natrogénio chinês é um produto  
de alta qualidade. Os produtos são de excelente  
qualidade. Si Engras é um produto chinês de alta  
qualidade. Si Engras é um produto chinês de alta  
qualidade.

Die Preis ist nicht das was den System öffentlich Aufmerksam  
zusammen wir.

Die erste befreit nur die Eigenschaft, die best  
festen Eigenschaften haben der Freiheit ist. Mit dem  
Freiheits ist aber nicht die Freiheit gegeben.

Min Gfoster prins gin pri, for resten af detsfuld  
gin udding den flammende artisten.

Aus dem Norden sprachen für wachsenden Lebens-  
 dringende u. Fortschritt, sprachen uns auf der Höhe der geistl.  
 Existenz, jenseits denn daß sie für die Zukunft hinaus  
 reichten konnten.

Mein vortreffl. auch die Infante und seinen Gefolge  
 Anwesenden, begreifen, dass es die Pflicht ist, zu sein.

Wir fühlten schon richtig einen Wechsel, denn  
reißt die Luftzugstreu. Wir probierten es  
mit einem kleinen in. Malz und einem, der  
mit und der Luftzug streut worden.

Die Kinnmuskeln des Kopfes sind fast ausschließlich aus  
einem Element.

Die Fortspitzer, die Werkzeugmacher, sind bisher noch in  
Königsberg kaum bekannt.

[illegible]

2. Spornstiefeln, auch kann man sich für die Spornstiefeln entscheiden.  
 Hier seltene Fußstiefel! Kein Preis für den Maßstab.  
 Empfehle den Rindfleischpunkt z. b. der Spornstiefel.

Empfehle den Rückzugspunkten z. B. als Treffpunkt.

der Möglichkeit der Marktes die Effizienz in Aufspaltung zu  
brücken.

Was falsch, insbesondere Judentum ist so jetzt sehr tot. Wir  
haben eine sehr interessante. Lektor: keine Unzufriedenheit,  
sind die angestrichen am Werk helfen zu sein sehr fest-  
nehmen in. (Maffinoffen) vorausgesetzt werden.

Seiner Majestät dem Kaiser  
seiner Königl. Hoheit der Kaiserin  
Ihre Majestäten den kaiserlichen  
Kronprinzen und Kronprinzessin  
zu Wien  
Ihre Majestäten die Großherzöge von Baden  
Ihre Majestäten die Herzöge von Bayern  
Ihre Majestäten die Herzöge von Sachsen  
Ihre Majestäten die Herzöge von Mecklenburg  
Ihre Majestäten die Herzöge von Oldenburg  
Ihre Majestäten die Herzöge von Schleswig-Holstein  
Ihre Majestäten die Herzöge von Anhalt  
Ihre Majestäten die Herzöge von Braunschweig  
Ihre Majestäten die Herzöge von Coburg-Gotha  
Ihre Majestäten die Herzöge von Lippe-Detmold  
Ihre Majestäten die Herzöge von Nassau-Weilburg  
Ihre Majestäten die Herzöge von Preussen  
Ihre Majestäten die Herzöge von Württemberg  
Ihre Majestäten die Herzöge von Oldenburg  
Ihre Majestäten die Herzöge von Mecklenburg  
Ihre Majestäten die Herzöge von Anhalt  
Ihre Majestäten die Herzöge von Braunschweig  
Ihre Majestäten die Herzöge von Coburg-Gotha  
Ihre Majestäten die Herzöge von Lippe-Detmold  
Ihre Majestäten die Herzöge von Nassau-Weilburg  
Ihre Majestäten die Herzöge von Preussen  
Ihre Majestäten die Herzöge von Württemberg

Mein kargerster Brief zu dir verportet den Tod, den ich empfange  
von meinem letzten Brief. Er war ein Brief zu dir,  
der jetzt in der Hand liegt. Er ist ein Brief  
von der Hand zu dir, der jetzt in der Hand liegt.

Et puis arrive le pathos Infamiepathos pour faire valoir  
l'infamie qui nous est, qui sera toujours et sera, qui est  
la véritable infamie. Infamie qui nous est.  
(C'est une des plus grandes infamies qui nous soit venue).

(Königreich von den Königen)  
für Königreich sollte das Ziel der Könige ist. Haupt-  
Königreich sollte Könige 2. Könige der Könige  
König, Könige in Könige Könige Könige; auf  
Könige Könige.

v. Burleyn (Correspond).

[illegible]

Hythysid.  
 Die pectinbrustige Hythysid in Westbay. - Die pectinbrustige  
 Finta (Pinnora etc) an Ostfriesland. Gegenwärtig werden von  
 unflügeligen Hythysiden die Vektors. In reiner Westfriesland.

Wir haben keinen künftigen Zeitverlust f. Europa  
 (oder goldene). <sup>an Pfaffenst. zu werden</sup> ist, weil kaum das Motiv zu sein kann,

Post dem 11. Sept. liegen der Natur für Prof. Dr. Frank.

nicht der Zweck.  
 Auch der Konsum der verarbeiteten Anwesenheit  
 nicht eine Tradition nicht gewohnt. Auch die Anlage für die  
 große Anwesenheit, nicht der (Feststellung) - Beispiel.

17

Municipalitate Luncă de Crișana vorbește astăzi  
stare așezată!

Das Besondere der farnunabgegebenen Kpf. muß die Juroverlage sein.  
Nur das Letzte, die gesetzlich Entschädigung soll realisiert sein.

Zusatz auf Korrekturen für mein Buch ist  
verkauft. Die neue Ausgabe, sehr charakteristisch. Bitte  
beachten Sie die Ausstattung.

Alles nach Will, nach unsern Kämpfungen der Sache.  
(Lokale Freigabe nach dem Aufstande der Provinz an-  
geordnet: Ministerium des Innern).

[illegible]

Notiz: 14. Februar 1874. Der Aufsatz war schon fertig.

2. Konstanten f. d. Hoff, also bestimmt. man muss  
nach ablesen. (Sollte uns besser in ungetrockneten Papier auf.)

(In der Eröffnung des Kinostuffs ist ein neuer Willkürgegensatz  
anzu. (Die Zeit der Unterbrechung trifft ein Intervall an  
formalen Elementen).

Ursall, bepunktet in rinf. Reflexionen: Jiffenheit.   
 Antidone, Ursall (Lofte) Wiffenheit (Lofte) (Lofte).

Mittheilung des k. k. öst. Museums (Kunst- und Historie): Die junge Frau, die von  
Vater und Sohn (jüngere) (Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie)  
Kunst- und Historie (Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie)  
(Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie)  
Kunst- und Historie (Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie)  
Kunst- und Historie (Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie) (Kunst- und Historie)

Die Lehrer müssen jetzt sehr häufig solche praktische Hefen  
gelesen, die Werkstätten unserer großen Aufträge haben.  
Der den Unterricht hier über die Lebensverhältnisse <sup>des kaiserlichen</sup> Österreich!  
nicht eingehender Kenntnis, Hauptverhältnisse!

[illegible]

Die praktische Arbeit der Gymnasien muss der wissenschaftlichen  
Arbeit für die Naturwissenschaften.

Letzige Verfügung mit abzugebender Erklärung.

Der Direktor der National-Galerie Geheimer Regierungsrat Professor v. Tschudi war im Jahre 1907 mehrere Monate lang schwer erkrankt. 1908 suchte er einen einjährigen Urlaub nach, der ihm gewährt wurde. Diese Tatsache gab den Anlaß zu vielfachen Erörterungen in der Presse. Mit Rücksicht hierauf wurde bei der Beratung des Etats des diesseitigen Ministeriums in der Kommission des Herrenhauses für den Staatshaushalts-Etat und für Finanzangelegenheiten an den Herrn Minister die Anfrage gerichtet, warum die Beurlaubung des Herrn v. Tschudi erfolgt sei. Der Herr Minister erklärte:

„daß Professor v. Tschudi, der im Vorjahre von schweren Leiden heimgesucht worden und wochenlang ans Bett gefesselt gewesen wäre, einen einjährigen Urlaub nachgesucht und bewilligt erhalten habe.“

Der Vorsitzende erwiderte „daß er aus dieser Erklärung den Schluß ziehen zu dürfen glaube, daß Professor v. Tschudi nach Ablauf des Jahres wieder in die Stelle eintreten werde, die er in so hervorragendem Maße verwaltet habe.“

Die Angelegenheit wurde in der Presse weiter erörtert und vom Herbst 1908 ab wurden in den Zeitungen vielfach auch Vermutungen über den Nachfolger des Herrn

v.

74a  
v. Tschudi angestellt. Diese wurden durch eine offiziöse Notiz in der Norddeutschen Allgem. Zeitung vom 20. November 1908, wie folgt, dementiert:

„Die Nachricht, daß der Direktor der National-Galerie, Geh. Regierungsrat Dr. v. Tschudi, aus seiner Stellung scheidet, ist falsch. Geheimrat v. Tschudi wird, wie wir hören, nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Posten zurückkehren. Hiermit entfallen auch alle Nachrichten über die Person seines Nachfolgers.“



Folgende Auflagen sind abzugeben:

I)

Der Direktor der Kaiserl. General-  
GRR. Prof. v. Tschudi war im Jahr  
1907 mehrere Monate lang  
krank. 1908 erhielt er  
einen einjährigen Urlaub nach,  
der ihm gewährt wurde. Nach Auf-  
nahme ~~er~~ gab der Aufsicht  
zu verschiedenen Fortbildungen in der  
Praxis. Diese Kurse sind jeweils  
bei der Fortbildung der Stadt der Stadt.  
Ministeriums in der Kommission  
der Staatsräte f. d. Recht. f. das Amt  
für den Verwaltungsbereich an der  
Königlichen Universität der Aufseher gestellt,  
sowie die Leitung der  
v. Tschudi: siehe bei.

Der Herr Minister erklärte:  
"dass..."

ins. auf der  
Druckanlage  
eingesendet!

ins. auf der  
Druckanlage  
eingesendet!

... (später) ...  
Der Herr Minister erklärte, dass er auch  
dieser Erklärung der Sache gegen die Stadt steht,  
(siehe bei).

Ans. auf den  
grün. Aufgrün  
perpendikel!

"(at: Appropos. . . . . Appropos >"

29i

bittet ein Mitglied den Herrn Minister um Auskunft darüber, warum die Bearlaubung des Direktors der Nationalgalerie, Professor von Tschudi, die in weiten Kreisen großes Aufsehen erregt habe, eingetreten sei. Der Herr Minister erwidert, daß Professor von Tschudi, der im Vorjahre von schweren Leiden heimgesucht worden und wochenlang aus Bett gefesselt gewesen wäre, einen einjährigen Urlaub nachgesucht und bewilligt erhalten habe. Der Vorsitzende der Kommission glaubt aus dieser Erklärung den Schluß ziehen zu dürfen, daß Professor von Tschudi nach Ablauf des Jahres wieder in die Stelle eintreten werde, die er in so hervorragendem Maße verwaltet habe.

23ei

bittet ein Mitglied der Kommission den Herrn Minister, sich dafür verwenden zu wollen, daß die Bibliothek des Magdeburger Domgymnasiums, die veräußert werden und an die königliche Bibliothek in Berlin gehen soll, welche sich allerdings zuerst als Käuferin gemeldet hat, der Stadt Magdeburg erhalten bleibe. Er halte es nicht für glücklich, die Werke ihrem Ursprungsorte zu nehmen, wo sie viel anregender wirken und viel mehr benutzt werden würden als in der Zentralstelle.

Ein Regierungsvertreter führte demgegenüber aus, daß es sich bei dieser Bibliothek um staatliche, nicht um städtische Bestände und auch durchaus nicht speziell um Sagonica handle. Es sei auch der Königl. Bibliothek, die an älteren Beständen verhältnismäßig arm sei, nicht zu verdenken, wenn sie derartiges zu erwerben strebe, doch werde der Wunsch der Stadt Magdeburg, soweit speziell magdeburgische Werke in Betracht kommen, Berücksichtigung finden.

Der Berichterstatter begrüßt dankbar die Einrichtung des Leihverkehrs der Universitäten mit der Bibliothek in Berlin, wünschte, diese ausgezeichnete Einrichtung auch auf den Verkehr zwischen den Bibliotheken der

Provinzialstädte ausgedehnt zu gehen und regt die Einrichtung eines Reichsleihverkehrs an. Die Berliner Auskunftsstelle allein genüge nicht.

Ein Regierungsvertreter erwiderte, daß der königlichen Staatsregierung die Ausdehnung des Leihverkehrs sehr am Herzen liege, und zwar sei es empfehlenswert, den Leihverkehr immer zwischen einer Zentralstelle und kleineren Bibliotheken herbeizuführen. Man sei schon daran gegangen, größere Zentren für den Leihverkehr im Westen und Osten zu schaffen. Das sei schon in Göttingen geschehen, und Breslau erhalte 119 000 Mark zum Zwecke der Ausgestaltung des Leihverkehrs. Ein Leihverkehr jedoch mit den übrigen Teilen des Reiches würde — das habe sich schon bei der Anlage des Gesamtkataloges gezeigt — zu Schwierigkeiten führen und sei nicht in Aussicht genommen.

Bei

#### Kapitel 123 Titel 5

spricht der Berichterstatter dem Herrn Minister seinen Dank dafür aus, daß hier zum ersten Male die Professoren für die Technische Hochschule in Breslau im Etat erscheinen.

Bei

Titel 25 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben richtet der Herr Berichterstatter die Aufmerksamkeit des Herrn Ministers auf die sich auf 900 000 Mark belaufenden Fehlbeträge bei Berliner Universitätsinstituten.

Ein Regierungskommissar erwiderte, daß diese Fehlbeträge, die hauptsächlich bei den medizinischen Kliniken auftreten, durch die allgemeine Erhöhung der Lebensmittel, von Kohlen usw. hervorgerufen wären. Die Unterrichtsverwaltung sei seit Jahren bestrebt, dafür zu sorgen, daß diese Fehlbeträge verschwinden, aber man habe das nicht in der Hand, es handle sich um Faktoren, die man nicht beherrsche. Demgegenüber wies der Herr Berichterstatter darauf hin, daß derartige Fehlbeträge nur in Berlin, nicht aber bei den Provinzialuniversitäten vorkämen.

Nachdem der Herr Berichterstatter noch die Titel 169 „Beschaffung von Lehrmitteln für naturwissenschaftliche Schülerübungen“ sowie die Titel 213 „Förderung der Volksbibliotheken“ und 214 „Förderung von Leibesübungen, Volks- und Jugendspielen“ besonders dankbar begrüßt hat, weil sie einen besonderen Gewinn des diesjährigen Etats darstellten, wird das Kapitel der außerordentlichen Ausgaben sowie der ganze Etat angenommen. Endlich wird auch der

Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1908

ohne Besprechung angenommen.

Es wurde schriftlicher Bericht durch den unterzeichneten Generalberichterstatter beschlossen.

Hierauf hat die Kommission dem Herrenhause folgende Anträge zu unterbreiten:

Das Herrenhaus wolle beschließen:

1. den Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Etatsjahr 1908, in der Fassung, in welcher derselbe sowie die dazu gehörigen Anlagen:

# Landsberg-Passion 1908/9.

Gegenstand:

Kunststudium der Frauen

Vorgänge:

- a. ~~Gefäßblumen~~ Berlin Kunst-u. Bauakademie VIII. Abt. No. 9.  
 b. ~~Altanzweifeln~~ Spec. Wiss. Berlin 114. II.  
 c. ~~Monogrammische Briefe des Abgordnetenaußenpost~~  
 Jafg. 1906 Seite 2658. Jafg. 1907 Seite 3327/28 Jafg. 1908 Seite 4886/89

und Erster Petitions-  
 onsbericht der Un-  
 terrichtskommission  
 1907/8 Drucksache  
 No. 284.

d. ~~Monogrammische Briefe des Gouv. von Sachsen~~  
 Jafg. ... Seite ... Jafg. ... Seite ... Jafg. ... Seite ...

### Fünfzig Vorfälle mit abgegebener Erklärung.

Gelegenheit zu voller akademischer Ausbildung in den bildenden Künsten ist den Frauen jetzt schon auf den Akademien in Königsberg und Cassel geboten. Die Zulassung zu den Kunstakademien in Berlin und Düsseldorf hat sich aus schwerwiegenden, von den Direktoren dieser Anstalten geltend gemachten Bedenken, sowie aus Raumangel bisher nicht durchführen lassen.

Dem Zudrange der Frauen zum Kunststudium wird schon deshalb mit Vorsicht zu begegnen sein, weil der künstlerische Beruf schon sehr überfüllt ist und das künstlerische Proletariat durch die Frauen voraussichtlich beträchtlich vermehrt würde.

In Berlin ist den Frauen Gelegenheit zum Kunststudium geboten :

- 1, bei der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbmuseums,
- 2, bei der staatlich unterstützten Schule des Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen,
- 3, bei der Königlichen Kunstschule.

ad 2: Der Schule des Künstlerinnenvereins ist im Jahre 1908 ein außergewöhnlich hoher Zuschuß (3600 M) gewährt worden.

ad 3: Durch den Staatshaushaltsetat für 1907 wurden bei der Königlichen Kunstschule 2 Damenklassen begründet, die vorgeschritteneren und besonders begabten

Schü-

Schülerinnen Gelegenheit zur weiteren künstlerischen Ausbildung geben sollen. Vorbedingung für die Aufnahme in diese Klassen ist die Ablegung des Zeichenlehrerinnenexamens oder der Nachweis einer gleichwertigen Vorbildung. Die Weiterbildung in den beiden Damenklassen soll dem akademischen Studium der männlichen Kunststudierenden entsprechen. Die beiden Klassen sind bereits eingerichtet, die für die Bildhauerinnen ist noch im Werden begriffen, für die Klasse der Malerinnen ist eine ausgezeichnete Lehrkraft gewonnen ( der Maler Professor Röbbcke, von dem die Präsidentenporträts im Festsaal des Abgeordnetenhauses herrühren.)

Abschrift.

Cambridge, Mass. 5. April 1909.

A u s z u g !

Hochverehrter Herr Kollege!

79

. . . . . Und nun die Kunstausstellung: Lassen Sie mich zunächst unbedingt sagen, daß in diesem Falle vom Eindruck des Nachlaufens keine Rede ist. Im Gegenteil, das Interesse der Regierung ist in diesem Falle wirklich allseits mit Dank und Freude aufgenommen. Als politische Tat ist die Ausstellung ein voller Erfolg ohne Beigeschmack. Als künstlerische Tat ist sie es nur halb. Es ist kein Zweifel möglich, daß die eigentlichen Kunstkreise teils Enttäuschung fühlen, teils Enttäuschung heucheln - darüber darf der Enthusiasmus der deutschen Elemente und der besonderen deutschfreundlichen Kreise nicht hinwegtäuschen. Die amerikanische „Gesellschaft“ - und am stärksten die Bostonier - hat die Parole ausgegeben, daß Amerika von den Deutschen nichts lernen kann. Die Wirklichkeitsbilder könnten die Amerikaner besser machen; die Phantasiebilder seien deutsche Geschmacklosigkeit. Sie wissen, wie sehr Amerika ein Land der Mode ist; ist die Parole gegeben, so spricht jeder es nach, um zu zeigen, daß er zum inneren Kreise gehört. Selbst Mrs. Henry L. Higginson schrieb mir gestern, wie leid es ihr tat, daß die Ausstellung so enttäuschend war; sie hätte kaum etwas Schönes da gesehen. Den Höhepunkt erreichten vier Artikel im Boston Herald von Philipp Hale - ich weiß nicht, ob Reisinger auch die schickte. Er erklärte, daß die Bostonier Fenton, Turbell, De Camp, Benson zusammen besseres schafften als die gesamte deutsche Ausstellung, einschließlich der Lenbachschen „Schmierereien“. - Aber auf der anderen Seite nun doch auch in engeren Kreisen große Be-

Begeisterung und tiefes Verständnis; hauptsächlich bei denen, die Deutschland gut kennen. Bei den Deutschamerikanern selbst ist es natürlich Parteiſache. Der Besuch war überall gut und im Grunde bin ich überzeugt, wird ein nachhaltiger guter Einfluß sich bekunden. Daß unmittelbar viel deutsche Bilder gekauft werden, glaube ich kaum; aber langsam wird es kommen. Der beiliegende Prospekt zeigt Ihnen den guten Willen; ich wählte Bantzer, um einen mäßigen Preis ins Auge zu fassen; aber auch das ist nicht erreicht; wir haben nur \$ 550- rund, so werden wir wohl Bruchts Mittagspause kaufen, das ich in mancher Beziehung vorziehe. - Ihr Einleitungssatz hat allseitig gefallen und hat der ganzen Sache stark genutzt. Mir persönlich waren Katalog und Ausstellung eine sehr große herzliche Freude und letztthin nenne ich es trotz alledem einen ehrlichen Erfolg, der der Mühe wert war. -

In steter Verehrung

Ihr

gez. Hugo Münsterberg.

Abschrift.

New-York, 14. April 1909.

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich bekenne mich zum Empfang Ihrer geehrten Zeilen vom 2. crt., und obgleich Sie darin nicht den Empfang meines Briefes vom 29. Januar a. c. bestätigen, nehme ich an, daß derselbe in Ihren Besitz gelangt ist.

In diesem Briefe schrieb ich Ihnen schon ausführlich meine eigene Meinung über die Zusammenstellung der Bilder und sagte Ihnen, daß die Ausstellung, trotzdem ich an der Wahl der Bilder manches auszusetzen hätte, gut ist und allgemein gefällt.

Ich habe Ihnen alle Kritiken zugesandt, damit Sie sich von der Probestimmung selbst ein Urteil bilden können.

Wirklich abfällig waren nur die Kritiken der „Sun“, der „Evening Post“ in New-York, und des „Herald“ in Boston.

Dagegen waren doch die Kritiken von Christian Brinton, unserem angesehensten Kritiker im International Studio, und die in der „Evening Mail“, die wohl den verständigsten und besten Kritiker hier hat, vorzüglich, und gilt das gleiche von dem „Transcript“ in Boston und „Tribune“ und „Herald“ in Chicago.

Daß die ~~V~~Leute hier über unsere deutsche ernste Kunst sofort in Enthusiasmus geraten würden, daran glaubte weder ich von Anfang an noch wohl auch Sie. Da die ganze Art den Leuten hier fremd war, mußten ~~S~~ie sich erst durch Studium damit ~~V~~bekannt machen, und nahm ich mit Freuden wahr, daß sich viele dieser Arbeit unterzogen und sich für Bilder, denen sie anfangs kühl gegenüberstanden, nach und nach erwärmten.

Mein Urteil kann ich nur dahin zusammenfassen, daß die Ausstellung ein Erfolg war, ein größerer aber hätte sein können,

können, wenn die Bilder mit mehr Verständnis und Liebe zur Sache zusammengestellt worden wären.

Niemals im Leben werde ich einen Künstler bei der Zusammenstellung einer Ausstellung wieder zu Rate ziehen. Kettner ist mir kunstverständlich und unparteilich genug, und vielleicht gibt es auch keinen, der sich die Mühe nimmt, die damit verbunden ist. Es genügt nicht, einen Künstler schriftlich aufzufordern oder einzuladen, sich an einer Ausstellung zu beteiligen, man muß das Bild selbst aussuchen, und wenn es einem nicht passend scheint, auch den Mut haben, es zurück zu weisen.

Ich habe bei dieser Ausstellung viel gelernt und bin gerne bereit, meine Erfahrungen jedem, der sich dafür interessiert, zur Verfügung zu stellen, wie aber die Kunstverhältnisse einmal liegen, glaube ich, daß man in Deutschland immer fortfahren wird, Fehler im Ausstellungswesen zu machen. Hoffentlich sehe ich darin zu schwarz, denn nichts liegt mir mehr am Herzen, als die Anerkennung unserer deutschen Kunst im Auslande.

Viele unserer hiesigen deutschen Zeitungskorrespondenten haben sich das Vergnügen geleistet, gerade die paar ungünstigen Kritiken ihren Zeitungen zu schicken, und unter diesen Herren ist Herr Ditmar, der Korrespondent der Kölnischen Zeitung, der eifrigste gewesen. Ich habe ihn darüber persönlich energisch zur Rede gestellt und ihn ersucht, ehrlich genug zu sein, seiner Zeitung nun auch die günstigen Kritiken zuzusenden. Ob er es getan hat, weiß ich nicht. Das Gleiche gilt von Henry Urban, der aber die ungünstigen Berichte an seine Zeitungen in der Absicht sandte, zu beweisen, wie lächerlich sich die Amerikaner mit ihren Kritiken gemacht haben, und nicht etwa, um der Ausstellung zu schaden. Urban ist nämlich ein sarkastischer Amerika-Hasser,

und

und wollte zeigen, wie wenig dieselben von der Kunst verstehen. Auf meinen Wunsch hin hat er nun aber auch gute Kritiken seiner Zeitung eingesandt.

Es ist eine unerfreuliche Wahrnehmung, die man bei unseren Landsleuten immer macht, daß sie bestrebt sind, selbst die beste nationale Sache schlecht zu machen, während andere Nationen im gleichen Falle schlechte Urteile unterdrücken würden und nur die guten zur Kenntnis bringen.

Daß ich Recht habe, werde ich Ihnen im nächsten Jahre bei meiner amerikanischen Ausstellung beweisen. Da werden natürlich auch abfällige Kritiken kommen, aber ich gehe jede Wette ein, daß keine amerikanische Zeitung dieselben abdrucken würde, die guten dagegen mit fetter Schrift. Das mag nicht immer ganz richtig sein, aber patriotisch ist und bleibt es.

Ich kann nur wiederholen, daß ein großer Teil der Bilder die volle Anerkennung der Kunstverständigen fand, und daß ich die Überzeugung habe, daß man mit Erfolg deutsche Bilder hier einführen kann, wenn sich ein wirklich sachverständiger, gebildeter Kunsthändler dafür interessieren würde. Da voraussichtlich auch der Kunstzoll aufgehoben wird, so dürfte hierdurch die Einführung der Bilder sehr erleichtert werden.

Werken von Zügel, Schramm-Zittau, Dill, Bartels, Kuehl und anderen werden leicht Käufer finden, dagegen glaube ich, daß die Zeit noch nicht gekommen ist, für die jungen Stürmer der Scholle.

In Chicago hat die Ausstellung gleich von Anfang an gut eingeschlagen, und ist der Erfolg derselben bei Publikum und Presse noch größer als hier und in Boston.

Vertraulich will ich Ihnen mitteilen, daß ich bis jetzt doch schon 26 Kunstwerke verkauft habe, was immerhin ein gutes Resultat ist, wenn Sie bedenken, daß der Verkauf nur

ganz

ganz im stillen gemacht werden mußte.

Inzwischen verbleibe ich mit den verbindlichsten Grüßen

Ihr aufrichtig ergebener

gez. Hugo Reisinger.

Herrn Prof. Paul Clemen Bonn.

U. *Heinrich  
von Reiss. Leipzig.*

65  
B o n n den 26. Mai 1908.

*H. v. Reiss.*

Zu dem Plane einer erneuten Ausstellung lebendiger deutscher Kunst in den vereinigten Staaten von Nordamerika möchte ich das Folgende berichten.

Jch habe im vergangenen Winter als deutscher Austauschprofessor Gelegenheit genommen, mich über diese Frage eingehend zu orientieren und mich mit den maßgebenden Persönlichkeiten hierüber zu benehmen, sowohl mit den Direktoren der großen amerikanischen Museen wie mit den führenden deutschen Kunstfreunden und Sammlern. Jch habe während dieses ganzen Winters in Cambridge und Boston, in New-York, Philadelphia, Washington, Princeton, Wellesley, Baltimore, Northampton, Cincinnati, St. Louis, Chicago, Madison Vorlesungen über moderne deutsche Kunstverhältnisse und Kunstströmungen gehalten und dabei Veranlassung gehabt, mit einer großen Zahl von Künstlern und Kunstliebhabern zu sprechen. Jch möchte meinen, daß der augenblickliche Zeitpunkt ganz besonders günstig ist, mit einer sorgfältigst vorbereiteten Ausstellung von ausgezeichneten Werken der deutschen Kunst einen erneuten Vorstoß nach Amerika zu machen.

Wir müssen uns heute die betrübende und beschämende Tatsache eingestehen, daß die deutsche Kunst, die vor 30 und 40 Jahren Nordamerika fast ganz beherrschte, seitdem fast völlig aus dem amerikanischen

Kunst-

Kunstmarkte und damit auch aus dem Interesse des amerikanischen Publikums entschunden ist. Die letzte Generation der amerikanischen Künstler ist nicht mehr wie ihre Vorgängerin nach München und Düsseldorf gegangen, um dort ihre letzte Ausbildung zu finden, sondern nach Paris. In den älteren amerikanischen Sammlungen des Ostens, auch in denen, die später in öffentliche Museen gemündet sind wie der Corcoran Gallery in Washington, der Wiltak-Collection in Philadelphia, der Wolfe-Collection in New-York sind die deutschen Künstler noch reichlich vertreten, vor allem die Düsseldorfer Genremaler, Knaus und Vautier an der Spitze, auch die älteren Landschaftler, besonders Achenbach. In Cincinnati findet sich ein ganzes Museum unseres großen Landschafters Karl Friedrich Lessing: sein ganzer Nachlaß wird dort aufbewahrt. Seit einem Vierteljahrhundert ist nun aber die deutsche Kunst abgelöst worden von der französischen, und es sind vor allem die französischen Kunsthändler gewesen, die in zäher und energischer Jahrzehntelanger Arbeit durch einen klugen und umsichtig geführten Feldzug den ganzen amerikanischen Markt erobert und gewonnen haben. Die größte Werbekraft für das amerikanische Publikum hat hier vor allem die Schule von Barbizon gezeigt, die hier noch weit über Frankreich hinaus zu einem posthumen Ruhm gekommen ist. Die großen Meister von Barbizon,

Corot, Rousseau, Daubigny, Millet sind in Amerika besser zu studieren als in Frankreich selbst. Es gibt hier Sammlungen wie die Sammlung Havemeyer in New-York und die Sammlung Quincy Shaw in Boston, die ganze Collectionen von hervorragenden Bildern dieser Franzosen vereinigen, die beispielsweise weit die jüngst in Paris verkaufte vielgerühmte Sammlung Cheramy an Qualität übertreffen. Dem Angebot ist hier die Nachfrage unmittelbar gefolgt: nirgendwo finden sich so erstaunliche Summen von Fälschungen. Die berühmten und bekannten Fälscher- und Copisten- Ateliers der Corots und Millets in Paris scheinen ihren Hauptabsatz nach Amerika gefunden zu haben. Es gehört mit zu dem eiser-  
nen Inventar einer jeden anständigen und repräsentablen amerikanischen Sammlung, daß sie Corot, Millet, Rousseau, Daubigny und daneben vielleicht noch Troyon und Cézanne besitzt. Von den Impressionisten sind es nur die älteren gewesen, Monet und daneben Pissarro und Sisley, die sich einer allgemeinen Schätzung erfreuen, sodaß die Kunst- Snobs unter den Nabobs es für unumgänglich halten, einen solchen Namen in ihrer Sammlung vertreten zu haben. Die ganze zweite Generation, schon Renoir und Degas, weiter die Neo- Impressionisten und die Neuromantiker sind für Amerika, d. h. für das große amerikanische Publikum scheinbar noch nicht entdeckt. Für Monet hat die Ausstellung der Copley- Society in  
Boston

Boston vor einigen Jahren die Bahn gebrochen. Es gibt in Boston selbst zwei ganz ausgezeichnete Privat-Sammlungen, die eine Fülle von vortrefflichen Monets beherbergen.

Deutschland ist demgegenüber viel zu kurz gekommen. In den öffentlichen Museen findet man ausgezeichnete Bilder deutscher Maler aus dem letzten Vierteljahrhundert überhaupt kaum; in New-York könnte ich kein einziges nennen, abgesehen etwa von einem Bilde von Carl Marr, der als geborener Amerikaner Aufnahme gefunden. Sonst wird die letzte Phase der deutschen Malerei dort durch Piloty, Hellquist, Meyer von Bremen vertreten: man wird diese nicht gerade als moderne Meister bezeichnen wollen. Das Museum von St. Louis hat wenigstens einen vortrefflichen älteren Uhde und einen ebenso ausgezeichneten älteren Kuehl, die aber kaum als charakteristisch für das künstlerische Programm und für die Auffassung vom Beginn des 20. Jahrhunderts angesehen werden können. Im Museum zu Buffalo fand ich zu meinem Erstaunen eine sehr gute Landschaft von Max Clarenbach, aber als zufällige Erwerbung. Die Repräsentation Deutschlands auf den letzten großen Ausstellungen hat die Amerikaner in dem Glauben bestärkt, daß Deutschland eine ehrlich strebende und solide conservative Malerei und vor allem eine rechtschaff-

fen

fen gründliche ernste historische Kunst besitzt, daß aber die technischen und künstlerischen Errungenschaften des letzten Vierteljahrhunderts Deutschland noch nicht aufgegangen seien. Das ist die Anschauung, der man allenthalben, zumal bei Künstlern begegnet; das ist zugleich die Grundanschauung, die immer wieder aus allen literarischen Auslassungen über deutsche Kunst herauströnt. Die französischen Kunsthändler, die dort die bezahlte Kritik machen, und die französischen Kritiker und die für französische Kunst empfindenden Kunstreferenten der großen Magazine erhalten künstlich, bewußt oder unbewußt, das

Publikum in dieser Anschauung. Ich habe wiederholt Gelegenheit gehabt, mit führenden Geistern, Kritikern und Publizisten und den Herausgebern der großen Monatsschriften über die Frage zu sprechen. Sie waren ebenso wie die amerikanischen Künstler höchstlichst überrascht und freudigst erstaunt, wenn ich ihnen von den lebendigen Kräften in Deutschland sprach und ihnen im Bilde die reifsten und tiefsten Schöpfungen der letzten 20 Jahre vorführte. Sie kennen eben einfach unsere deutsche Production nicht. Während die großen monatlichen Magazine, vor allem Harper, Century, Mac Clure mindestens alle Vierteljahre über irgend einen großen französi-

schen

schen oder englischen Künstler in einem Sonderaufsatz berichten, ist ganz vereinzelt einmal eine Notiz oder ein Artikel über deutsche Kunst oder einen deutschen Künstler zu verzeichnen: Von großen deutschen Künstlern aus dem letzten halben Jahrhundert sind ihnen nur die Namen Lenbach, Menzel, Böcklin geläufig. Ich möchte es für fraglich halten, ob der Versuch, heute noch für Böcklin eine große Propaganda zu machen, in deutsch-nationalen Sinne gerade zweckmäßig war. Die kraftvoll barocke Phantastik des großen Schweizers liegt den Amerikanern doch zu fern, und gegenüber den superlativischen Lobpreisungen seiner Kunst könnten sie allzu leicht auf den Gedanken kommen, daß sein letzter Stil nun auch in den Augen der deutschen Beurteiler die beste Qualität Malerei darstellen soll.

Gerade die Kenntnis und die souveräne Beherrschung des malerischen Metiers ist es, was die Amerikaner an den Deutschen vermissen und aussetzen. Sie beurteilen eben dauernd die deutsche Kunst doch nur nach den wenigen älteren Werken, die sie im Lande und vor Augen haben, und nach den älteren Werken, die man ihnen offiziell vorgeführt hat.

Auf den großen amerikanischen Frühjahrsausstellungen in New-York, Chicago, Boston, und vor allem

allem in Philadelphia, wo sich die eigentlich maß-  
 gebende und führende Ausstellung befindet, ist der  
 ausgesprochene Sinn des amerikanischen Publikums  
 für delikate Durchführung und Bildwirkung zu beob-  
 achten. Auch die feinen und gediegenen, höchst ge-  
 schmackvollen Sonderausstellungen, die die großen  
 New-Yorker Kunsthändler in raschem Wechsel während  
 der Saison veranstalten, in denen sie die Werke  
 eines oder mehrerer Künstler vorführen, tragen dem  
 Rechnung. Der Maßstab wird durchaus von dem Salon-  
 bild oder dem für das Haus brauchbaren Tafelbild ge-  
 nommen. Publikum und Kritik verlangt eine Durchfüh-  
 rung vielleicht nicht so sehr in bezug auf eigent-  
 liche Vollendung als in bezug auf Übersetzung der rei-  
 nen Skizze ins Bildmäßige. Die urteilsfähigen Kreise  
 Amerikas sind viel zu lange enthusiastische Bewun-  
 derer Whistlers gewesen, als daß sie nicht auch die  
 ganz andeutende Technik schätzen könnten. Sie erken-  
 nen ruhig an, daß ein Kunstwerk vollendet ist, wenn  
 es den Intentionen des Künstlers vollen Ausdruck  
 gibt - alles schluderig Hingehauene aber halten  
 sie nicht für ausstellungsfähig. Es kommt hinzu, daß  
 die amerikanische Gesellschaft eine sehr strenge  
 Zensur gegenüber allem Rohen und Bastalen ausübt.

Das trifft das wirklich innerlich Rohs, das dem Publikum gerne ins Gesicht springt mit dem „*épater le Bourgeois, étonner l'imbécile*“; das trifft ebenso sehr alles Schmutzige und Widerwärtige, das sich niemals auf amerikanischen Ausstellungen zeigen dürfte ohne die Gefahr eines öffentlichen Skandals heraufzubeschwören, das trifft aber leider auch alles Kühne und Gewagte, was die Höchste Kunst geben kann. Das amerikanische Publikum ist noch nicht so weit künstlerisch erzogen, und auf der anderen Seite ist es zu stark mit dem puritanischen Erbtell belastet, als daß es den reinen künstlerischen Sinn für künstlerische Nacktheit haben könnte. Es kommt ein gut Stück Eant und Dummheit hier hinzu. Immerhin tut man gut, sich diese Klippen vor Augen zu halten. Wird in einer Ausstellung ein Bild irgendwie als unmoralisch gebrandmarkt, so ist der Besuch der Ausstellung für sehr große und vor allem für sehr wertvolle und zahlungsfähige Kreise des Publikums ausgeschlossen. Eine Ausstellung etwa von Werken von Beckmann, Corinth, Slevogt möchte ich bei aller Anerkennung ihrer malerischen Qualitäten für bedenklich halten - oder man müßte bei der Wahl des Sujets hier dreifach vorsichtig sein.

Die lebendige amerikanische Kunst hat im letzten Vierteljahrhundert eine erstaunliche Zahl merkwürdiger und bedeutender Talente hervorgebracht, die mit der für die Amerikaner charakteristischen Unermüdlichkeit arbeiten und produzieren. Man muß sich vor Augen stellen, daß

man

man diese Kunst übertreffen muß, oder daß man etwas ganz anderes bringen muß, etwas, was die Amerikaner nicht haben, wenn man drüben irgend einen Erfolg haben will. Figurenmaler wie Tarbell, Alexander, Thayer, Dewing, bringen mit einem so exquisiten Geschmacke und vornehmen und weichen Wirkungen das amerikanische Leben von heute, vor allem amerikanische Interieurs mit ihren <sup>so</sup> direkten Farben zur Geltung. Neben ihnen stehen Künstler wie Garl Melchers und Horatio Walker mit ihren frischen Szenen aus dem Leben in der freien Luft, und vor allem die Landschaftler Tryon, Metcalf, Dewey und der merkwürdige geniale Leon Dabo mit seinen Offenbarungen aus der Nebelwelt des Hudson, die einen außerordentlich hohen Grad malerischer Kultur darstellen. Man darf durchaus nicht mehr von dem Gedanken ausgehen, daß es für die Amerikaner gut genug ist, wenn man ihnen den letzten Atelierabhub herübersendet, oder daß bei ihnen nur ein barbarischer Parvenü-Geschmack zu erwarten wäre; das ist keineswegs der Fall. Die durchschnittliche Geschmackserziehung bei der jüngsten Generation der oberen Vierhundert in New-York ist sicher eine sehr viel höhere und erlesenerere, als etwa bei den oberen Vierhundert von Berlin. Die <sup>leb</sup> Schnelligkeit des Amerikaners macht sich auch auf künstlerischem Gebiete geltend. Er hat immer die Witterung für das Neue und Junge und er verlangt instinktiv, soweit er überhaupt empfindsam ist für künstlerische Werte, nach etwas, was künstlerischer Ausdruck des Fühlens und Empfindens der heutigen Epoche ist,

ist, die seinen Stolz ausmacht. Er kann es nicht begreifen, daß die Periode Wilhelms II. — die auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Technik so Glänzendes geschaffen hat, auf dem Gebiete der Kunst keinen eigenen Ausdruck gefunden haben soll. Die führenden amerikanischen Künstler sind alle sehr jung. Der Durchschnittscharakter ihrer Kunst ist ein eklektischer, aber sehr fortgeschrittener, durchaus moderner, der alle Errungenschaften der Technik sich zu eigen gemacht hat, aber echteinbar die Kinderkrankheiten überbringt. Gegen alles Ungeheure, Krankhafte hat der Amerikaner eine instinktive Abneigung. Primitive Stammesversuche würden nicht auf Verständnis rechnen dürfen. *Le ridicule tue.* Die amerikanischen Ausstellungen ähneln etwas denen der Wiener Sezession oder der Münchener Sezession, wenn man hier eine Reihe von Derbheiten und Gewagtheiten wegläßt. Sie sind im Durchschnitt feiner, gediegener, geschmackvoller als die beiden Pariser Salons, wenn ihnen auch die hohen und starken Accente dafür fehlen. —

Bei der ausgesprochenen Neigung der Amerikaner zur französischen Kunst darf man doch nicht in den Glauben verfallen, ihnen etwa imponieren und sie für die deutsche Kunst gewinnen zu können, dadurch, daß man ihnen Imitationen pariserischer Auffassung und Technik vorsetzt. Die Amerikaner sind hier <sup>zu</sup>vielmehr durch die Originale verwöhnt, als daß sie sich mit Entlehnungen und Ablegern begnügen würden. Und wenn sie zu dem Glauben gebracht

wer-

werden, daß die Deutschen in ihrer Kunst im Gefolge der Franzosen marschieren, so werden sie sich klugerweise nur sagen, daß sie dann sehr viel richtiger nach Paris gehen und in und von Paris kaufen, und daß sie <sup>nur G.</sup> ~~stärkt~~ Interesse und Geld vergeuden, wenn sie Pariser Kunst aus zweiter Hand via Deutschland aufnehmen.

Eine Ausstellung deutscher Kunst in Amerika müßte bei aller Wahrung des Grundsatzes, daß ausschließlich die Qualität für die Aufnahme entscheiden darf, doch auch den Stoff ein wenig berücksichtigen, bei gleich guter Qualität, und hierin tunlichst ein nationales Gepräge anstreben. Es würde beispielsweise wenig Sinn und Interesse haben, den Amerikanern italienische, spanische, orientalische Stoffe und Szenarien vorzuführen. Auf die alten Deutschen und die Deutsch-Amerikaner drüben aber würde man andererseits eine starke suggestive Macht ausüben, wenn man ihnen typisch deutsche Landschaften und typisch deutsches Leben in aller Kraft, Ungeschminktheit und Reinheit vor Augen stellt: soweit überhaupt Figürliches in Betracht kommt, ihnen die deutsche Heimat dadurch im Bilde näher rückt. -

Gerade diese in Amerika so stark wirkenden Stimmungswerte sollte man als wichtige Faktoren sich nicht entgehen lassen. In diesem Sinne hatte die russische Ausstellung, welche vor 1 1/2 Jahren in Deutschland gezeigt ward, eine starke werbende Kraft gerade dadurch, daß man ein geschlossenes Bild auch von russischer Kultur und

rus-

russischem Leben, gesehen durch das Medium der Kunst, bekam. Die großen deutschen Landschaftler dürften deshalb nicht fehlen. Das stark Dekorative und Farbige, das die Worpeweder, Richard Kaiser, Benno Becker, Urban haben, um ein paar Namen zu nennen, würde in Amerika sicherlich stark werben und ebenso die feine und reizvolle Kunst von Schönlender, Dill, Bergmann.

Es ist auffällig, was für ein lebhaftes Interesse die Amerikaner unserer neuklassizistischen Kunst entgegenbringen. Sie sind durch ihren ganzen Geschmack und durch die herrschende Tradition der Literatur hierfür am besten präpariert. Die Praeraphaeliten, die man in England heute kaum mehr als lebendig ansehen kann, haben hier noch eine starke Wirkung entfaltet, die moderne dekorative Kunst des Ostens, wie sie vor allem noch heute von John La Farge vertreten wird, steht ganz auf ihren Schultern. Puvis de Chavannes hat in Amerika eine große Schule gefunden: seine Wandgemälde im Treppenhaus der Bostoner Bibliothek sind vielleicht das am meisten bewunderte dekorative Kunstwerk in ganz Amerika. So haben die amerikanischen Künstler immer Ludwig von Hofmanns Kunst sehr hoch bewertet. Die Copley-Society in Boston beabsichtigte im vorigen Winter erst eine Ausstellung seiner Kunst allein und dann eine Ausstellung ausgesuchter Werke von ihm zusammen mit Thoma, Stuck, Klinger, und einigen Anderen unter dem Gesamtnamen „Deutsche Neuromantiker“. Diese ganze Note dürfte bei der Auswahl nicht fehlen.

Joh

Ich habe in Amerika mit den Direktoren der großen Museen über die Frage einer solchen neuen deutschen Wanderausstellung gesprochen und fast allenthalben freudiges Entgegenkommen gefunden. Sir Purdon Clarke, der Direktor des Metropolitan-Museums war damals noch zweifelhaft; er ist jetzt durch die Bemühungen des Generalkonsuls Büns und durch die Anstrengungen unseres unermüdlichen Freundes Hugo Reisinger gewonnen. Der Direktor des Bostoner Museums, Mr. Fairbanks, der früher Professor der Archäologie war, steht an und für sich der modernen Kunst wie ein unbeschriebenes Blatt gegenüber, ist aber für alles Deutsche sehr empfänglich und hatte seine Unterstützung zugesagt. Eine Ausstellung in Boston würde freilich augenblicklich nicht in dem Museum selbst, des beschränkten Raumes wegen, unternommen werden können (der stattliche Neubau wird erst in etwa 2 Jahren eingeweiht werden können), und es ist hier also die Copley-Society, der vornehmste und älteste Kunstverein Amerikas, der den Namen vielleicht des ältesten amerikanischen Künstlers J. S. Copley trägt, die diese Ausstellung übernehmen müßte. Die Gesellschaft hat ausgezeichnete Ausstellungsräumlichkeiten unmittelbar neben dem Museum im Zentrum der Stadt. Sie hat zuletzt große Ausstellungen für Sargent, Whistler und Monet veranstaltet, die einen außerordentlichen Zulauf aus dem ganzen Nordosten der vereinigten Staaten hatten. In Chicago würde das Art Institute in Betracht kommen, in St. Louis das große und stattliche neue Museum. Hier würde man freilich suchen müssen, die Ausstellung nicht zu sehr in den harten Winter zu verlegen, sondern vielleicht am Schlusse der ganzen Rundreise im Frühling hier abzuhalten, da das Museum, das den von der letzten

Ausstellung stehengebliebenen Kunstpalast einnimmt, doch allzufern von der eigentlichen City liegt und nur im Frühling und Herbst wirklich dicht bevölkert ist. Der Direktor des Museums von St. Louis, Mr. Halsey Jves, sicher einer der energischsten und tätigsten amerikanischen Museumsleiter, hat bisher in den Annalen der Beziehungen der deutschen Kunst zu Amerika einen sehr schlechten Ruf. Er hat während der Ausstellung in St. Louis angeblich so viel Schwierigkeiten gemacht, daß die offiziellen und inoffiziellen Vertreter Deutschlands Grund zu der Annahme zu haben glaubten, in ihm einen direkten Feind Deutschlands sehen zu sollen. Ich habe mir Mr. Jves eingehend über diese Frage gesprochen. Ich fand ihn keinesfalls verschlossen und, wenn seine Neigung auch ausgesprochen nach Frankreich geht, so hat er doch für alle ausländische Kunst ein lebhaftes Interesse; er empfindet nur seiner ganzen Neigung nach stark modern, und es ist die akademische konservative Malerei im Sinne der Rückständigkeit, die er verfolgt. Einer Ausstellung die wirklich die wichtigsten lebendigen deutschen Kräfte hier vereinigen würde, möchte er nur allzu gerne Vorschub leisten. Herr Jves hat mir unter dem 3. Februar geschrieben: „Ich billige höchstlichst die Anstrengungen, die jetzt gemacht werden, um der deutschen Kunst in unserem Lande Popularität zu verschaffen, und es würde mir eine große Befriedigung

digung geben, wenn ein Arrangement gemacht werden könnte, das zu einem jährlichen Austausch einer kleinen Kollektion von Werken der führenden Künstler aus den beiden Ländern führen könnte. Wir haben in Amerika niemals Schwierigkeit, wenn wir uns eine ausgedehnte und zusammenhängende Ausstellung von französischer oder holländischer Kunst verschaffen wollen, aber wir finden es direkt unmöglich, wirklich repräsentative Werke deutscher Künstler zu bekommen."

Die Frage, ob eine solche Ausstellung moderner deutscher Kunst auch Plastik einbeziehen sollte, möchte ich nur bedingt bejahen und mit ganz besonderen Einschränkungen. Die amerikanische Plastik hat in 15 Jahren in raschem Siegeslauf eine so außerordentliche Höhe erklommen, daß es schwer ist, hier auf eigenem Boden mit ihr in Wettbewerb zu treten. Die Kraft und Ausdrucksfähigkeit der Plastik ist vielleicht das, was den europäischen Beurteiler, der sich ein Bild von der heutigen amerikanischen Kunst machen will, am stärksten frappiert; man braucht nur einen Blick in die „Geschichte der amerikanischen Plastik“ von Lorado Taft zu werfen, um sich das klar zu machen. Dabei finden die amerikanischen Bildhauer zurzeit vor allem in öffentlichen Denkmälern ein schier unerschöpfliches Feld von Tätigkeit; zumal seit unter dem Eindruck des ungeheuer erstarkten Nationalgefühles nach dem letzten spanisch-amerikani-

amerikanischen Kriege auch der nationale Stolz auf die Helden des Bürgerkrieges und des Befreiungskrieges wieder erwacht ist. New - York und Washington werden bald an Denkmälerreichtum mit Berlin und Paris konkurrieren können. Die Anfang März eröffnete Memorial Exhibition für St. Gaudens, den im vorigen Jahre allzu früh verstorbenen amerikanischen Bildhauer, hat der allgemeinen Hochschätzung dieser nationalen Kunst öffentlichen Ausdruck gegeben. Heute hat Amerika in French, Mc. Monnies, Niehaus, Shaw, Bitter eine Fülle von ausgezeichneten Porträtbildhauern, dazu in G. G. Barnard einen Idealbildner von einer merkwürdigen Gewalt. Zumal für bewegte Auffassung, für ein kraftvolles Zurechtreissen hat der Amerikaner einen ausgebildeten Sinn. Pferdebildner wie Gutzon Borglum und Frederick Remington, die eben seit ihrer Jugend mit den Pferden verwachsen sind, gibt es vielleicht in ganz Europa nicht wieder. Was den Amerikanern fehlt, ist auf diesem Gebiete der Sinn für das Monumentale, Ruhige, und für die durch die Fernbildwirkung geforderte große Vereinfachung. Das gilt vor allem auch gegenüber der Auffassung der nackten Figur und für alle idealen Darstellungen. Ich habe gefunden, daß auf die amerikanischen Künstler und Kenner die Werke von Adolf Hildebrand, Ludwig Tuaillon, Arthur Volkmann und ihrer Gruppe ganz außerordentlich wirkten. Hier könnte die deutsche Plastik erzieherisch einsetzen

zen und einen großen durchschlagenden Erfolg haben. Für die Berliner und Wiener Denkmalsplastik haben die Amerikaner dagegen wenig übrig. Sie erkennen gerne das Können und die Arbeit an, vermissen aber hier die Übersetzung der minutiösen Denkmalstudien in große Denkmalswirkung. Wenn wir darum mit Plastik wirken wollen, so würde ich meinen, daß wir uns sehr weise beschränken sollen. Begas und seine Schule sind reichlich bekannt, den Amerikanern nichts Neues, das erscheint ihnen zu sehr auch als die von ihnen überwandene vorletzte Phase ihrer eigenen Kunst. Von großer Wirkung könnten die Neu - Klassizisten Hildebrand, Tuailon, Bermann, Hahn sein. Der Plastik gegenüber läßt der Amerikaner, vielleicht mit Ausnahme des Neuengländers, seine Abneigung vor der Darstellung des Nackten noch eher zurücktreten. Auch mit einzelnen auserlesenen Bronzen sollte man hier auftreten -- das umsomehr, weil es wohl schwierig sein wird, größere Werke in Marmor nach Amerika zu befördern und sie in den einzelnen Städten herumzuführen. Die Gladenbeck'schen Bronzen von Uphues und Geyger, kleinere Bronzen von Stuck und Hahn würden sicherlich vortrefflich wirken.

Der ganze Plan einer solchen deutschen Ausstellung ist seit dem letzten Jahre in ärgerlicher und bedenklicher Weise gefährdet durch das gleichzeitig lancierte Projekt, eine Architektur- und Bildhauer - Ausstellung in New - York zu veranstalten. Die Bildhauer

er Gustav Eberlein und Walter Schott haben hintereinander für diesen Plan in Amerika gewirkt. Ich darf hier vertraulich berichten, daß der Eindruck, den der Professor Eberlein in der Künstlerschaft und bei den maßgebenden Kunstfreunden und Kritikern gemacht hat, der denkbar ungünstigste ist. Er hat mit einer lächerlichen Eitelkeit sich als den hervorragenden Bildhauer Deutschlands, ja Europas eingeführt, hat in einer selbst für den amerikanischen Geschmack übertriebenen Weise die Presse in Anspruch genommen, die Tageszeitungen, Weekenschriften und Monatshefte mit Artikeln über seine Person überschwemmen lassen, und dabei gegen die einfachsten Pflichten der Geselligkeit und des guten Tones in Äußerlichkeiten verstoßen, die heimischen Bildhauer, vor allem St. Gaudens unbilligerweise geschmäht und herabgesetzt; endlich hat er sowohl in New - York wie in Chicago im Trüben zu fischen gesucht und für sich selbst nach hochbezahlten Aufträgen geangelt. Er hat den Kunstfreunden in beiden Städten zugemutet, eine Kopie seines Goethe - Denkmals in Rom, das das anerkannt beste und an sich unübertrefflich sei, zu einem für europäische wie amerikanische Verhältnisse maßlos übertriebenen Preise anzunehmen und hat es damit erreicht, daß, trotz seiner guten Empfehlungen, selbst die ihm anfänglich geneigten deutschen Kunstfreunde sich gänzlich kühl gegen ihn verhielten, ja, daß einige ihm die

Türe

Türe gewiesen haben. Eine Ausstellung etwa von Werken des Herrn Eberlein würde keinesfalls der deutschen Kunst hier Aufträge und Ansehen, dem deutschen Namen Ruhm verschaffen. Ich weiß nicht, in wie weit die beiden Herren sich wirklich als Beauftragte der deutschen Künstlerschaften und als direkte Botschafter Sr. Majestät des Kaisers ansehen durften; ich möchte aber annehmen, daß die Weise, in der Herr Eberlein sich des allerhöchsten Vertrauens, der Schätzung und der Unterstützung Sr. Majestät / gerühmt hat, schwerlich den allerhöchsten Intentionen entsprechen dürfte. Gegenüber der großen Aufgabe, die jetzt für uns darin besteht, daß dem ganzen kunstliebenden amerikanischen Publikum die deutsche Kunst in ihren besten, reifsten und kraftvollsten Leistungen vorgeführt wird, müssen solche kleinlichen, egoistischen Bestrebungen unbedingt zurücktreten und sie müssen, wo sie geeignet sind, den deutschen Namen zu schädigen, mit aller Energie unterdrückt werden.-

(gez). Clemen.

Abschrift.

Der Provinzial-Konservator  
der Rheinprovinz.

Bonn, den 27. Mai 1909.

Hochverehrter Herr Geheimrat !

Jeh erlaube mir, Ihnen anbei die Abschriften einer Reihe von Äußerungen über die deutsche Ausstellung in Amerika zugehen zu lassen; einen Brief von Reisinger, einen Brief von Münsterberg und ein Schreiben von Léon Dabo. Unser vortrefflicher Freund Reisinger ist gewaltig groß geworden. Er gehört etwas zu den Herren von dem kurzen Gedärm. Immerhin sind seine Erfahrungen vielleicht von Wert.

Beachtenswert finde ich vor allem die Anregungen von Léon Dabo, der wohl einer der besten Kenner der ganzen Verhältnisse ist und vor allem die Sache auch von einem höheren künstlerischen Standpunkte aus zu betrachten imstande sein dürfte, als Herr Reisinger. Seine Vorschläge in bezug auf die Organisation des deutschen Gemälde-Importes dürften vor allem wichtig sein. Das Gleiche hörte ich schon in Amerika von interessierten Kreisen. Der deutsche Kunsthandel ist jetzt in Amerika selbst eigentlich ganz ohne Fühlung, wenigstens soweit es wirklich originale Kunst betrifft. Und der Concern der französischen Kunsthändler wird sich jetzt natürlich doppelt anstrengen, den kleinen Erfolg der Ausstellung wieder zu ersticken. Es scheint mir unbedingt notwendig zu sein, daß sofort kräftig in die gleiche Kerbe gehauen wird. Vielleicht bedarf es nur der Anregung, daß wirklich ein großer Kunsthändler oder ein Kunsthändler-Konsortium sich der Sache annähme. Die Verhältnisse werden ja für den Bilderimport nach der Abänderung des Mac - Kinley-Tarifes wesentlich günstiger und die alten Schwierigkeiten fallen ganz weg.

Joh

Jah habe die gleichen Abschriften auch an Herrn Geheimrat Albert gehen lassen, der sich für diese Seite der Frage sehr interessiert.

Mit ausgereicherter Hochachtung  
(gez.) Clemen.

3 Anlagen.

An Herrn Geheimen Oberregierungsrat Schmidt Hochwohlge-  
boren Berlin, Kultusministerium.

New-York, den 21. April 1909.

Sehr geehrter Herr Professor !

Ich erhalte Ihren werten Brief heute morgen und merkwürdig, daß Sie Sachen besprechen, über die ich Ihnen eben schreiben wollte. Ich hatte sogar die Absicht, Prof. Amherdorfer vom Kultusministerium einen Bericht zu schicken; ich kann mir aber jetzt wohl die Arbeit ersparen, da Sie den Herren das Interessante mitteilen können. -

Die Ausstellung deutscher Kunst in Amerika muß von verschiedenen Seiten aus gesehen werden: 1) von der künstlerischen Seite, 2.) von der Seite der Propaganda, 3.) von der ökonomischen.

Was die künstlerische betrifft: Die Kunstwerke waren sehr gut zu sehen und mit Geschmack aufgehängt - das haben wir Reisinger zu verdanken - der Gesamtausdruck ein großartiger. Die erste Note, die einem auffällt, war Kraft - ein riesiges Streben und Schaffen, ein Wollen, das Wahre, das Tatsächliche des persönlichen Eindrucks zu geben. Man fühlte, hier haben Männer geschaffen, haben uns ihr Leben und ihr Drängen und ihre Sehnsucht gegeben. Das Verschönerte, Verfeinerte, das Zierliche, das Schmuckreiche im Sinne von Cabanel und Bouguereau war verschwunden, hier war ein Wieder-zurück zur Natur. Natürlich, ich fand manches ungenügend, Leistikow beispielsweise war nicht gut vertreten, Ludwig v. Hofmann liebte ich mehr in der Nationalgalerie usw. Viele hervorragende moderne deutsche Künstler waren gar nicht vertreten, andere nicht genügend. Der Eindruck auf unsere Maler und Künstler war ein überraschender, auf die jüngeren sogar ein überwältigender. Viele von den Jungen schlugen momentan eine neue Richtung ein, manche in der Farbe oder

oder im Ausdruck; aber all unser Künstlervolk zog nach dem Museum und wieder und wieder gingen jene Menschen hin um dieses Genusses willen. In den Kunstschulen, Ateliers wurde nichts anderes besprochen. Man stritt sich hin und her - und der Gesamteindruck war: Es ist ein Wunder, daß solche Kunst uns unbekannt war. Der Amerikaner glaubte bis dahin, nur Defregger und Vautier seien deutsche Maler.

Die Presse war verblüfft. Kunsthistoriker, Fachleute haben wir wenige. Man war ein bißchen im Hintergrunde geblieben, oder wartete auf den anderen. Im Ausstellungslokal fehlte ein Fachgenosse, ein General, der der Bande Courage geben konnte, also eine Autorität - das war ein riesiger Fehler. Unsere Kunstschriftsteller wußten gar nichts von deutscher Kunst oder Künstlern mit wenigen Ausnahmen wie Christian Brinton. Unsere offizielle Bande wurde durch den Erfolg der Exposition gestört und ließ hinterlistig die ganze Ausstellung verkleinern - etliche Kunsthändler halfen auch dazu, natürlich nicht offen, sondern im Hintergrunde. Ein Kunstschriftsteller fragt so einen Akademiker oder Kunsthändler: „Ja gewiß, ganz interessant, aber sehen Sie, das ist noch lange nicht Kunst usw.“ und der Kunstschriftsteller nimmt natürlich, da er selbst nichts davon versteht, denselben Ton an.

Dann kam plötzlich der große Hammel, der alles zusammen- schlug - Sir Purdon Clark gab in der Woche vom 14. Januar, während die Exposition im vollen Schwung war, etliche Interviews an die großen New-Yorker Zeitungen, in denen er die ganze Ausstellung beschimpfte und lächerlich machte. Ob er das aus Dummheit oder aus Neid tat, ob er nur das Maulstück für andere war, das weiß bis jetzt niemand. Aber die Exposition verlor, das Publikum verlor Zutrauen - Sir Purdon selbst ging täglich durch die Räume und hielt Reden zu den Besuchern

Besuchern und immer gegen die ausgestellten Kunstwerke. Sir Purdon's Stellung, sein Name usw. hatten natürlich viel Einfluß. Um Ihnen eine Idee davon zu geben, was das für eine Geschichte war: ich glaube, daß 7/8 von den leistungsfähigen intelligenten Drucksachen über die Ausstellung von mir kamen. Sie erinnern sich Ihres Besuches bei dem Vagabundenclub eines Mittags. Das wimmelt dort von Kunstschreibern aller Art. Diese Herren kamen alle zu mir wegen Informationen und baten um kritische Artikel über die German's. Ich habe wochenlang nichts anderes getan, als schreiben - schreiben, Interviews geben, Hilfe leisten - ich hielt drei Reden über diese Kunst zu unserem Club. Ich nahm ganze Banden mit zu dem Museum. Ich hatte drei Stück so gut wie verkauft, als Sir Purdon's Interviews herauskamen - das war alles fertig und zu Ende.

Der Einfluß jedoch ist da und wächst nur noch - ich habe zwei sehr reichen Amerikanern, die eben nach Europa reisen, Briefe mitgegeben für Sie und die deutschen Künstler und Kunsthändler - beide kaufen - wollen deutsche Kunst in der Heimat zu sehen bekommen. Ich habe etlichen Studenten den Rat gegeben, über Deutschland zu reisen: die gehen im September nach München - das ist nicht viel, beweist aber, was zu tun möglich ist. Der Anfang ist gemacht und, obschon viel Fehler da waren, das Gute wird zum Vorschein kommen, wenn energisch gearbeitet wird. Aber wie?

Ein deutscher Kunsthändler muß jetzt nach New-York kommen. Theodor Heinemann ist nicht der Mann dazu: er hat weder Energie noch Liebe zur deutschen Kunst. Ein Mann wie Cassierer gehört dazu. Der Moment ist da, deutsche Kunst in der 5th. Avenue zu zeigen. Das Lokal sollte bis Oktober offen sein. Das Volk ist bereit, mehr deutsche Kunst zu sehen und zu kaufen. Unsere Duties sind jetzt fast gelöst. Die Amerikaner wollen keine Riesenbilder, keine Nudltäten, aber ehr-

liches

liches wahres Streben. In einem Jahre ist es zu spät; das muß jetzt geschehen. Wenn ich Geld hätte, ich würde mich selbst bei einem solchen Unternehmen beteiligen - Consuln und Geheimräte und dergleichen sollen hübsch die Finger davon lassen - diese Leute meinen es gut und verstehen nichts von unserm Leben und unserem Kunstgeschmack. Ein solches Haus in New-York könnte nach einem Jahre große Geschäfte machen und hätte einen ungeheuren Einfluß auf die Jugend. Prospekte von deutschen Kunst-Auktionen und deutschen Ausstellungen müßten immer vorhanden sein. Wissen Sie, daß die Franzosen jährlich an alle unsere Künstler Prospekte schicken und Einladungen zu den Salons? Man nimmt sie gut auf, man gibt ihnen allerhand Auszeichnungen usw., man zeigt Interesse an ihnen. Ein junger amerikanischer Student zieht selbstverständlich nach Paris, und der Vater, die ganze Familie, besuchen ihn - und die Leute kaufen, kaufen Bilder, kleine Bronzen. Durand-Ruel hier gab jedermann Auskunft über die Schulen Frankreichs, über alle Ausstellungen usw. Die ganze Sache liegt jetzt in den Händen der Deutschen: das Eis ist gebrochen, aber es muß gearbeitet werden - und mit Takt und Verständnis - das bisschen, was ich getan habe, zeigte mir, wie leicht die Sache ist, wenn man den Charakter der Amerikaner in Anspruch nimmt. Münsterberg, <sup>H.</sup>Keno Francke haben vielleicht ganz andere Ansichten. Diese Leute sind und bleiben aber Deutsche und verstehen unsere Wirren vielleicht nicht. Ich hatte die Ausgabe von 1500. - gehabt in der letzten Woche, Bilder, Reproduktionen zu kaufen zum Schmuck von öffentlichen Schulen. Früher kaufte man für diesen Zweck Photographien von Braun-Clement, Bouguereau etc. Ich habe jetzt die schönen deutschen Lithographien gekauft mit großem Erfolg und zur Befriedigung aller Leute; das ist also wieder ein Anfang.

Das Resumé: 1.) Die deutsche Exposition in New-York war

ein

ein großer Erfolg für die deutsche Kultur und Kunst. Reisinger hat alles Mögliche getan. Die ganze deutsche Nation ist ihm den größten Dank schuldig. Die <sup>Lev</sup> Fehle~~er~~ waren, daß die großen deutschen Künstler nicht stark genug vertreten waren. Böcklins Porträt war doch ungenügend, der Reisinger'sche Böcklin ist nicht gut geworden. Leistikow war schlecht vertreten - Hans Thoma unbedeutend - Zügel gut - Stuck gut - Herterich nicht gut - viele fehlten, von den Jungen besonders. Man hätte weniger von Kampf und mehr von Ludwig von Hofmann haben mögen usw.

Das Publikum brachte der Ausstellung das größte Interesse entgegen. Man konnte sich schon um 10 Uhr morgens nicht mehr bequem bewegen. Unsere Künstler und Kunststudenten sahen zum ersten Mal moderne deutsche Kunst und waren entzückt von der Kraft und von der ehrlichen Richtung. Aber im ganzen gab es nur wenig Stücke, die brauchbar sind für ein amerikanisches Privathaus.

2.) Die bedeutendsten deutschen Kunsthändler sollten zusammentreten und eine Aktiengesellschaft gründen. Ein Drittel vom Kapital genügt, um in New-York ein Geschäftslokal aufzumachen. Man braucht ein Lokal in der 5th. Avenue. Jeden Monat dann eine Sonderausstellung hervorragender deutscher Künstler - Eintritt frei - diese Ausstellungen werden von unserem kaufenden Publikum sehr gut besucht. Photographien von den Kunstwerken müßten in den Zeitungen reproduziert werden etc. Bei jeder großen amerikanischen Ausstellung müßten einige deutsche Arbeiten mit eingesandt werden, ähnlich wie Durand-Ruel immer von ihrer Ware im Carnegie-Institute, in der Philadelphia Academy usw. ausstellen. Die Aktienteilhaber, d. h. die deutschen Kunsthändler, könnten zusammen alles Gute, das heute produziert wird, liefern mit geringen Unkosten. Ebenso Ausstellungen von modernen Zeichnungen, Radierungen, Sculpturen - und jeden Monat von

Oktober

Oktober bis Mai eine neue. Nur nichts Offizielles - keine schlecht gemalten Kaiserporträts, kein „Unter den Linden“, wohl aber Kleinplastik. Es muß ein Geschäftshaus sein, das von Anfang an annehmen wird und weiß, daß die Amerikaner viel Geld haben, viel Kunst brauchen und sich gar nicht um Streitigkeiten zwischen Akademien und Sezessionen usw. kümmern.

Ich glaube, das ist die Situation vom künstlerischen und kaufmännischen Standpunkt - vom europäischen und vom amerikanischen - ich hoffe, ich habe mich klar ausgedrückt, auf Englisch könnte ich das besser.

Mit bestem Grusse

ergebenst

gez. Léon Dabo.

Abschrift.

Entwurf zum Einladungsschreiben.

(Hrn. H. Reisinger)

Herrn .....

in .....

Dank dem der Sache entgegengebrachten freundlichen Interesse der Kaiserlichen Regierung und der beteiligten in-  
nerdeutschen Behörden, sowie der Kaiserlichen Vertreter in  
den Vereinigten Staaten, ist es nach Überwindung nicht ge-  
ringer Schwierigkeiten gelungen, das Direktorium des Metro-  
politan Museum of Art in New York, des angesehensten Kunst-  
instituts Amerika's, für den Plan einer Ausstellung moderner  
deutscher Kunst in dem kürzlich neu erbauten Flügel des Mu-  
seums zu gewinnen.

Der Gedanke einer solchen Ausstellung ist bereits vor  
einigen Jahren von dem bekannten Verehrer und Förderer deut-  
scher Kunst in Amerika, Herrn Hugo Reisinger, in New York,  
angeregt und seither unausgesetzt, in steter Berührung mit  
den auf dem Gebiete der Kunst maßgebenden Stellen und Per-  
sonen in Deutschland, verfolgt worden.

Wenn diese Bemühungen nunmehr durch das hochherzige  
Entgegenkommen der Leiter des Metropolitan Museum of Art  
endlich von Erfolg gekrönt worden sind, so bedeutet das für  
die deutsche Kunst um so mehr ein epochemachendes Ereignis,  
als seither die Museumsbehörden sich Anträgen ähnlicher  
Art gegenüber aus prinzipiellen Gründen und besonders wegen  
Raummangels stets ablehnend verhalten haben.

Die Ausstellung soll in erster Linie den deutschen Künst-  
lern

lern Gelegenheit geben, den Amerikanern ein Bild von dem gegenwärtigen hohen Stande der deutschen Kunst zu bieten und damit ihnen gleichzeitig die Möglichkeit zu eröffnen, sich in der Folge den amerikanischen Markt, der ihnen seit einer Reihe von Jahren so gut wie verschlossen gewesen ist, zurückzugewinnen.

Zu dem Ende sollen in der Hauptsache Kunstwerke lebender Meister zur Ausstellung gelangen, weil diese, abgesehen von einzelnen älteren Künstlern, unter der Herrschaft der seit mehr als zwei Jahrzehnten den amerikanischen Markt beherrschenden Geschmacksrichtung wenig Gelegenheit gehabt haben, in Amerika bekannt zu werden.

Die Anzahl der zu der Ausstellung zuzulassenden Werke kann selbstverständlich nur eine beschränkte sein; dagegen soll dieselbe im besten Sinne des Wortes eine repräsentative sein. Eine unter diesem obersten Gesichtspunkte zu treffende Auswahl der zuzulassenden Werke kann daher von vornherein nicht so gedeutet werden, als ob an sich die nicht zur Annahme gelangenden Bilder und Skulpturen von geringerem Kunstwerte seien als die bevorzugten. Es ist in Aussicht genommen, höchstens 150 Bilder und eine beschränkte Anzahl von Kleinskulpturen und Bronzen in die Ausstellung einzubegreifen, da die zur Verfügung gestellten, neuen, ebenso schönen wie intimen Räume des Museums, die dem Publikum

un-

112. a  
unentgeltlich zur Besichtigung offen stehen werden, eine größere Ausdehnung nicht gestatten.

Alle Kosten für den Transport der Bilder vom Zeitpunkt der Ablieferung bis zu ihrer Rückgabe an die Besitzer, einschließlich der Kosten der Versicherung gegen Schäden auf dem Transport und während der Ausstellung in Amerika, werden von Herrn Reisinger persönlich getragen.

Da, wie bereits erwähnt, der oberste Zweck der Ausstellung die Vorführung des gegenwärtigen Standes der deutschen Kunst ist und die Museumsbehörden die Überlassung der Räume auf das strengste an die Bedingung geknüpft haben, daß kommerzielle Gesichtspunkte bei ihr nicht zum Ausdruck gelangen, so wird alles zu vermeiden sein, was nach dieser Richtung Anstoß erregen könnte. Preisangaben werden indes Herrn Reisinger vertraulich mitgeteilt werden müssen, damit darnach die Versicherung bemessen und nach Schluß der Ausstellung etwaigen Anfragen begegnet werden kann. Das Interesse der Künstler selbst und die hohe Versicherungsprämie lassen es als unerlässlich erscheinen, daß dabei diejenigen Preise angegeben werden, zu denen die Künstler auch tatsächlich bereit sind, ihre Werke zu verkaufen.

Die ihnen nunmehr gebotene Gelegenheit, unter den Auspizien des Metropolitan Museum of Art und in den dafür ganz besonders

Die Ausstellung in New York wird mindestens zwei Monate dauern. Ob darnach die ganze Sammlung noch je einige Wochen in Boston und Chicago zur Ausstellung gelangen wird, hängt von Unterhandlungen mit den Kunstinstituten dieser Städte ab, deren Ausgang sich noch nicht übersehen läßt.

Hochachtungsvoll

Anmeldung  
für die von Herrn Hugo Reisinger gestaute Aus-  
stellung einer Sammlung deutscher Kunstwerke im  
Metropolitan Museum of Art in New York 1908/9.

[illegible]

Bestimmungen: 1, die Annahmen sind in offener Ausführung  
früher oder später bis..... an.....  
zu übertragen.  
Die Annahmen müssen mit den Angaben auf  
den Wägenkarten genau übereinstimmen.

Русь!

circa  
ist oft mehr  
mal genau  
beobachtet

- 2.) Die Ausstellung wird außer in New York noch in einigen andern Städten der Vereinigten Staaten v.H. (vorwiegend in Boston, Chicago, Washington) gezeigt werden und am ... bis circa ... dauern. Die Hauptwerke sind für die ganze Dauer der Ausstellung zur Verfügung zu stellen.
- 3.) Die Beförderung der Ausstellung auf dem Meere durch die Kaiserliche Marine ist zu besorgen. Die Kosten der Fahrt und Rücktransporte, der Verpackung gegen Sturm- und Brandgefahren, der Versicherung etc. werden von dem Veranstalter der Ausstellung getragen. Jedoch haben die Künstler bzw. die Besitzer der Kunstwerke für notwendige, angemessene Verpackung Sorge zu tragen. Empfohlen wird hierfür Verpackung in wasserfesten Kisten.
- 4.) Die Kunstwerke sind spätestens am ... in ... an ... zu liefern.
- 5.) Sollte eine Reproduktion der Ausstellungsorte in illustrierten Kataloge nicht gestattet werden, so sind dem ausstehenden Vorwerk beizufügen.
- 6.) Da der erste Zweck der geplanten Ausstellung die Förderung der gemeinsamen Kunst der beiden Völker ist und seitens der Amerikaner der Wunsch geäußert worden ist, daß Kunstwerke, die in der Ausstellung nicht zum Ausdruck gelangen, so nicht alles zu vermeiden sein, was auf diese Förderung des Kunstverkehrs hinzielt. Jedoch werden nicht den Veranstalter der Ausstellung anheimgegeben, sondern, damit durch die Förderung Kunstwerke und auf diese Weise der Ausstellung stützenden Aufträgen bezeugt werden kann. Der Leiter der Künstler selbst hat die freie Verfügungsgewalt lassen es ist unerlässlich offizien, daß dabei diejenigen Werke ausgestellt werden, zu denen die Künstler auf Verlangen bereit sind, ihre Werke zu verkaufen.

7.)

7.) Der Künstler erklärt sich bereit, seine eigenen künstlerischen Werke mit den wichtigsten Exponaten auszustellen.

Kunststoffe .....  
Kunststoffe .....  
Kunststoffe .....  
Kunststoffe .....

unverstanden

Kampf.

11) Für die Ausstellung mit 81. müssen Letztlich die beifolgende Muster hergestellt und den Anmeldebelegen beigegeben werden.  
Kampf.

ausstellung deutscher Kunstwerke in New York

**Kunstausstellung in Stettin, 1908. - 09**

Vor- und Zuname des Künstlers:	
Wohnort und Wohnung:	
Angabe des Besitzers:	
Titel des Kunstwerkes (Darstellung)	

aus der Sammlung des Kunstwerkes



3.) ~~Die~~ Die Befestigung der Obleistungen auftragen der  
Kriegsfuhrer bezogen. Die Befestigung der Kriegsfuhrer einen Koffen.  
Die Koffen der Spinn und Kriegsfuhrer bezogen, die Kriegsfuhrer  
ganzem Linn und Kriegsfuhrer bezogen. Die Kriegsfuhrer  
bezogen von dem Kriegsfuhrer der Obleistungen bezogen.  
Die Kriegsfuhrer bezogen die Befestigung der Kriegsfuhrer  
bezogen sich auf die Befestigung der Kriegsfuhrer bezogen.  
Die Kriegsfuhrer bezogen die Befestigung der Kriegsfuhrer bezogen.  
Die Kriegsfuhrer bezogen die Befestigung der Kriegsfuhrer bezogen.

[illegible]

all

Vertragszeit . . . . .  
Mose und Israhel . . . . .

7.1

Abschrift 1A.6900.

Auswärtiges Amt.

Nr. 11E.5179.  
62957

145  
Berlin, den 26. August 1908.

Zum diesseitigen Schreiben vom 21.

v.M. - 11E.4350 - .  
-----

Abschriftlich

dem Herrn Staatssekretär des Innern

zur gefälligen vertraulichen Kenntnis ergebenst übersandt.

Dem Königlich Preussischen Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten geht eine entsprechende Mitteilung zu.

In Vertretung des Staatssekretärs

gez. Lehmann.

Kaiserl. D. Generalkonsulat.

New York, den 5. August 1908.

Zu den in der Besprechung vom 9. Juni berührten Punkten gestatte ich mir zu bemerken, daß ich die Ansichten der Herren Geheimräte Lewald und Schmidt teile, daß die Vorbereitungen für die Reisinger-Ausstellung besser in aller Stille betrieben werden. Je weniger Aufsehen wir vorher von der Sache machen und je weniger wir die Regierung dabei hervortreten lassen, desto sicherer werden wir m.E. unbesqueme Zwischenfälle vermeiden. Ob die Ausstellung am 15. Dezember eröffnet werden <sup>und soll</sup> kann hängt in erster Linie von dem Zeitpunkt der Fertigstellung der Räume und von den Wünschen der Museumsbehörde ab. Herr Robinson wird bei seiner Anwesenheit in Berlin darüber am besten Auskunft geben können. M.E. ist der Termin zu früh. Januar und Februar sind die Monate, in denen die sogenannte Gesellschaft in New York versammelt ist. Vor Weihnachten ist auf den Besuch der Ausstellung seitens der Kreise, auf die es uns in erster Linie ankommt, nach meiner Erfahrung wenig zu rechnen. Mit Herrn Lewald stimme ich darin überein, daß ein Katalog in ausgezeichnete künstlerische und typographische Ausstattung mit kurzen Biographien der ausstellenden Künstler herzustellen sein wird. Ich habe diesen Punkt bereits vor Monaten mit Herrn Reisinger und Edward D. Adams eingehend erörtert. Adams, der, wie bekannt, in Museumskreisen eine hervorragende Stellung einnimmt und uns überaus freundlich gesinnt ist, hat auf meine Anregung den Gegenstand mit Herrn Reisinger erörtert. Letzterer wird darüber nähere Mitteilungen machen können. Adams war derjenige, der seinerzeit bei Gelegenheit des Besuches Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich das Programm für das demselben seitens der sogen. Captains of Industry

gege-

gegebene Frühstück entworfen hat. Dieses Programm, das sich bei den dortigen Akten befindet, enthielt u.a. kurze Biographien der Teilnehmer. Seine Majestät der Kaiser bezeichneten nach einem mir seinerzeit zugegangenen Erlaß des Auswärtigen Amts, dasselbe als "ein kleines Meisterwerk". Vielleicht würde es sich empfehlen, auf die bildliche Wiedergabe einzelner hervorragender Kunstwerke in dem Kataloge Bedacht zu nehmen. Bezüglich der in den beiden letzten Absätzen der Registratur, betr. die Besprechung, erwähnten Fragen ist, wie man miß sagt, inzwischen bereits die gewünschte Auskunft erteilt worden. Im übrigen werden die Herren Robinson und Reisinger darüber eventl. münfl. noch weitere Auskunft erteilen können.

Die Auslassungen des Herrn Prof. Singer scheinen mir in den Vorschlägen zu Nr. 1, 2 und 7 das Richtige zu treffen. Im übrigen stimme ich ihnen nicht zu. Dagegen zeugen m.E. die Äußerungen des Prof. Clemen von einer wirklich überraschenden Kenntnis der Verhältnisse. Namentlich die Bemerkungen auf Seite 10, 11 und 13 der mir zugegangenen Abschrift sind überaus behersigenswert.

Die Museumsverwaltung ist davon unterrichtet, daß ich ihr gegenüber das offizielle Element, soweit ein solches bei der Reisinger-Ausstellung in Frage kommt, verrete. Auch habe ich ihr bereits früher den Dank der Kaiserlichen Regierung für das uns bewiesene Entgegenkommen auftragsgemäß ausgesprochen. Ich bin von vornherein über die Stellung der Kaiserlichen Regierung zu dem Unternehmen vollkommen im Klaren gewesen. Habe aber, um zu erreichen, was dieselbe wollte, mich den Bedingungen anpassen müssen,

an

an die die Museumsverwaltung ihre Einwilligung knüpfte. Wenn ich zu dem Ende hier und da ein wenig mehr gesagt habe oder getan habe, als es den Intentionen der Kaiserlichen Regierung oder dem Empfinden unserer Künstlerkreise entsprach, so ist das angesichts der Zwangslage, in der ich mich befand, und mit dem vollen Bewußtsein geschehen, daß ich dabei meine Haut zu Markte trage. Ich habe indes einen Zweifel niemals darüber gelassen, daß und warum die Ausstellung im wesentlichen einen privaten Charakter tragen müsse. Herr Robinson wird mir das bezeugen. Bezüglich der Frage, an welchen Orten in den Vereinigten Staaten die Ausstellung außer New York zu zeigen sein möchte, befinde ich mich mit Herrn Reisinger im Einklang, da auch m.E. Boston in erster Linie in Frage kommt. Chicago halte ich nicht für sonderlich wichtig. Man findet dort wohl voraussichtlich enthusiastische Aufnahme aber weniger Geneigtheit zu Ankäufen. Immerhin wird sich Chicago schon deshalb nicht umgehen lassen, weil Herr Reisinger sich dort schon bereits verpflichtet zu haben scheint. Überdies schulden wir es wohl den Chicagoern, daß sie nicht übergangen werden; jedenfalls möchte ich es aus alter Anhänglichkeit ihnen gegenüber nicht an Loyalität fehlen lassen. Darüber hinaus würde ich indes unter keinen Umständen gehen. Das würde den vornehmen Charakter des Unternehmens beeinträchtigen und überdies schwerlich im Interesse der ausstellenden Künstler liegen.

Ew. Durchlaucht beehre ich mich für die gütige Mitteilung der Eingabe des Hauptausschusses der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft vom 4. v. M. meinen gehorsamsten Dank auszusprechen. Ich habe immer befürchtet,

daß

daß seitens der deutschen Künstlerschaft uns Schwierigkeiten gemacht werden würden, und bedauere lebhaft, daß diese Befürchtung sich bestätigt. Hoffentlich gelingt es im nationalen Interesse diese Bewegung unschädlich zu machen. In amerikanischen Kreisen würde es einen überaus ungünstigen Eindruck machen, wenn bei dieser Gelegenheit wieder einmal hervortreten sollte, daß es uns Deutschen immer noch schwer wird, persönliche Interessen und Empfindlichkeiten gegen nationale Interessen zurücktreten zu lassen. Der Vorwurf, den der Hauptausschuß der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft mir macht, ist, wie Ew. Durchlaucht bereits hervorzuheben die Güte hatten, sachlich unberechtigt. Ich habe, wie bereits oben gesagt, den Museumsbehörden gegenüber nie im Zweifel gelassen, daß es sich um eine private Ausstellung handle, und daß eventl. Geheimrat Bode lediglich als Privatmann dem von Reisinger gewählten Komitee mit seinem Rat und seiner Sachkenntnis zur Seite stehen werde. Vielleicht hätte ich das allerdings in dem ohne mein Vorwissen in der Presse veröffentlichten Schreiben vom 12. Mai d.J. präziser ausdrücken können. An eine solche Veröffentlichung habe ich indes natürlich nicht gedacht.

Die von Ew. Durchlaucht angeregte Frage der Patronage für die Ausstellung stößt meines Erachtens auf ernste Bedenken. Wir haben, wie ich die Sache ansehe, wenigstens für New York, alle Patronage, deren wir bedürfen, in dem Metropolitan Museum of Art, dem angesehensten und umfangreichsten Kunstinstitute im Lande. Das sollte uns genügen. In der Verwaltung und Mitgliedschaft des Museums sind alle Kreise vertreten, auf die wir in erster Linie wirken wollen.

Jch

Ich fürchte, die Museumsverwaltung würde es nicht verstehen, wenn wir daneben noch eine Patronage für nötig halten sollten. In Boston, Washington und Chicago mögen die Dinge etwas anders liegen. Jedenfalls aber, meine ich, sollten wir auch dort die betreffenden Institute für eine Patronage sorgen lassen, anstatt sie ihnen unsererseits aufzudrängen. Ich habe bereits vor Monaten mit Herrn Adams verabredet, daß er Herrn Morgan den Plan nahe legen wird, mit der Eröffnung der Ausstellung eine sogenannte "President's reception" zu verbinden. Solche receptions haben bereits wiederholt stattgefunden. Dieselben beginnen gewöhnlich 9 Uhr abends und bestehen darin, daß Herr Morgan mit anderen Herren der Museumsverwaltung die Eingeladenen oben an der großen Aufgangstreppe einzeln begrüßt. Außerdem finden Musikvorträge statt. Einladungen ergehen an viele hunderte von angesehenen Personen und bilden ein gesellschaftliches Ereignis der Wintersaison, daß sich so leicht niemand entgehen läßt. Außerdem hat Adams die Idee angeregt, daß während der Dauer der Ausstellung in der großen Halle Vorträge über deutsche Kunst von der englischen Sprache mächtigen deutschen Künstlern oder Kunstgelehrten, die auf Kosten der "Germanistic Society" herübergebracht werden, gehalten werden sollen. Ich habe Grund anzunehmen, daß die "Germanistic Society" diesen Plan bereits der praktischen Ausführung entgegengebracht hat. Was wir daneben noch mit einer Patronage anfangen, oder wie diese uns helfen sollte, vermag ich nicht zu sehen.

Abgesehen von der Bedürfnisfrage stößt aber auch die Ausführung der Idee auf große Schwierigkeiten. Wir laufen

dabei

dabei Gefahr nach allen Seiten zu verstimmen. Die Damen der Gesellschaft haben während der Wintersaison so viele Unternehmungen zu patronisieren, daß sie uns wenig Dank wissen werden, wenn wir sie nach dieser Richtung noch mehr belasten wollen, und die Herren der amerikanischen Gesellschaft haben für solche Dinge weder die Zeit noch die Lust. Ich glaube allerdings, daß ich für meine Person eine Reihe von Damen der ersten amerikanischen Gesellschaft bewegen könnte, als Patroninnen zu fungieren, aber das würde eben nur eine persönliche Gefälligkeit für mich sein, die ich ungern in Anspruch nehmen würde. Ich denke dabei an Damen wie Mrs. West Roosevelt, Mrs. Douglas Robinson, Schwester des Präsidenten, Mrs. Kinnicutt, Mrs. Fred. Vanderbilt, Mrs. Adams pp. Wenn wir im übrigen die Astors, Vanderbilts, Gould's etc. dafür gewinnen wollte, so würde die Anregung schon von sehr hoher Stelle aus Berlin kommen müssen. Das halte ich indes schon an sich und besonders bei dem privaten Charakter der Ausstellung nicht für wünschenswert. Je weniger wir der letzteren einen offiziellen Anstrich geben, desto weniger sind wir der Gefahr ausgesetzt, Irrtümer zu begehen. Man würde sich eventl. einem gleichen Anspruch von französischer, englischer oder anderer Seite nicht wohl entziehen können. Glücklicherweise freilich wird das Metropolitan Museum of Art künftig kaum in der Lage sein, anderen Nationen seine Räume für Ausstellungen zur Verfügung zu stellen. Unter der Hand werde ich natürlich bemüht sein, die Damen meiner Bekanntschaft für die Sache zu interessieren.

Eine weitere, noch größere Schwierigkeit, ist in dem Mangel an Kongenialität zwischen den amerikanischen und

den

den deutschen Gesellschaftskreisen von New York gegeben. Wir könnten natürlich die Damen der deutschen Gesellschaft bei der Bildung der Patronage nicht übergehen und würden das nicht tun wollen, wenn wir es könnten. Meine, bei der Bildung der "Germanistic Society" gemachten Erfahrungen aber lassen ein gedeihliches Zusammenwirken der beiden Elemente auf der Basis der Gleichberechtigung als aussichtslos erscheinen. Mrs. Kinnicutt erklärte mir seiner Zeit offen, daß sie mit dem Apparat nicht arbeiten könne. Die Damen der deutschen Gesellschaft von New York scheinen, mit wenigen Ausnahmen, die Empfindung zu haben, daß sie dabei nicht zur Geltung kommen, die sie beanspruchen. An wem dabei die Schuld liegt, will ich nicht erörtern; genug daß es so ist. Natürlich darf diese Bemerkung nicht an die Öffentlichkeit gelangen. Herr Reisinger scheint übrigens meine Ansicht zu teilen.

Und nun erst die Künstler und ihre Damen! Ich kenne Dutzende von ihnen intim und spreche daher aus Erfahrung. Wen von ihnen sollten wir auffordern, bei der Patronage zu fungieren, ohne die übrigen tödlich zu beleidigen? Auch wenn wir ihnen die Auswahl selbst überlassen wollten, wären Verstimmungen nicht zu vermeiden. Der amerikanische Künstler scheint, so weit meine Erfahrung reicht, nicht ganz so individualistisch veranlagt zu sein, wie der deutsche. Immerhin ist auch er, und das liegt wohl in der Natur des künstlerisch hochbegabten Menschen, überaus empfindlich.

Nach Alledem ist mein ernster Rat: hüten wir uns, mit der Bildung der Patronage in ein Wespennest zu greifen.

Herr Reisinger ist inzwischen gestern mit dem Dampfer "Kronprinzessin Cecilie" nach Deutschland abgereist.

gez. Büns.

Sr. Durchlaucht dem Herrn Reichskanzler Fürsten von Bülow.

Chippin.

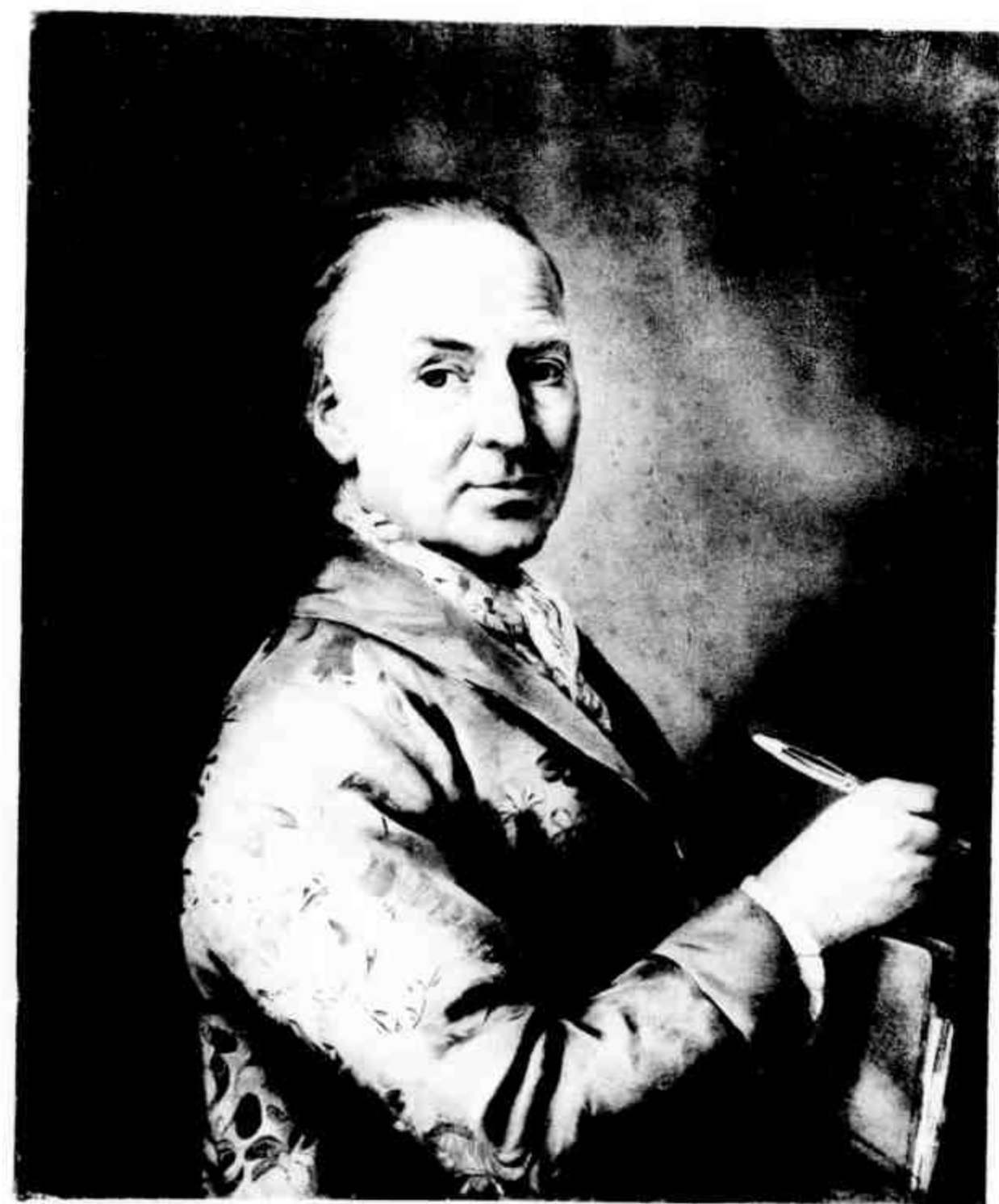
Innapapeter Herr Papirer,
   
 ist hier angekommen, da New-Yorker
   
 Offerte abzugeben. Die großartigen Papierwerke
   
 spielen bei diesem Geschäft keine ausschließliche
   
 Rolle, so man in einem Monat ja schon viel
   
 Papier kaufen könnte, das der Verkauf mehr deckt.
   
 Auch könnte ich leicht einverleiben, das die
   
 Maschinen an den Gerichten schon gefertigt sind.
   
 Papieren fällt mir ein, das ich die Anforderungen
   
 ansonsten Papierwerke nicht aufgeben könnte
   
 (in der ersten Hälfte) und das die ersten sechs in-
   
 zünftig ist: so würde April, bis auf mit den Vor-
   
 trügen Papieren könnte. Im letzten Grunde aber
   
 ist es eine Kunst, in manchen neuen Erfindungen,
   
 die man erfindet, falls Abnehmer zu finden.
   
 Ist das noch der Fall, ob ich es überprüfe noch
   
 anderen kann, das wird eines Nachforschens
   
 an die jetzigen Verhältnisse noch weiter zu.
   
 Ich, da ich von Papier zu Papier weiß, weiß
   
 in der Abrechnung besser, das die ganze
   
 Maschine auf einen neuen Boden gestellt
   
 werden

muß. In Kopf mündigende (u. äußerlich  
charakterisierende / künftige Befunde sind erst).  
Obwohl man aber die künftige Lösung der Probleme  
in der Zeit sieht, so sieht man, daß man  
normal in die Zeit gehen und von vorn anfangen  
muß.

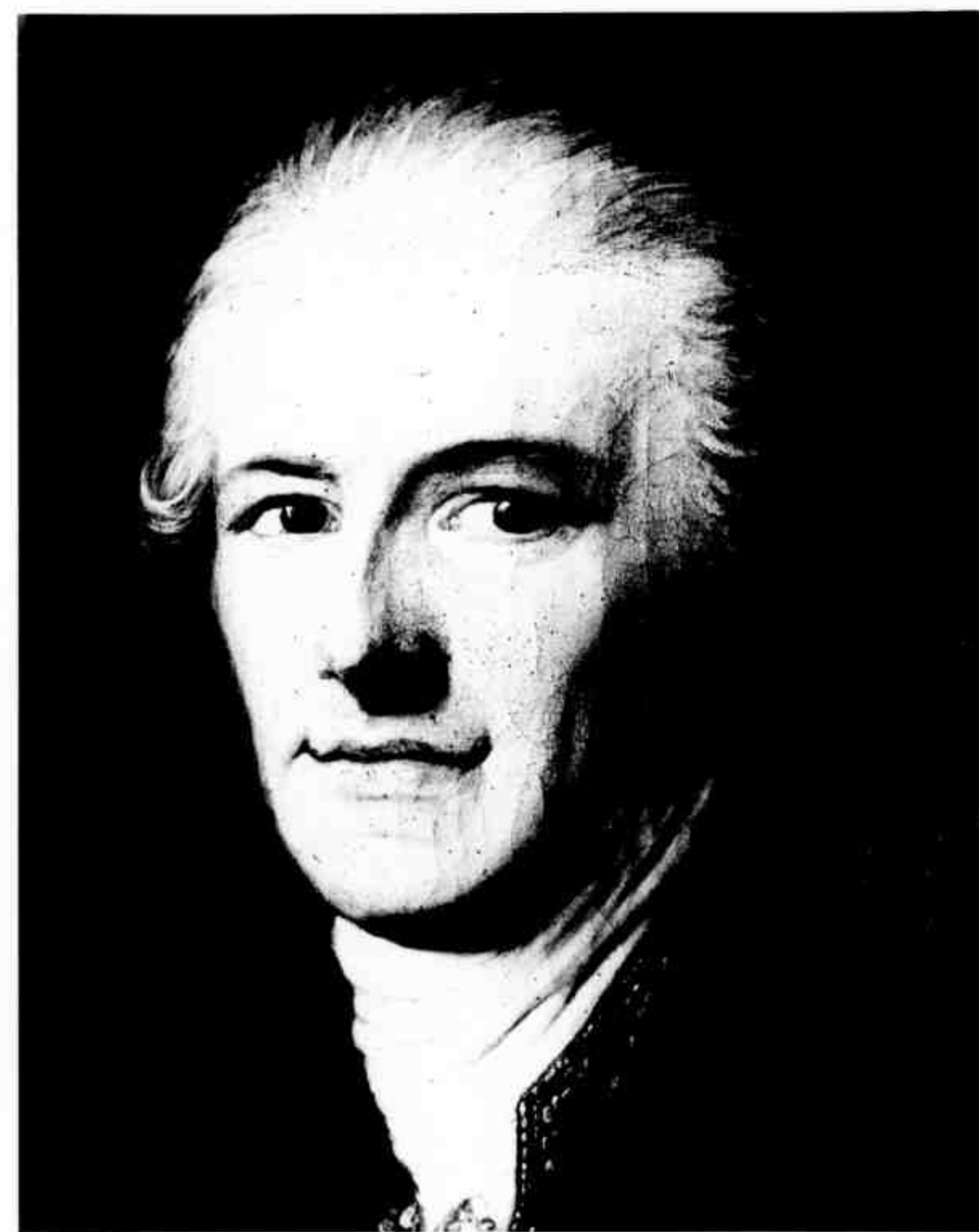
Freiwillig in die persönliche Entwicklung; in  
Häufigkeit in die Entwicklung der menschlichen Ge-  
schichte und ganz unterschieden zu fallen.  
In der persönlichen Entwicklung  
zum Ende  
H. Wölfflin

1. Nov. 18.

AA 16-1







Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

# Preußische Akademie der Künste

**Band:**

**AA**

**/16**

**- - Ende - -**